

Die heilige Passion

von

Ludwig Harms
Pastor zu Hermannsburg

Abdruck aus den Epistelpredigten

7. Auflage

Hermannsburg
Druck und Verlag der Missionshandlung 1907

© Neu bearbeitet und herausgegeben von Thomas Karker, Bremen
3/2018

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorrede	5
Am Sonntage nach <i>Quinquagesimä</i>:	
1. Aschermittwoch: Morgens: 1. Mose 3,14.15	6
Abends: Hebräer 2,14	7
2. Donnerstag: Morgens: 1. Mose 22,9 – 12	8
Abends: Johannes 3,16	9
3. Freitag: Morgens: 1. Mose 32,24 – 28	10
Abends: Lukas 22,41 – 44	11
4. Sonnabend: Morgens: 1. Mose 37,28; Sacharja 11,12.13	12
Abends: Matthäus 26,14.15	13
Am Sonntage nach <i>Invokavit</i>:	
5. Montag: Morgens: 1. Mose 39,20	15
Abends: 1. Korinther 15,3.4	16
6. Dienstag: Morgens: 1. Mose 41,14	18
Abends: Philipper 2,9 – 11	19
7. Mittwoch: Morgens: 2. Mose 12,7.8	21
Abends: Lukas 22,19.20	22
8. Donnerstag: Morgens: 4. Mose 21,8.9	24
Abends: Johannes 3,14.15	25
9. Freitag: Morgens: Richter 14,5.6; 16,30	27
Abends: Lukas 22,53	28
10. Sonnabend: Morgens: Psalm 8,5 – 7	30
Abends: Hebr 2,6 – 9	31
Am Sonntage nach <i>Reminiscere</i>:	
11. Montag: Morgens: Psalm 16,9 – 11	33
Abends: Apostelgeschichte 2,27.31	34
12. Dienstag: Morgens: Psalm 22,2.7 – 9.13.14	36
Abends: Matthäus 27,22.23.39.43.46	37

13. Mittwoch:	Morgens: Psalm 22,16 – 19	39
	Abends: Johannes 19,28.37; Lukas 23,35; Matthäus 27,35	40
14. Donnerstag:	Morgens: Psalm 41,8 – 10	42
	Abends: Matthäus 26,3.4.14.15.23.49.50	43
15. Freitag:	Morgens: Psalm 69,22 – 26	45
	Abends: Matthäus 27,34.48	46
16. Sonnabend:	Morgens: Psalm 109,2 – 8	48
	Abends: Matthäus 26,59 – 61; 27,5	49

Am Sonntage nach **Okuli:**

17. Montag:	Morgens: Jesaja 50,6.7	51
	Abends: Matthäus 26,67.68; 27,26.27.30	52
18. Dienstag:	Morgens: Jesaja 52,13 – 15	54
	Abends: Johannes 12,32.33; 1. Kor. 1,23.24; Hebräer 2,14	55
19. Mittwoch:	Morgens: Jesaja 53,4 – 7	57
	Abends: Joh. 1,29; Matth. 26,62; 27,12 – 14; 1. Petr. 2,22 – 25	58
20. Donnerstag:	Morgens: Jesaja 53,9.12	60
	Abends: 1. Kor. 15,3; Matth. 27,24.38; Luk. 23,34.47.48	61
21. Freitag:	Morgens: Jeremia 23,5.6	63
	Abends: Johannes 18,36.37; 2. Korinther 5,21	64
22. Sonnabend:	Morgens: Hesekiel 16,5.6	66
	Abends: Lukas 10,30 – 34	67

Am Sonntage nach **Lätare:**

23. Montag:	Morgens: Daniel 3,25 – 27	69
	Abends: Lukas 22,42 – 45	70
24. Dienstag:	Morgens: Daniel 6,16.17	72
	Abends: Matthäus 27,60.66	73
25. Mittwoch:	Morgens: Daniel 9,24 – 27	75
	Abends: Johannes 19,30; Matthäus 27,51.54	76
26. Donnerstag:	Morgens: Hosea 13,14	78
	Abends: 1. Korinther 15,54 – 57	79

27. Freitag:	Morgens: Jona 1,15; 2,1.11	81
	Abends: Matthäus 12,39.40	82
28. Sonnabend:	Morgens: Micha 6,3 – 6	84
	Abends: Matthäus 26,55; 27,22.23; Hebräer 10,29	85

Am Sonntage nach **Judika:**

29. Montag:	Morgens: Sacharja 3,8 – 10	87
	Abends: Matthäus 21,42; Johannes 19,34	88
30. Dienstag:	Morgens: Sacharja 9,11	90
	Abends: Kolosser 1,13.14; Matthäus 26,28	91
31. Mittwoch:	Morgens: Sacharja 12,10	93
	Abends: Joh. 19,37; Luk. 23,48; Apostelgesch. 2,41.42 ...	94
32. Donnerstag:	Morgens: Sacharja 13,7	96
	Abends: Markus 14,27.50; Johannes 10,12	97
33. Freitag:	Morgens: Psalm 110,1.2.4.7	99
	Abends: Johannes 18,11; Hebräer 10,12 – 14	100
34. Sonnabend:	Morgens: Psalm 40,7 – 9.13	102
	Abends: Hebräer 10,4 – 7.10; Markus 15,33	103

Nach **Palmsonntag:**

35. Montag:	Morgens: 1. Mose 43,8.9	105
	Abends: Johannes 11,49 – 52; 17,9.19	106
36. Dienstag:	Morgens: 2. Samuel 20,9.10	108
	Abends: Matthäus 26,47 – 50	109
37. Mittwoch:	Morgens: Psalm 111,1 – 5	111
	Abends: Johannes 6,54 – 56	112
38. Gründonnerstag (1. Korinther 11,23 – 32)		114

Horrede.

Bei unsern frommen Vorfahren spiegelte sich das Kirchenleben, welches sie führten, auch in ihrem häuslichen Leben ab. So z. B. sangen sie in den Morgen- und Abendandachten während der Adventszeit lauter Adventsgesänge, während der Fastenzeit lauter Passionsgesänge, während der sogenannten Kreuzeswoche (so hieß die Zeit von Himmelfahrt bis Pfingsten) lauter Pfingstgesänge, anstatt der Morgen- und Abendgesänge. In der Fastenzeit hatten sie dann noch besonders ihre Erbauung und ihre Lust daran, die sämtlichen Weissagungen und Vorbilder des alten Testaments von dem Leiden Christi aufzusuchen und in ihren Morgen- und Abendandachten durchzunehmen, so dass in der Morgenandacht eine Weissagung oder ein Vorbild aus dem alten Testamente gelesen und kurz betrachtet wurde, in der Abendandacht aber die Erfüllung davon aus dem neuen Testamente. Das tat man alle Wochentage von Aschermittwoch an bis zum Ruhetag, und man kann leicht denken, wie ungemein dadurch der Glaube und zugleich die Bibelkenntnis gestärkt wurde.

I.

Aschermittwoch.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, Du Lamm Gottes etc.

1. Mose 3,14.15

Da sprach Gott der HErr zu der Schlange: weil du solches getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh, und vor allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauch sollst du gehen und Erde essen dein Lebenslang. Und Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten und du sollst Ihm in die Ferse stechen.

Der Teufel hatte Besitz genommen von der Schlange und durch die Schlange zu Eva gesprochen und sie zur Sünde verführt. So war der eigentliche Verführer der Teufel. Der war schon von Gott verflucht und brauchte jetzt nicht mehr verflucht zu werden.

Aber durfte denn Gott auch die Schlange verfluchen, da doch der Teufel der eigentliche Verführer war? Die Schlange war auch schuldig, weil sie sich dem Teufel zum Werkzeuge dargegeben hatte. Aber ist der Teufel nicht stärker, als die Schlange? und hatte er sie deshalb nicht vielleicht mit Gewalt gezwungen, sein Werkzeug zu werden, so dass sie ohne Schuld war? Nein, über das was im seligen Paradiese ist und gut von Gott geschaffen, sei es Mensch oder Tier, hat Satan keine Gewalt, darf und kann also auch keine Gewalt anwenden. Es war Schuld der Schlange, dass sie Satans Werkzeug geworden war. Dass es Schuld der Schlange war, das können wir aus einem Beispiele sehen. Wenn jemand einen treuen Hund hat und gibt oder verkauft den an einen andern, und dieser andre kommt nach Jahr und Tag und will den Hund auf seinen alten Herrn hetzen, da mag er befehlen, hetzen, schlagen wie viel er will, der Hund beißt doch den alten Herrn nicht und lässt sich nicht zwingen. Und das ist jetzt, wo alles voll Sünde und Untreue ist. Darum trifft auch der Fluch die Schlange mit Recht. Der erste Fluch ist, dass sie auf dem Bauche gehen und Erde essen muss. Im Paradiese war also die Schlange, wie Luther mit Recht bemerkt, kein kriechendes Tier, das wurde sie erst nach diesem Fluch, und schon durch dies Kriechen auf der Erde wirbelt sie den Staub der Erde auf und schluckt ihn in sich.

Der zweite Fluch ist unversöhnliche Feindschaft zwischen Mensch und Schlange und Menschenkindern und Schlangenkindern. Nirgends können Menschen und Schlangen zusammen leben. Wo die Menschen Überhand nehmen, schlagen sie die Schlangen tot, wo die Schlangen Überhand nehmen, werden die Menschen ausgerottet. So weit geht der Fluch über die Schlangen. Im Folgenden ist aber nicht mehr von dem Schlangensamen, sondern von der Schlange selbst, nämlich von dem, der in der Schlange ist, dem Teufel die Rede, der deshalb auch in der heiligen Schrift die alte Schlange heißt.

Des Weibes Same d. i. Christus, der Sohn nicht eines Mannes, sondern eines Weibes Sohn soll dir, o Schlange, o Teufel den Kopf zertreten und du, o Schlange, sollst Ihm, dem Sohn des Weibes in die Ferse stechen. Das ist die erste Weissagung, in welcher Christus als der Überwinder des Teufels, als der Schlangentreter verheißen wird, und zugleich Sein gewaltsamer Tod, herbeigeführt durch den Teufel, wobei aber der Teufel nicht dachte, dass gerade Christi Tod ihm den Kopf zertreten, d. h. ihn und sein Reich überwinden und zunichte machen würde. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Hebräer 2,14

Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Er's gleichermaßen teilhaftig worden, auf dass Er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hat, das ist dem Teufel.

In diesen Worten des heiligen Apostels sehen wir die Erfüllung der Weissagung, die wir heute morgen betrachteten. Christus ist des Weibes Same, und hat durch Seine Geburt von dem Weibe, von Maria, Fleisch und Blut angenommen, ganz eben so, wie alle Menschenkinder Fleisch und Blut haben. Damit aber Sein Fleisch und Blut ohne Sünde wäre, durfte Er nicht von einem Manne erzeugt werden, sondern ist durch die Wirkung Gottes des heiligen Geistes von dem Weibe empfangen und geboren, wie das der zweite Artikel unsers Glaubens ausdrückt: empfangen von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria. Da Er nun ohne Sünde war, so hatte der Teufel keine Macht über Ihn, Er brauchte also auch nicht zu sterben. Über alle sündige Menschen dagegen hat der Teufel Gewalt, und zwar des Todes Gewalt. Er kann fordern, dass alle Menschen sterben müssen, weil sie Sünder sind. Er hat Gewalt und Recht, den Tod des Sünders zu verlangen, denn der Tod ist der Sünden Sold. Sollen nun die Menschen von dem Recht und von der Gewalt des Teufels, sollen sie von dem Tode, den der Teufel fordert, erlöst werden, so kann das nur geschehen, wenn der Sohn Gottes, über den der Teufel des Todes Gewalt nicht hat, weil Er kein Sünder ist, freiwillig als Stellvertreter der sündigen Menschen ihre Sünde und ihren Tod übernimmt.

Das ist geschehn, denn es steht geschrieben: Gott warf unser aller Sünde auf Ihn. Als der, der unsre Sünden auf sich genommen hatte, musste Er nun auch unsern Tod leiden.

Und das ist abermals geschehn, denn der Teufel hat Ihm in die Ferse gestochen, Er ist am Stamm des Kreuzes für uns gestorben.

So hat Er nun durch Seinen Tod dem Teufel, der des Todes Recht und Gewalt hatte, dies Recht und diese Gewalt genommen. Und wenn nun der Teufel meinen Tod fordert, so kann ich sagen: du hast kein Recht und keine Gewalt mehr an mir, Satan, du kannst meinen Tod nicht mehr fordern, denn Christus, mein Bürge und Stellvertreter, hat meine Sünden auf Sich genommen und ist an meiner Statt am Kreuze gestorben. Der Todesstrick ist zerrissen und ich bin frei. Wer will mich erlösen vom Leibe dieses Todes? Ich danke Gott, durch Jesum Christum, meinem lieben HErrn. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. – Passionsvers, Gebet.

II.

Donnerstag nach Quinquagesimä.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

1. Mose 22,9 – 12

Und als sie kamen an die Stätte, die ihm Gott sagte, bauete Abraham daselbst einen Altar und schichtete das Holz darauf, band seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar oben auf das Holz, und reckte seine Hand aus und fassete das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete. Da rief ihm der Engel des HErrn vom Himmel und sprach: Abraham, Abraham! Er antwortete: hier bin ich! Er sprach: lege deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts. Denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um Meinetwillen.

Es ist merkwürdig, dass Gott hier den Isaak den einigen Sohn Abrahams nennt, da er doch auch den Ismael hatte. Wir sehen daraus, dass Gott nicht gut auf die Vielweiberei zu sprechen ist, selbst wenn es ein Abraham ist, der sie geübt hat. Es ist ein gewaltiges Opfer, welches Gott von Abraham fordert. Das war schon viel, dass der Vater seinen leiblichen, einzigen Sohn opfern sollte. Aber das Opfer wurde noch viel gewaltiger dadurch, weil Isaak der Sohn der Verheißung war, d. h. Derjenige, von welchem der verheißene Messias kommen sollte. Da musste ja Abraham nach der Vernunft also schließen: nur wenn Isaak leben bleibt, kann er der Stammvater des Messias werden; töte ich ihn, so ist das unmöglich. Also, entweder wenn ich ihn töte, so kommt der Messias nicht; oder soll der Messias von ihm kommen, so darf ich ihn nicht töten; denn beide Worte Gottes sind gegen einander. Wie macht es nun Abraham? Wunderbar groß und einfältig in seinem Glauben spricht er etwa also: in Isaak soll dir der Same genannt sein, d. h. aus Isaak soll der Messias kommen, das ist gewiss; denn Gott hat es gesagt. Den Befehl: schlachte deinen Sohn hat mir aber Gott auch gegeben, denn meine Ohren haben Sein Wort gehört. Wie sich das nun zusammen reimt, das ist mir zu hoch, aber Gott weiß es, und der mag deshalb auch dafür sorgen, dass Sein Wort in Ehren bleibt. Ich tue einfach, was Gott gesagt hat, schlachte meinen Sohn, denn Gott hat es gesagt, und glaube doch, dass von Isaak der Messias kommen wird, denn Gott hat es gesagt. So fasset er denn sein Messer, um das Opfer zu bringen. Im Herzen hat er das Opfer also schon gebracht, da erlässt ihm Gott die Tat und spricht: lege deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts, denn nun habe Ich gesehen, dass du Gott fürchtest, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um Meinetwillen.

Paulus im Hebräerbrief setzt hinzu, Abraham sei so stark gewesen im Glauben, dass er nicht gezweifelt habe, er werde seinen Sohn durch die Auferstehung wieder erhalten, wenn er ihn wirklich geschlachtet hätte, denn Gottes Wort konnte ja nicht lügen, dass der

Messias von Isaak kommen sollte. Dass Abraham nun so seinen einigen Sohn dahingegeben und geopfert hat, das ist ein Vorbild davon, dass der Vater im Himmel Seinen eingebornen Sohn Jesus Christus dahingegeben und geopfert hat für uns arme Sünder. Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, Seinen heiligen Namen. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Johannes 3,16

Also hat Gott die Welt geliebet, dass Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Da hören wir, dass Abrahams Vorbild erfüllt ist. Die Erfüllung ist immer viel herrlicher, als das Vorbild. Abraham hat Gott geliebet, und aus Liebe zu Gott hat er seinen einigen Sohn dargegeben. Gott ist aller Liebe wert, wir können Ihn nie genug lieben. Darum können wir es fassen, dass Abraham aus Liebe zu Gott seinen einigen Sohn hingibt in den Tod. Aber wunderbar, staunenswert und ganz unbegreiflich ist Gottes Liebe. Wen liebt Er? Er liebt die Welt, und die Welt ist nicht liebenswert, sie ist hassenswert, denn die Kinder der Welt, die Menschen, haben gesündigt, haben Gott beleidigt, gekränkt und erzürnt, sind Gottes Feinde geworden, und diese Seine Feinde liebt Gott so sehr, dass Er aus Liebe zu ihnen Seinen einigen Sohn, Sein Bestes und Liebstes hingibt, opfert, schlachtet, damit durch das reine Gottesblut Seines geliebten Sohnes die sündige Welt von Sünden erlöset und gereinigt werde.

Wir stehen da vor einem Abgrunde der Liebe, dass wir sagen müssen: die Liebe ist höher als der Himmel und tiefer als die Hölle. Darum ist auch die Passionszeit für einen jeden Christen eine so teure, so gesegnete Zeit, weil er Tag für Tag in Christi Leiden und Sterben die Liebe Gottes betrachten, sich in diese Liebe versenken und aus dieser Liebe neues Leben holen soll. Abraham bauete einen Altar, legte Holz darauf und zog sein Messer, Isaak zu schlachten, den er auf das Holz gelegt hatte. Und nun schau hin, o Christ, auf den Hügel Golgatha, das ist Gottes Altar, schau hin auf das Kreuzesholz, das auf diesem Altar steht, das ist das Holz, auf das Gott Seinen Sohn gelegt, und Ihn nicht etwa mit Stricken festgebunden, sondern mit spitzen Nägeln angeheftet hat. Dem Abraham konnte nachher das wirkliche Opfer erlassen werden, nachdem er allerdings in seinem Herzen ihn völlig geopfert hatte. Aber Gott durfte sich das allerschmerzlichste Opfer Seines geliebten Sohnes nicht erlassen, Er musste Ihn in den bitteren Tod geben, bis der letzte Tropfen Seines Bluts vergossen war, denn es gibt kein anderes, allgenugsames Opfer für die Sünden der Welt, als das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes. O welche Liebe hat uns der Vater erzeugt, dass wir Gottes Kinder heißen sollen. Aber Gott sei Lob und Dank, hat Er Seines einigen Sohnes nicht verschonet, wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken? – Passionsvers, Gebet.

III.

Freitag nach Quinquagesimä.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, Du Lamm Gottes etc.

1. Mose 32,24 – 28

Und Jakob blieb allein. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Und da Er sah, dass Er ihn nicht übermochte, rührte Er das Gelenk seiner Hüfte an; und das Gelenk seiner Hüfte ward über dem Ringen mit Ihm verrenket. Und Er sprach: lass Mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber er antwortete: ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn. Er sprach: wie heißest du? Er sprach: Jakob. Er sprach: du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel. Denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist obgelegen.

Jakob war in Todesangst und in Todesnot, denn sein Bruder Esau zog gegen ihn daher mit vierhundert Mann. Und das war der Esau, der gesagt hatte: es kommt die Zeit, dass mein Vater soll Leide tragen, denn ich will meinen Bruder Jakob erwürgen. In dieser Not konnte niemand helfen, als der lebendige Gott. Aber dessen Zorn lag ja auch auf Jakob, denn er hatte ja seinen Bruder Esau betrogen, und Gott hasst die Sünde. Da war aber sonst kein Rat. Darum sonderte sich Jakob von allen den Seinigen ab, und blieb die Nacht allein und rang mit Gott so gewaltig, so mächtig, dass nicht nur alle Kräfte der Seele, sondern auch alle Kräfte des Leibes angespannt wurden, und selbst an seinem Leibe die Zeichen dieses gewaltigen Kämpfens und Ringens mit Gott gesehen wurden, denn das Gelenk seiner Hüfte ward über dem Ringen mit Gott verrenket. So verzweifelt klammerte er sich an Gott an, dass Gott nicht los von ihm kommen konnte, bis Er ihn erhört hatte. Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn. Zuletzt musste sich Gott selbst überwunden geben, und erklärte das auch selbst, indem Er zu ihm sagte: du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist obgelegen. Wir können uns leicht denken, wodurch Jakob den HErn überwunden hat, ohne Zweifel durch des HErn eignes Wort. Er hat Ihm alle Seine Verheißungen vorgehalten, und Ihn dabei so fest gehalten, dass Gott, weil Er ein wahrhaftiger Gott ist, der Sein Wort halten muss, in der Tat nicht los kommen konnte, bis Er erhört hatte; denn sonst wäre Er ja ein Lügner gewesen. Dabei hat denn Jakob den Ehrennamen Israel davon getragen d. h. Gottesüberwinder.

Da lerne nun recht, o Christ, wie du beten musst. Du musst Gott mit dem Bande Seines eignen Wortes umschlingen und Ihn daran festhalten, ob es auch dauert, bis die Morgenröte aufgehet. Gott kann sich dann nicht losmachen, bis Er dich erhört hat. Kommst du aber ohne Gottes Wort zu Ihm, so denke nie, dass du Ihn überwinden werdest; denn Gott ist stärker als du. Und siehe, wie wunderbar Jakob siegte. Als am andern Morgen der feindselige Esau kam, da war aus dem grimmigen Löwen ein zahmes

Lamm geworden. Er fiel seinem Bruder Jakob, den er hatte erwürgen wollen, um seinen Hals, und weinte, und die vollkommenste Versöhnung wurde geschlossen. Dieser Kampf Jakobs ist ein Vorbild des Kampfes unsers HErrn Jesu Christi in Gethsemane. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Lukas 22,41 – 44

Und Jesus riss sich von ihnen bei einem Steinwurf und kniete nieder und betete und sprach: Vater, willst Du, so nimm diesen Kelch von Mir; doch nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe. Es erschien Ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte Ihn. Und es kam, dass Er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es ward aber Sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

Feben so, wie Jakob sich von allen Menschen los riss und allein blieb, so riss sich unser HErr Jesus von allen Menschen, selbst von Seinen drei liebsten Jüngern los, und ganz allein kämpfte Er den schweren Kampf, der Ihm auferlegt war. Aber es war nicht Seine eigne Sünde, die auf Ihm lag, sondern unsre Sünde war es, die Ihn quälte und ängstete. Es war nicht eigne, sondern fremde, unsre Todesangst und unsre Todesnot, die Ihn zu dem jammervollen Ausruf bewegte: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Um unsrer Todesnot willen zitterte und zagte Er, und rang so heftig mit dem Tode, dass blutiger Schweiß aus Seinen Adern drang und in Tropfen auf die Erde fiel. Da ging über Ihn her das Gericht des heiligen und gerechten Vaters, welches ja über Ihn nichts anders als Tod und Verdammnis aussprechen konnte; denn Er trug unsre Sünden, mit welchen wir Tod und Verdammnis verdient haben. Darum musste Er auch kämpfen und ringen die ganze Nacht hindurch mit allen Kräften Seiner Gottheit und Menschheit, mit allen Kräften Leibes und der Seele, so dass Er selbst an Seinem heiligen Leibe die blutigen Spuren dieses Ringens und Kämpfens tragen musste. Aber Er wich und wankte nicht. Dreimal waren Seine in der Nähe weilenden Jünger eingeschlafen während der langen Nacht. Er wachte, rang, kämpfte, betete, bis die Nacht zu Ende war. Und Er überwand den Vater durch die unbedingte Hingabe in vollkommnem Gehorsam, mit welchem Er das Urteil des Todes und der Verdammnis hinnahm, und Er, der Gott des Lebens, bereit war, ewig zu sterben und ewig verdammt zu sein für uns. Und als Er so mit starkem Geschrei und Tränen, Gebet und Flehen geopfert hatte zu dem, der Ihm von dem Tode konnte aushelfen, da ist Er auch erhöret, darum dass Er Gott in Ehren hatte und vollkommnen Gehorsam bewies. Des ewigen Sohnes Gottes im vollkommnen Gehorsam geopfertes Leiden wog, obgleich es nur Eine Nacht dauerte, die verdiente Strafe der ganzen endlichen Menschenwelt auf, und so konnte der Kelch vorübergehen, und der HErr konnte siegreich der Rotte Seiner Mörder entgegen gehen. Vollkommne Versöhnung der Menschen mit Gott war Seines Leidens Frucht. Denn nachdem das Gericht Gottes überwunden war, konnte Ihn nun kein Tod mehr töten, und kein Grab und keine Hölle mehr halten. Des Sieges gewiss und teilhaftig konnte nun der HErr dem allem entgegen gehn. Hochgelobt sei Gott in Ewigkeit. Amen. – Passionsvers, Gebet.

IV.

Sonnabend nach Quinquagesimä.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

1. Mose 37,28

Und da die Midianiter, die Kaufleute, vorüber reiseten, zogen die Brüder Joseph heraus aus der Grube und verkauften ihn den Ismaeliten um zwanzig Silberlinge, die brachten ihn gen Ägypten.

Sacharja 11,12.13

Und Ich sprach zu ihnen: gefällt es euch, so bringet her, wieviel Ich gelte; wo nicht, so lasset es anstehen. Und sie wogen dar, wieviel Ich galt, nämlich dreißig Silberlinge. Und der HErr sprach zu Mir: wirf es hin, dass es dem Töpfer gegeben werde. Ei, eine treffliche Summe, der Ich wert geachtet bin von ihnen. Und Ich nahm die dreißig Silberlinge und warf sie in des HErrn Haus, dass dem Töpfer gegeben würde.

Joseph ist in seinem ganzen Leben ein Vorbild des HErrn Jesu. Er war der liebste Sohn seines Vaters, aber seine Brüder neideten und hassten und verfolgten ihn. Er wurde verkauft um zwanzig Silberlinge, er wurde ein Knecht, er wurde erniedrigt, er wurde erhöht, er saß auf dem Stuhl des Königs u. s. w. Seine Brüder hatten Mordgedanken, und wollten doch scheinheiliger Weise nicht selbst Hand an ihn legen, darum überantworteten sie ihn den Heiden, den Midianitern. Dann konnten sie sich weiß brennen und sagen: wir haben ihn nicht getötet, die Midianiter haben es getan.

Zu diesem Vorbilde nehmen wir nun gleich die Weissagung des Propheten Sacharja hinzu. Da ist es der Messias, welcher durch den Mund des Propheten spricht zu den Juden, Seinen Brüdern nach dem Fleisch: gefällt es euch, so bringet her, wieviel Ich gelte; wo nicht, so lasset es anstehen. Und sie wogen dar, wieviel Ich galt, nämlich dreißig Silberlinge. Es erhellt aus diesen Worten die freiwillige, absichtliche, tückische Bosheit der Juden, die ungezwungen und ungedrungen, bloß aus Hass und bitterer Feindschaft dem Verräter Judas Jesum abkauften für dreißig Silberlinge. Und dabei zeigt das Wort: ei eine treffliche Summe, der Ich wert geachtet bin von ihnen, zugleich an, mit welcher Verachtung sie den armen, geringen Jesum behandelten, den Zimmermannssohn, wie sie Ihn zu nennen pflegten. Zugleich wird hier das Hinwerfen des Blutgeldes in den Tempel eine Tat nicht des Judas, sondern des Messias genannt. Denn der Vater spricht zu dem Sohne: wirf es hin, dass es dem Töpfer gegeben werde. Und der Messias sagt: Und Ich nahm die dreißig Silberlinge und warf sie in des HErrn Haus. Ist es nicht merkwürdig, dass hier dem Messias zugeschrieben wird, was, wie die evangelische Geschichte nachher erzählt, Judas getan hat? Wir wollen in der

Abendbetrachtung dies erwägen und uns klar zu machen suchen. Aber sehet recht aus diesem allem, wie Jesus Christus Kern und Stern der ganzen heiligen Schrift ist, wie wir Ihn als Vorbild oder in Weissagung vom ersten Buch Mose an durch das ganze alte Testament finden. Wahrlich, es ist in keinem andern Heil, als allein in dem HErrn Jesu. Wer selig werden will, muss durch Jesum selig werden, er sei Jude oder Heide. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Matthäus 26,14.15

Da ging hin der Zwölfen einer, mit Namen Judas Ischarioth, zu den Hohenpriestern, und sprach; was wollt ihr mir geben? ich will Ihn euch verraten. Und sie boten ihm dreißig Silberlinge. Und von dem an suchte er Gelegenheit, wie er Ihn verriete.

Unser HErr Jesus, der eingeborne Sohn des Vaters, der einzige unter allen, an dem der Vater Wohlgefallen haben konnte, wurde gerade weil Er des Vaters liebster Sohn war, von Seinen Brüdern nach dem Fleische auf das bitterste gehasst und auf das grimmigste verfolgt. Mordgedanken erfüllten die Herzen der Juden von Anfang an. Wie oft heißt es in den Evangelien: sie suchten Ihn zu töten, oder sie hielten einen Rat, wie sie Ihn zum Tode brächten. Aber es musste auch darin Josephs Vorbild an Jesu erfüllt werden, dass die Juden Ihn in die Hände der Heiden überantworteten, dass die Ihn töteten, damit sie sagen könnten: die Heiden haben Ihn umgebracht. Dennoch aber brach ihre Wut immer wieder durch ihre Scheinheiligkeit hindurch, bald in dem tobenden Geschrei: kreuzige, kreuzige Ihn! bald in dem noch entsetzlicheren Gebrüll: Sein Blut komme über uns und unsre Kinder! Genau ging ferner die Weissagung in Erfüllung, dass die Juden Ihn um die spöttische Summe von dreißig Silberlingen kaufen würden, denn mehr war es nicht, als gerade dreißig Silberlinge, was sie dem Judas boten. In einer andern Stelle des Evangeliums, Matth. 27,5 heißt es: Judas warf die Silberlinge in den Tempel, und weiter Vers 9: da ist erfüllt worden, was gesagt ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht: sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlt ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als Mir der HErr befohlen hat. Da merket zuerst Gottes Treue daran, dass Er durch den Propheten Sacharja abermals hat aufschreiben lassen, was aus dem Propheten Jeremias verloren gegangen war; denn im Jeremias finden wir jetzt diese Weissagung nicht mehr. Gott wollte aber nicht, dass sie verloren gehen sollte. Und nun müssen wir noch sehen, wie Weissagung und Erfüllung doch übereinstimmen, obgleich sie von einander abzuweichen scheinen. In der Weissagung befiehlt der Vater dem Sohn: wirf Du das Geld hin, dass es dem Töpfer gegeben werde, und weiter spricht der Messias: Ich nahm die dreißig Silberlinge und warf sie in des HErrn Haus. Im Evangelio aber steht, Judas habe das alles getan. Ihr seht daraus, dass Judas das Geld hat behalten wollen, hat es nicht wieder hergeben wollen, es war ja sein Sündenlohn. Da hat Jesus gemacht, dass ihm das Geld in den Händen brannte, da hat Jesus durch die Angst seines Gewissens ihm keine Ruhe gelassen, bis er in Verzweiflung das Geld wegwarf. Er musste tun, was er nicht

tun wollte, aber Jesus zwang ihn, das; er es tun musste, Jesu Hand tat es also durch Judas. Eben so, als Judas hingeht, Jesum zu verraten, und fragt die Hohenpriester, wie viel sie geben wollten, tritt eben damit Jesus vor die Hohenpriester und fragt sie: gefällt es euch, so bringet her, wie viel Ich gelte. Und siehe da, es ist die Spottsumme von dreißig Silberlingen, deren sie Ihn wert achten. Nun ich denke, lieber Christ, dir ist dem Jesus nicht feil für alles Gold und Silber der ganzen Welt. Du weißt, was du an Ihm hast, den einzigen im Himmel und auf Erden, der deine Sünden tilgt und deine Gebrechen heilt. Du sprichst darum: ich halt Ihn fest und lass Ihn nicht, bis mir im Tod das Herze bricht. – Passionsvers, Gebet.

V.

Am Sonntage Invokavit.

Montag nach Invokavit.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, Du Lamm Gottes etc.

1. Mose 39,20

Da nahm ihn sein Herr und legte ihn ins Gefängnis, da des Königs Gefangne innen lagen; und er lag allda im Gefängnis.

Das ist fürwahr eine der lieblichsten Geschichten, und wer Joseph noch nicht lieb gewonnen hat, der muss ihn aus dieser Geschichte lieb gewinnen. Er liegt da im Gefängnisse bloß um seiner Treue willen. Er war der treueste Diener seines Herrn gewesen, so dass sein Herr selbst bekennen musste, dass Gott sein ganzes Haus segnete um Josephs willen. Diese Treue wurde auf die härteste Probe gesetzt. Potiphars Weib suchte Joseph mit List und Gewalt zum Ehebruch zu verführen. Er hätte ungestraft seine Lust mit ihr büßen können und alle Freuden der Wollust genießen, er hätte dann, wenn er dem Weibe ihren Willen tat, durch ihre Fürsprache immer höher steigen und Reichtum und Ehre erlangen können. Umgekehrt aber, wenn er dem gottlosen Weibe widerstrebte und in ihr Begehren nicht willigen wollte, musste er sich ihrer ganzen Rache aussetzen. Und der treue Joseph wankte keinen Augenblick. Fest und entschlossen antwortete er ihr: wie sollt ich ein solch groß Übel tun und wider Gott sündigen!

Sündenfreuden sind ihm keine Freuden. So trifft ihn denn ihre Rache. Sie gibt ihn an als einen undankbaren Bösewicht, der sie zum Ehebruch habe verleiten wollen, und Joseph kann nun im Kerker büßen unter den Gefangenen die Guttat, die er an seinem Herrn und dessen Weibe getan hat. Ihm ist aber der Kerker, in welchem er unschuldig liegt, tausendmal lieber, als alle Wollust, Ehre und Reichtum mit bösem Gewissen. Und sein Gott, der die Treuen liebt, verlässt ihn nicht, der Amtmann über das Gefängnis gewinnt ihn lieb und setzt ihn über alle Gefangene, so dass er ein Herrscher wird im Gefängnis. Er hat da ruhige, stille, friedliche Tage, ohne alle Qual. O wie ist ihm auch da das Los gefallen aufs Liebliche. O erkennet doch, dass die Sünde niemals jemand glücklich macht, denn welche scheinbare Freuden sie auch dem Sünder bietet, Gott ist dem Sünder feind, und wird ihn richten. Und schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes fallen. Der Sünde widerstehen, und ihr nicht ihren Willen lassen, das ist Gnade und Heil; denn solchen ist Gott der Herr freund, und weiß sie wunderbar zu erlösen und ihnen ihre Treue zu vergelten zeitlich und ewiglich. Ja, Joseph hat ganz Recht, lieber mit gutem

Gewissen im Kerker auf Stroh liegen, als mit bösem Gewissen in Samt und Seide stolzieren. Gern mag der Teufel und des Teufels Anhang mir feind sein, wenn nur Gott und Gottes Anhang mir freund ist. Der wahre Christ ist auch in Ketten und im Gefängnis frei und ein Herrscher; der Sünder aber ist allezeit der Sünde und des Teufels Knecht. Diese Geschichte nun ist abermals ein Vorbild von unserm lieben HErrn Jesu, und namentlich von Seiner Grablegung, wie wir heute Abend hören wollen. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

1. Korinther 15,3.4

Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, dass Christus gestorben sei für unsre Sünden nach der Schrift, und dass Er begraben sei.

Wir haben heute morgen gesehen, wie Joseph nicht um seiner Sünden willen, sondern um fremder Sünden willen; nicht um Missetat willen, sondern um Wohltat willen ins Gefängnis gelegt wurde., Das Grab ist auch ein Gefängnis. Von jenem Gefängnis, in welches Joseph geworfen wurde, heißt es: des Königs Gefangene lagen darin, d. h. alle, die sich gegen den König versündigt hatten, wurden in dies Gefängnis gelegt, als Hochverräter, wie z. B. Jener oberste Schenke und oberste Bäcker.

Also ist auch das Grab das Gefängnis, in welches des großen Königs, nämlich Gottes Gefangene gelegt werden d. h. alle, die sich gegen Gott versündigt haben, also Hochverräter an Gott geworden sind, werden ins Grab gelegt. Und das sind alle Menschen, alle sind Rebellen und Hochverräter, darum müssen auch alle in des Königs Gefängnis, in das Grab. Wie wir aber dort unter den schuldigen Gefangnen Pharaos Einen Unschuldigen erblicken, so sehen wir auch Einen Unschuldigen, Jesum in Gottes Gefängnis, in das Grab gelegt. Denn da Er unsre Sünden auf sich genommen hatte, so musste Er nicht bloß den Tod leiden, der unserer Sünden Sold war, sondern Er musste auch in das Grab hinein, welches der Sünder Gefängnis ist. So wird der reine, unschuldige, heilige Sohn Gottes ein Sünder, ein Toter, ein Begrabener, und doch hat weder Sünde, noch Tod, noch Grab ein Recht an Ihm. Aber im Gefängnis wird Joseph ein Herrscher über die Gefangenen des Königs. Und Christus ist durch Seine Grablegung ein Herrscher über die Gefangnen des Grabes geworden, und zwar in noch viel höherem Maße, als Joseph. Denn durch Seine unschuldige Grablegung hat Er den Sündenfluch von unserer Grablegung genommen, und das Grab ist nichts für uns geblieben, als eine Schlafkammer, darin wir liegen und schlafen, bis unsers Jesu Stimme, der ein Herrscher ist über die Gefangnen des Grabes, uns ruft, dass wir die Schlafkammer verlassen sollen und aufstehen zum ewigen Leben. Dass Er aber der alleinige Herrscher ist über das Grab und die, so darin liegen, das sehen wir deutlich aus Jesu Leidensgeschichte. Als Er am Kreuz gestorben war, da erbebte die Erde, die Felsen zerrissen, die Gräber taten sich auf, und standen aus viel Leiber der Heiligen, die da schliefen. Aber keiner von ihnen konnte und durfte das Grab verlassen, ehe nicht Jesus das Grab verlassen hatte. Deshalb heißt es ausdrücklich: sie gingen aus den Gräbern nach Seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Erst musste Er, der über des Königs Gefangne der Herrscher war, das Grab verlassen, dann erst konnten die Gefangnen, durch Ihn

erledigt, Ihm nachfolgen. O wie ist doch alles durch unsern HErrn Jesum umgewandelt und anders geworden. Mit welchem Grauen denken sonst die Menschen an das Grab, wie machen törichte Eltern schon ihren Kindern bange mit der schwarzen Kuhle, wie sie es nennen. Und siehe, nun ist aus dem finstern Grabe ein liebliches Schlafkammerlein geworden, seitdem Jesus den Fluch von dem Grabe genommen hat. Und es heißt nun: die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern, ruhen da von aller Arbeit, bis Jesus, ihr Herrscher, sie hervorgehen lässt aus der Kammer mit verklärtem Leibe. – Passionsvers, Gebet.

VI.

Dienstag nach Invokavit.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

1. Mose 41,14

Da sandte Pharao hin und ließ Joseph rufen, und sie ließen ihn eilend aus dem Loch. Und er ließ sich bescheren und zog andre Kleider an und kam hinein zu Pharao.

Wahrlich, wir haben einen Gott, der da hilft, und den HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Wie wunderbar zeigt sich das in Josephs Geschichte. Da steht er, der eben im Gefängnis war, los und ledig vor Pharao, alle seine Ketten und Bande sind abgefallen. Der vor kurzem der allerverachtetste und unwerteste war, steht jetzt in Ehren vor dem Angesicht des Königs, die Kleider des Gefängnisses sind in Ehrenkleider verwandelt, und das ist bloß der Anfang seiner Erhöhung. Bald wird er bis zu Pharao's Thron erhoben werden, mit weißer Seide und goldner Kette angetan, aus des Königs Wagen wird er durchs Land ziehen, und man wird vor ihm ausrufen: das ist des Landes Vater! Ja in ganz Ägyptenland soll keiner eine Hand oder einen Fuß regen ohne seinen Willen. Er wird ganz Ägyptenland erretten vom Hungertode und auch die umliegenden Länder werden von seiner Güte leben, denn er wird das Brot austeilen, dass die Hungernden nicht sterben, sondern leben. Und wie einfach, und doch wie wunderbar hat Gott das alles ins Werk gerichtet. Joseph hat im Gefängnisse dem gefangnen Schenken des Königs und dem gefangnen Bäcker einem jeden seinen Traum gedeutet, und hat dabei Gott dem HErrn die Ehre gegeben, und sich nicht überhoben, als vermöge er die Träume zu deuten aus seiner eignen Weisheit und Kunst. Auslegen gehört Gott zu, hat er zu den Gefangenen gesagt. Aber eben darum, weil er nicht aus eigener Weisheit, sondern aus Gottes Offenbarung die Träume ausgelegt hatte, darum war auch alles erfüllt worden, was er durch den Mund Gottes redete, und der oberste Bäcker war an den Galgen gehängt worden, der oberste Schenk aber war frei gelassen und wieder zu seinen früheren Ehren erhoben worden. Zwar hatte er sein Versprechen nicht gehalten, welches er dem Joseph gegeben hatte, dass er seiner gedenken wolle vor Pharao, sondern er hatte Josephs vergessen. Und das war auch recht so, denn es sollte nicht gesagt werden, dass der oberste Schenk Joseph aus dem Gefängnis erlöset hätte, sondern Gott wollte die Ehre behalten, dass Er Joseph aus dem Gefängnis erhoben hätte.

Und das ist es ja, was wir alle lernen müssen und nicht genug lernen können: verflucht ist, wer sich auf Menschen verlässt und hält Fleisch für seinen Arm. Aber selig ist der Mensch, der auf den HErrn sich verlässt, des Hilfe der Gott Jakobs ist. Gott ist es, der dem Pharao Träume gibt, die eben deshalb kein Mensch auslegen kann, weil nicht ein Mensch, sondern Gott sie gegeben hat. Darum muss auch die Weisheit aller Weisen in Ägypten zu Schanden werden. Und als nun Pharao ratlos steht und tief bekümmert ist,

denn er sieht wohl, dass Gott ihm etwas sagen will, und er weiß doch nicht, was Gott ihm zu sagen hat, da fällt dem Schenken seine Sünde ein und er erzählt dem Pharao von dem merkwürdigen Gefangenen, der ihm und dem Bäcker alles gerade so vorhergesagt hat, wie es nachher wirklich eingetroffen ist. Da tun sich denn auf Pharao's Gebot die Türen des Gefängnisses auf, und Joseph mit neuen Kleidern angetan, tritt vor den König, um von ihm bis an den Thron erhoben zu werden. Allein des königlichen Stuhls, spricht er, will ich höher sein, als du.

Das ist wieder ein Vorbild auf unsern HErrn Jesum, wie wir heute Abend sehen werden – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Philipper 2,9 – 11

Darum hat Ihn auch Gott erhöht und hat Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der HErr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

Herrlicher ist Christi Erhöhung, als Josephs Erhöhung.

- Joseph verließ das Gefängnis, Christus verließ das Grab.
- Gott hat Joseph aus dem Gefängnis erwecket; Gott hat Christum aus dem Grabe auferwecket.
- Joseph zog andre Kleider an, als er vor Pharao trat; Jesus ist in verklärter Herrlichkeit aus dem Grabe hervorgegangen, aus dem irdischen Leibe war ein himmlischer Leib geworden, für den Rock des Fleisches hat Er den Rock des Geistes angezogen.
- Joseph wird ein Herr über ganz Ägyptenland, ganz Ägyptenland beugt sich vor ihm und seine Brüder liegen zu seinen Füßen, bis an Pharao's Thron erhebt sich seine Herrlichkeit. Jesus setzt sich zur Rechten Gottes in der Höh, auf den Thron der Herrlichkeit Gottes, herrschet und regieret über Himmel und Erde, ein HErr aller Herren, ein König aller Könige, und alle Menschen, obgleich Seine Brüder, fallen nieder zu Seinen Füßen und beten Ihn an, denn ihr Bruder ist zugleich ihr Gott und ihr König. Ja alle Zungen im Himmel und auf Erden und unter der Erde müssen bekennen, dass Jesus Christus der HErr ist, zur Ehre Gottes des Vaters.
- Und wie Joseph der Erretter und Heiland ist für Ägyptenland und alle umliegende Länder, indem er sie durch das leibliche Brot, welches er austeilte, von dem irdischen Hungertode errettet, so wird unser HErr Jesus Christus der einzige Heiland und Erretter für alle Brüder und alle Menschen. Denn Er teilt aus die ewigen Himmelsgüter, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, wodurch vom geistlichen und ewigen Tode errettet werden alle die zu Ihm kommen und an Seinen Namen glauben.

- Und wie alle die Brot haben wollen, an Joseph gewiesen werden, und ist kein anderer in ganz Ägyptenland, der Brot austeilten kann, so werden nun von Gott dem Vater alle, die selig werden und das Himmelsbrot haben wollen, an Jesum gewiesen; denn es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name gegeben zur Seligkeit, weder im Himmel, noch auf Erden, als allein der hochgelobte Name Jesu Christi, unsers lieben HErrn. Darum wollen auch wir uns aufmachen und zu unserm Heiland gehen. Für uns ist Er gestorben, für uns ist Er auferstanden, für uns sitzt Er zur Rechten Gottes, lebet immerdar und bittet für uns und kann selig machen, alle die durch Ihn zu Gott kommen. Und wir brauchen uns nicht vor Ihm zu fürchten, weil wir Ihn so oft beleidigt und gekränkt und mit Sünden betrübt haben.
- Sehet hin auf Josephs Brüder. Auch sie hatten ihren Bruder verraten, verkauft, eigentlich gemordet und mit dem bittersten Hass verfolgt. Aber der treue Joseph hat alles vergeben und vergessen und heißt sie an seiner Brust ruhen und sagt, sie sollen sich nicht fürchten; ich bin Joseph, euer Bruder. Also heißt auch uns der HErr Jesus an Seiner Brust ruhen, spricht zu uns: Ich bin Jesus, euer Bruder, fürchtet euch nicht.
- Und wie Joseph seinen Brüdern den besten Platz in ganz Ägyptenland gab, dass sie darin wohnen und die Fülle haben sollten, so teilt unser HErr Jesus Sein ganzes, seliges Himmelreich mit uns, Seinen armen Brüdern, auf dass wir durch Seine Fülle reich werden. Und fortan soll uns niemand aus Seiner starken Hand reißen, und wir wollen auch nirgends anders hin. Wo Er ist, sollen Seine Diener auch sein. – Passionsvers, Gebet.

VII.

Mittwoch nach Invokavit.

Morgens: Passionsgesang, darauf Christe, du Lamm Gottes etc.

2. Mose 12,7.8

Und sollen das Lamm schlachten zwischen Abends und sollen seines Bluts nehmen und beide Türpfosten und die Oberschwelle damit bestreichen an den Häusern, darinnen sie es essen, und sollen das Fleisch essen in derselbigen Nacht, am Feuer gebraten und ungesäuertes Brot, und sollen es mit bittern Salsen essen.

Das ist die Einsetzung des einen der jüdischen Sakramente, nämlich des Passah's; das andre jüdische Sakrament war die Beschneidung. Passah heißt Verschonung; denn Israel sollte durch das Passah vor dem Würgengel verschont bleiben, wenn er ausgehen würde, alle Erstgeburt Ägyptens zu schlagen. Diese Verschonung sollte bewirkt werden durch das Blut des geschlachteten Lammes. Es musste ein jähriges, also ein vollständig ausgewachsenes Lamm sein, ganz rein und ohne Fehler, welches zu diesem Opfer genommen werden sollte. Dies Lamm musste zwischen Abends d. h. um 3 Uhr Nachmittags geschlachtet werden. Mit dem Blute dieses Lammes musste man Türpfosten und Oberschwelle der Häuser bestreichen, und nur an den Häusern würde der Würgengel vorübergehen und sie verschonen, an welchen er das Blut des Lammes sehen würde.

Ihr könnt euch leicht denken, dass das Blut des Lammes an sich nicht diese Kraft haben konnte, sondern dieses Lammes Blut deutete hin auf das Blut Jesu Christi, des verheißenen Messias, und in dieser Beziehung und Hinweisung auf das Blut des Sohnes Gottes lag die verschonende und den Würgengel abweisende Kraft dieses Blutes des Passahlammes. Das Fleisch aber desselbigen musste, nicht gesotten, sondern am Feuer gebraten, von den Israeliten gegessen werden, und zwar als ein Mahl solcher, die hinwegeilen wollten aus Ägypten, darum sollten sie Schuhe an ihren Füßen haben, den Reisestab in ihrer Hand, die Hüte auf dem Kopf und an den Lenden gegürtet sein. Sobald dann der Ruf erschallte: ziehet weg aus Ägypten, sollten sie eilen und das Land des Fluches und des Elendes und der satanischen Bedrückung gänzlich verlassen, um nie wieder dahin zurückzukehren. Und dabei sollte ihre Zukost sein: ungesäuertes Brot und bittere Salsen, d. h. bittere Kräuter. Denn dem Fleische musste es ja bitter schmecken, ihre Häuser und Äcker zu verlassen, und in die Wüste hineinzuziehen und die lange Pilgerschaft anzutreten.

Und sowohl diesem Sakramente, als dem Sakramente der Beschneidung wurde von dem HErrn eine solche Wichtigkeit beigelegt, dass die Strafe der Ausrottung darauf gesetzt war, wenn sich jemand denselben entzöge. Aber wohin sollte es denn gehen? Gott

wollte das Volk nach Kanaan, dem verheißenen Lande führen, nachdem Er es aus dem feurigen Ofen, aus Ägypten, errettet hatte. Welche Gnade erwies Gott der HErr doch durch dies alles Seinem auserwählten Volke! Weil sie durch diese vorbildlichen Sakramente mit Gott verbunden und Gottes Bundesvolk waren, so sollten sie von der Knechtschaft Ägyptens erlöst, von dem Morden des Würgengels befreit, und in den freien Besitz des herrlichen Landes Kanaan gesetzt werden, welches ihnen der HErr zum Erbe verheißen hatte, ein Land, da Milch und Honig innen floss, und wo sie in Frieden wohnen sollten, im Genuss aller Güter, die Gott ihnen aus Gnaden schenken wollte. Das ist wieder ein köstliches Vorbild, aber doch nur ein schwaches Vorbild, ein Schatten von den zukünftigen Gütern, die Gott Seinem rechten, auserwählten Volke, den Christen geben will, wie wir hören werden. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Lukas 22,19.20

Und Er nahm das Brot, dankte und brach's und gab es ihnen und sprach: das ist Mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu Meinem Gedächtnis. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: dieser Kelch ist das neue Testament in Meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Das wahre Passahlamm ist unser HErr Jesus, von welchem Paulus sagt: wir haben auch ein Osterlamm, Christus für uns geopfert.

➤ Ein männliches, ausgewachsenes Lamm, rein und ohne Fehler musste das Passahlamm sein. Christus, das Lamm Gottes, das der Welt Sünden trägt, ist ein vollkommener, heiliger, sündloser Mann, wahrer Mensch und wahrer Gott. Der musste am Stamm des Kreuzes geschlachtet, und wie Luther sagt, in heißer Liebe gebraten werden, und Sein heiliges, reines, unschuldiges Blut vergießen zum Lösegeld für alle unsre Sünde, und für die Sünde der ganzen Welt, und darum eben ist es das vollkommene Lösegeld für der ganzen Welt Sünde, weil es nicht bloß ein reines, unschuldiges Blut, sondern auch das Blut des Sohnes Gottes ist. Wenn du im Glauben dies Blut des Sohnes Gottes annimmst als die Bezahlung für alle deine Sünden und damit das Haus deines Herzens bestreichst, so kann dich der Würgengel ewig nicht rühren, denn wo Vergebung der Sünden ist, gibt es keinen Tod mehr ewiglich. Der Sünder muss sterben; wer Vergebung der Sünden hat, muss leben.

➤ Nicht allein aber das, sondern wie die Israeliten das Fleisch dieses Lammes essen mussten, so wirst du gewürdigt, das Fleisch des HErrn Jesu zu essen und Sein Blut zu trinken im heiligen Abendmahl unter dem gesegneten Brot und Wein. Und dadurch wird dir versiegelt Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Wir müssen aber auch unser teures Abendmahl essen mit bittern Salsen, d. h. mit herzlicher Reue und Buße über unsre Sünden, und mit ungesäuertem Brote, also dass wir entschlossen sind, den Sauerteig der Bosheit und Schalkheit auszufegen, und im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit zu wandeln, also uns von ganzem Herzen zu bekehren.

➤ Und wie Israel aus dein Lande Ägypten ausziehen sollte, nachdem es das Osterlamm gegessen hatte, also sollen wir Abendmahlsleute aus dem Ägypten der Sünde und der Welt ausziehen und uns auf die Pilgerschaft machen, nicht nach einem irdischen Kanaan, sondern nach dem wahren, dem himmlischen Kanaan, in welchem wir der ewigen Seligkeit genießen sollen bei Jesu und in der seligen Gemeinschaft der heiligen Engel und vollendeten Gerechten, wo Gott abwischen wird alle Tränen von unsern Augen, und wo kein Leid und kein Geschrei ewiglich mehr sein wird, weil da keine Sünde mehr ist. Da kann uns denn der höllische Würgengel, der Teufel, ewiglich nicht mehr rühren, da wird Freude sein und liebliches Wesen zu Jesu Rechten immer und ewiglich. O wie lieblich ist uns Christen das Los gefallen, welches ein schön Erbteil ist uns zu Teil geworden. Steht dir nicht der ganze Himmel offen, wenn du zum Altar des HErrn trittst, um den Leib Jesu zu essen, das Blut Jesu zu trinken, und Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit zu empfangen aus der Hand deines Gottes? Daraus kannst du aber auch recht deutlich erkennen, was für ein gräulicher Mensch ein Abendmahlsverächter sein muss, der solchen Schatz der Gnade verachtet, und dass es ja unmöglich ist, dass ein solcher das herrliche himmlische Kanaan erreichen kann, sondern ausgerottet werden muss aus Gottes Volk. Er will ja nicht selig werden. Davor bewahre uns Gott in Gnaden. – Passionsvers, Gebet.

VIII.

Donnerstag nach Invokavit.

Morgens: Passionsgesang, darauf: o Lamm Gottes unschuldig etc.

4. Mose 21,8.9

Da sprach der HErr zu Mose: mache dir eine eherne Schlange und hänge sie auf eine Stange. Wer gebissen ist, und sieht sie an, der soll leben. Da machte Mose eine Schlange von Erz und hängte sie auf eine Stange. Und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die eherne Schlange an, und blieb leben.

Während seiner Wanderschaft durch die Wüste war das Volk Israel verdrossen geworden aus dem Wege. Da murrten sie wider Gott und Mose, beklagten sich, dass der HErr sie aus Ägyptenland geführt hätte, um sie nun sterben zu lassen in der Wüste; Brot hätten sie nicht und Wasser auch nicht, und das Himmelbrot, das Manna, welches ihnen der HErr gäbe, sei ihnen zum Ekel geworden, sie möchten es nicht mehr. Das war die schöne Dankbarkeit für alle Wohltaten, die Gott ihnen erwiesen hatte. Gott hatte sie aus Pharaos grausamen Händen, aus Ägyptens Frohndiensten errettet, das war vergessen; Gott hatte Wunder und Zeichen an ihnen getan, sie durchs rote Meer und durch die Wüste geführt, das war vergessen; Gott hatte sie begleitet in der Wolken- und Feuersäule, war ihnen auf Sinai erschienen, hatte sie mit Wasser aus dem Felsen getränkt, das war vergessen; Gott gab ihnen noch täglich das Manna, das ekelte sie an. Ist es zu verwundern, wenn Gott nun dies undankbare Volk Seine strafende Hand schwer fühlen ließ? Nein, man muss sich nur wundern, dass Er sie nur strafte, und sie nicht ganz ausrottete und von Seinem Angesichte verwarf. Er sandte feurige Schlangen, die bissen das Volk, dass ein groß Volk in Israel starb. Da machten es die Israeliten, wie es noch immer die großen und kleinen Kinder machen. Als sie Schläge kriegten, da wurden sie artig. Wir haben gesündigt, hieß es nun, dass wir wider den HErrn und wider dich geredet haben. Bitte den HErrn, dass Er die Schlangen von uns nehme. Und da sehet nun die väterliche, unermüdliche Liebe des Mose, und die väterliche, unermüdliche Liebe Gottes des HErrn. Mose bat für das Volk, und sie hätten doch verdient, dass er sie hätte laufen lassen. Und Gott half dem Volk, da sie doch verdient hätten, dass Er sie bis auf den letzten Mann vertilgte. So langmütig und unermüdlich ist Vaterliebe. Gerade so geht es einem rechtschaffnen Prediger noch alle Tage mit seiner Gemeinde, und gerade so macht er es noch alle Tage mit seiner Gemeinde, er vergilt den Undank mit Fürbitte. Gott heißt Mose eine eherne, d. h. eine kupferne Schlange an eine Stange hängen und gibt die Verheißung, wer von einer Schlange gebissen ist und sieht diese rote, kupferne Schlange an, dem soll der Schlangenbiss nicht schaden, sondern er soll leben.

Ihr seht leicht, dass Gott es hierbei ganz auf den Glauben abgesehen hatte. Wer seine Vernunft zu Rate nahm, der hätte sicher die kupferne Schlange nicht angeblickt, denn wie kann das Anschauen einer ehernen Schlange den giftigen Schlangenbiss heilen? Das ist ja unmöglich, sollt ich denn ein solcher Narr sein? Das ist die Rede der Vernunft, und sie ist als Vernunftrede ganz richtig. Anders spricht der Glaube. Seine Rede ist die: ich weiß recht gut, dass das Anschauen einer kupfernen Schlange mich nicht heilen kann. Aber ich weiß, dass Gott gesagt hat: schaue die ehernen Schlange an und du wirst leben. Gebrauche ich nun im Glauben das Mittel, das Gott mir gegeben hat, so heilt mich Gott durch Sein allmächtiges Wort von dem giftigen Schlangenbiss. Gott ist also mein Arzt, mein Anschauen der Schlange zeigt nur an und erweist, dass ich Gott glaube. Schaue ich nicht an, so glaube ich Gott nicht, und Gott heilt mich nicht, weil ich im Unglauben Sein Wort verachte. Schaue ich die Schlange an, so tue ich es, weil ich Gott glaube, und Gott heilt mich, da ich Ihn durch Glauben ehre. Das ist wieder ein Vorbild von Jesu. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Johannes 3,14.15

Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Mit diesen Worten zeigt unser HErr Jesus selber an, dass die Erhöhung der ehernen Schlange in der Wüste ein Vorbild auf Ihn sei. Wir sind nämlich eben solche Sünder gegen den HErrn, wie die Israeliten in der Wüste, undankbar im höchsten Grade, nie mit Gott zufrieden, verdrossen, mürrisch, und heben die rebellierende Hand oft genug gegen den HErrn empor, hätten auch deshalb nichts anders verdient, als den Tod und die Verdammnis, ja mehr noch als Israel, weil wir mehr Gnade von dem HErrn empfangen haben. Aber auch hier sehen wir wieder, die Erfüllung ist tausendmal herrlicher, als das Vorbild. In der Wüste ließ Gott eine ehernen Schlange aufrichten, damit durch das Anschauen derselben der giftige Schlangenbiss geheilt würde, der dem Volke den leiblichen Tod brachte. Um uns von dem giftigen Schlangenbiss der Sünde, und von dem ewigen Tode zu heilen, hat Gott der HErr Seinen einigen liebsten Sohn an dem Pfahl des Kreuzes erhöht, und dabei das Wort der Verheißung gegeben: Schaue Jesum den Gekreuzigten an, so wirst du leben und nicht sterben.

Und da kommt es nun wieder ganz auf den Glauben an, und hier wie dort muss die Vernunft ganz aus dem Spiele bleiben. Denn Gott lehrt uns in Seinem Worte, dass Er all unsre Sünde auf Jesum gelegt hat, und dass also unser HErr Jesus durch Seinen Kreuzestod all unsre Sünde gebüßt hat an unsrer Statt. Glauben wir das nun von ganzem Herzen und nehmen im Glauben, weil Gott es gesagt hat, Jesum als unsern Sündentilger und Heiland an, so haben wir Vergebung der Sünden; denn Jesus hat ja unsre Sünden bezahlt und versöhnt. Eben darum aber sind wir auch frei vom Tode und von der Verdammnis. Denn Tod und Verdammnis ist ja der Sünden Sold. Wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch kein Tod und Verdammnis mehr, sondern

Leben und Seligkeit. Und das alles hast du, wenn du im Glauben den gekreuzigten Jesum anschauest. Sprichst du aber nach Eingeben deiner klugen Vernunft: wie kann ein anderer meine Sünden für mich tragen? wie kann ein anderer für mich sterben und für mich verdammt werden? Und wie kann das, was ein anderer getan und gelitten hat, mir zu gute kommen? Das reimt sich ja nicht mit meiner Vernunft! Nun so ist die natürliche Folge davon, weil du nicht glaubst, so schauest du auch den ans Kreuz erhöhten Jesus nicht an, denn du hältst ja in deiner gottlosen Vernünftigkeit das Wort Gottes für eine Lüge, und so versteht es sich von selbst, dass du keine Vergebung der Sünden kriegst, sondern in deinen Sünden sterben und verdammt werden musst ewiglich. Und das von Gottes und Rechts wegen, denn du hast Gottes Wort verachtet und für Lüge erklärt, Gott selbst also zu einem Lügner gemacht, und das einzige Mittel verschmäht, das dir hätte helfen können, und welches Gott selbst dir dargeboten hatte. Ach wie arm sind doch die Ungläubigen, wie dumm sind doch die Vernünftigen! Und welche Qual muss es einst in der ewigen Pein für diese Verdammten sein, dass sie ewig sich selbst sagen müssen: ich hätte auch selig werden können, wenn ich hätte glauben wollen; aber ich habe selbst das Heil von mir gestoßen und mich in die ewige Pein gestürzt. O darum lasst uns doch alle Tage stehen und beten: HErr stärke uns den Glauben; wir glauben, lieber HErr, hilf Du unserm Unglauben. Gib uns Deinen heiligen Geist, dass wir im Glauben unsern gekreuzigten Heiland anschauen, der um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünden willen zerschlagen ist. – Passionsvers, Gebet.

IX.

Freitag nach Invokavit.

Morgens: Passionsgesang, Christe, du Lamm Gottes etc.

Richter 14,5.6; 16,30

Und siehe, da kam ein junger Löwe brüllend Simson entgegen. Und der Geist des HErrn geriet über ihn und er zerriss ihn, wie man ein Böcklein zerreißt, und hatte doch gar nichts in seiner Hand.

Und und Simson sprach: meine Seele sterbe mit den Philistern, und neigete sich kräftiglich. Da fiel das Haus auf die Fürsten und auf alles Volk, das darinnen war, dass der Toten mehr waren von ihm, die in seinem Tode starben, denn die bei seinem Leben starben.

Simson war ein Held ohne Gleichen. Gott hatte ihn vom Mutterleibe an ausersehen zu einem Helfer und Heilande Israels. Alle Richter waren Israels Helfer und Heilande, von Gott ihnen gesandt, und in dieser Hinsicht sind eigentlich alle Richter Vorbilder von Jesu, dem rechten Helfer und Heiland für Zeit und Ewigkeit, während die jüdischen Richter nur Helfer und Heilande waren für die Zeit. Aber dennoch ist Simson in ganz besonderem Sinn ein Vorbild von unserm HErrn Jesu, weshalb er auch in unsern Kirchenliedern als solcher benannt ist, z. B. Teile aus die Friedensbeute, als der starke Simson tat, da er überwunden hat. In dem obigen Texte werden uns besonders zwei herrliche Heldentaten Simsons erzählt.

Als er aus der Brautfahrt war in Begleitung seiner Eltern, und Simson ging durch die Weinberge, kam ihm ein junger Löwe brüllend entgegen. Er hatte keine Waffen bei sich, nicht einmal einen Stab in seiner Hand. Aber kühn und heldenmütig trat er dem grimmigen Tiere entgegen, fasste es mit seiner starken Faust und zerriss es, wie man ein Böcklein zerreißt. Und das war nicht natürliche Kraft, nicht natürlicher Heldenmut, sondern: der Geist des HErrn geriet über ihn, darum tat er solche Taten und bezwang den König aller wilden Tiere, den stolzen Löwen. Und das war überhaupt das Besondere und Außerordentliche an Simson, seine Stärke und seine Siegestaten kamen nicht von starken Knochen, oder überhaupt von natürlicher Kraft, sondern es war Gottes Kraft, die in ihm wirkte, wie es hier heißt: des HErrn Geist geriet über ihn.

Und so sehen wir später, als durch seine Sünde Gott von ihm gewichen war, da war es auch aus mit seiner Kraft, und er war nichts, als ein gewöhnlicher Mensch. Noch herrlicher war die Tat, welche er in seinem Tode vollbrachte. Schwer hatte Simson büßen müssen die Sünde, welche er getan hatte. Er war von den Philistern mit Ketten gebunden in den Kerker geworfen worden, da musste er die gemeinste Arbeit tun, dazu spottete jedermann sein, und zum Übermaß des Hohns stach man ihm seine beiden Augen aus.

Aber dieser tiefe Fall war sein Heil. Er bekehrte sich in der Finsternis seines Kerkers zu dem HErrn, seinem Gott, und Gott der HErr vergab ihm nicht nur seine Sünde, sondern gab ihm seine ganze, übernatürliche und göttliche Stärke wieder zurück. Und als nun seine Feinde eines Tages mit dem blinden, gefesselten Helden ihren Mutwillen treiben wollten, und ihn deshalb in ihren Tempel schleppten und Fürsten und Volk sein spotteten und ihn höhnten, da schrie er mit starkem Gebet zu dem HErrn, seinem Gott, der nun wieder mit ihm war, und fasste mit seinen Händen die zwei Mittelsäulen, auf welchem das ganze Dach des Tempels ruhte, riss sie um, und er ward zwar selbst unter den Trümmern des umstürzenden Tempels begraben, aber die Tausende der Philister, die unten im Tempel waren, und die Tausende, die von oben zusahen, starben mit ihm, so dass er in seinem Tode dem gottesfeindlichen Reiche der Philister einen tödlichen Streich versetzte, und diesem Satansreiche der Philister durch seinen Tod größern Schaden zufügte, als durch sein Leben. So war er, siegreich im Leben, noch siegreicher im Tode, und konnte mit Ehren, als ein Helfer und Heiland Israels begraben werden. In diesen beiden Taten besonders ist er ein Vorbild unsers HErrn Jesu, des ewigen Heilandes. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Lukas 22,53

Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.

Mit diesen Worten zeigt unser lieber Heiland an, dass seine Hauptfeinde nicht die Juden seien, sondern der Fürst der Finsternis, der Teufel. Und dieser Teufel wird in der heiligen Schrift verglichen mit einem wütenden und brüllenden Löwen, wie St. Petrus sagt 1. Petri 5: euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge. Und dieser arge Feind wird nicht überwunden durch Fliehen, sondern nur durch heldenmütigen Kampf, mit welchem man ihm widersteht und in die Zähne greift. Natürliche Kraft reicht aber nicht hin, solchen starken Löwen zu überwinden, es muss Gottes Kraft sein, durch die man es ausrichten kann. Darum musste auch Gottes Sohn selber kommen, um den Kampf mit Satan und seinem Reiche zu unternehmen, und nur Seiner Gotteskraft konnte es gelingen, den Sieg davon zu tragen. Diesen Teufel hat unser HErr Jesus nicht nur persönlich bekämpft, wie uns in der Versuchungsgeschichte erzählt wird, und hat ihn da überwunden, sondern das ganze Leben und das ganze Leiden und Sterben des HErrn ist ein beständiger Kampf gegen den Teufel gewesen. Der Teufel stellte Ihm schon nach, als Er noch ein Kind war, durch das Mordschwert des Herodes, und auch in der ganzen entsetzlichen Wut der Juden, in ihrem brüllenden Geschrei: kreuzige, kreuzige Ihn, in ihren meineidigen, lügenhaften Anklagen, in ihrem grimmigen, wahrhaft teuflischen Spott, als Er am Kreuze hing, hört man allenthalben die Stimme des Teufels hindurch. Und wie es dem Satan gelang, den Simson mit Ketten zu binden, und um ihn ein ganzes Volk zu versammeln, das ihn verhöhlte, ja wie es ihm gelang, den Simson in den Tod zu bringen, und dennoch Simson freiwillig starb, sein Tod aber zum Fall des Philisterreichs gereichte, so ist es dem Teufel auch mit Christo gelungen. Ja wie Simson um der Sünde willen in der Philister Hände kam und sterben musste, so ist auch Christus

um der Sünde willen in Satans Hände gekommen, dass Er sterben musste. Es war aber der große Unterschied, dass es bei dem HErrn Jesu nicht Seine eigne Sünde war, die Ihn in Satans Hände und dadurch in den Tod lieferte, sondern es war unsre Sünde, die Er als Seine eigne auf Sich genommen hatte. Darum musste es auch Satan gelingen, Ihn zu töten, denn der Tod ist der Sünden Sold. Aber wie Simson mit Gottes Kraft den Löwen zerriss, und gerade in seinem Tode das Reich der Philister allermeist verstörte, so hat auch unser HErr Christus den höllischen Löwen, den Teufel überwunden und ihm all sein Recht und all seine Gewalt genommen, dass er hinfort den Untertanen des HErrn Jesu nicht mehr schaden kann. Und gerade der Tod unsers hochgelobten Heilandes ist der Sieg über das höllische Reich der Finsternis geworden. Denn weil Christus für unsre Sünden gestorben ist, und hat dadurch die wahrhaftige Vergebung der Sünden für uns alle erworben, so darf uns Satan nun nicht mehr verklagen; sondern ob er schon steht zu unserer Rechten, wie einst zu der Rechten des Hohenpriesters Josua, und uns anklagen will, so heißt es: der HErr schelte dich, Satan, der HErr schelte dich, und er muss von uns weichen. Und ob die Hölle ihr Maul aufsperrt, uns zu verschlingen, sie kann und darf es nicht mehr, denn auch die Hölle hat kein Recht und keine Macht mehr an uns, weil Christus überwunden hat den König der Hölle, den Teufel. Darum heißt es: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch Jesum Christum unsern lieben HErrn. So ist unser HErr Christus also gerade durch Seinen Tod am allermeisten der Überwinder des Satans und der Zerstörer des Höllenreichs geworden. Wir Christen, die wir an Jesum Christum glauben, gehören nun in Christi Himmelreich hinein, nicht mehr in Satans Höllenreich. Der starke Simson hat überwunden. – Passionsvers, Gebet.

X.

Sonnabend nach Invokavit.

Morgens: Passionsgesang, o Lamm Gottes unschuldig etc.

Psalm 8,5 – 7

Was ist der Mensch, dass Du sein gedenkest, und des Menschen Kind, dass Du Dich Sein annimmst? Du wirst Ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen sein; aber mit Ehre und Schmuck wirst Du Ihn krönen. Du wirst Ihn zum HErrn machen über Deiner Hände Werke, alles hast Du unter Seine Füße getan.

Schon in den ältesten Zeiten der Kirche führt dieser Psalm die Überschrift: Weissagung von Christo und Seinem Reich, Leiden und Herrlichkeit. Darum verstehen auch alle wahren und richtigen Ausleger der heiligen Schrift diesen Psalm als eine solche Weissagung, müssen es auch, wenn sie nicht die Frechheit haben wollen, das neue Testament Lügen zu strafen. Denn in der Epistel an die Hebr. 2,6 – 9 und 1. Kor. 15,27 wird dieser Psalm ausdrücklich auf Christum bezogen. Der Mensch, dessen Gott der Vater gedenkt, und des Menschen Kind, dessen Er sich annimmt, ist also unser HErr Christus, Gottes Sohn, der durch Seine Geburt von der Jungfrau Maria wahrer Mensch geworden ist und sich deshalb selbst, während Seines Erdenwandels, des Menschen Sohn nennt.

Von diesem Gottes- und Menschensohne weissaget nun der Psalm, dass Er durch Gottes Willen eine kleine Zeit wird von Gott verlassen sein, d. h. Gott der Vater wird Ihn in Tod und Verdammnis stürzen. Aber Er wird nur eine kleine Zeit von Gott verlassen sein, Gott wird Ihn nicht in dem Tode und in der Verdammnis lassen, sondern Er wird Ihn mit Ehre und Schmuck krönen. Denn was ist eine herrlichere Ehre, und was ist ein köstlicherer Schmuck, als dass der Gestorbene und Verdammte siegreich aus Tod und Hölle hervorbricht, in verklärter Herrlichkeit aufersteht, triumphierend gen Himmel fährt und sich setzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. Da ist Er denn erhöht zu einem HErrn über alle Werke der allmächtigen Hand Gottes, da hat Gott alles unter Seine Füße getan. Denn Christus ist von da an nicht nur der HErr und das Haupt Seiner Kirche, sondern auch der HErr und König Himmels und der Erde. Aber da Christus doch der Sohn Gottes ist, vom Vater in Ewigkeit gezeuget, wahrer Gott von Ewigkeit mit dem Vater und dem heiligen Geiste, war denn da nicht schon von Ewigkeit alles unter Seine Füße getan? Hat Gott Ihn erst nach Seiner Auferstehung zum HErrn über alles gemacht? Gewiss als Gott ist Er von Einigkeit HErr und König über alles und braucht nicht erst dazu gemacht zu werden. Aber als Gottmensch ist Er erst HErr und König seit Seiner Auferstehung, nachdem Er als Gottmensch für die Menschen gelitten hatte und gestorben war. Denn wie Seine Gottheit in Seiner Menschheit mit gelitten hat, und dadurch erst Sein Leiden, Sterben und

Blutvergießen das vollgültige Lösegeld für alle Sünden der Welt geworden ist, so hat auch Seine Menschheit nun Teil an aller Herrlichkeit Seiner Gottheit und an der göttlichen Herrschaft über Himmel und Erde. Und den Du jetzt schauest im Glauben auf dem Thron Seiner Herrlichkeit, den du anbetest als deinen einigen Heiland und Erlöser, das ist eben der Gottmensch Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, gelobt in Ewigkeit. Das ist eben so köstlich, so lieblich, so herzüberwältigend, und das macht so fröhlich und so selig, dass mein Heiland auch auf dem Thron Seiner Gottheit, wie in den Tiefen Seines Todes und Seiner Verdammnis mein Gott und mein Bruder ist. Nun kann ich bei aller Ehrerbietung und Anbetung doch mein Herz an Sein Herz und meine Brust an Seine Brust legen, und mich Seiner getrösten wie ein seliges Kind. Sein Leiden ist nichts, wenn nicht die Gottheit in der Menschheit leidet, Seine Verklärung ist nichts, wenn nicht die Menschheit in der Gottheit verklärt wird. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Hebräer 2,6 – 9

Es bezeugt aber einer an einem Ort und spricht: was ist der Mensch, dass Du Sein gedenkest, und des Menschen Sohn, dass Du Ihn heimsuchest? Du hast Ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen, mit Preis und Ehre hast Du Ihn gekrönt und hast Ihn gesetzt über die Werke Deiner Hände, Alles hast Du untergetan zu Seinen Füßen. In dem, dass Er Ihm alles hat untergetan, hat Er nichts gelassen, das Ihm nicht untertan sei. Jetzt aber sehen wir noch nicht, dass Ihm alles untertan sei. Den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, sehen wir, dass es Jesus ist, durchs Leiden des Todes mit Preis und Ehre gekrönt, auf dass Er von Gottes Gnaden für alle den Tod schmeckete.

Da sehen wir, wie der heilige Geist im neuen Testament von Christo auslegt, was Er im alten Testamente von Christo geweissagt hat. Denn es geziemte dem, setzt der Apostel nachher hinzu in der angeführten Stelle, es geziemete dem, um des willen alle Dinge sind, und durch den alle Dinge sind, der da viel Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, dass Er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte. Das ist zugleich die Antwort auf die Frage, ob denn Gott in Seiner unergründlichen Weisheit gar keinen andern Weg hätte finden können, um die sündige Welt zu erlösen, als diesen entsetzlichen Weg, dass Er Seinen eingebornen Sohn zum Bürgen und Stellvertreter, zum Schuldopfer für die Sünden der Menschen hingab in Tod und Verdammnis?

Die Antwort ist hier gegeben: also geziemte es dem Vater. Es gab also keinen andern geziemenden Weg als eben diesen. Alles andre wäre nicht geziemend gewesen für die beleidigte Majestät Gottes. Es gab kein anderes angemessenes, geziemendes Lösegeld, um die Beleidigung der unendlichen Majestät Gottes zu sühnen, als dies unendliche Opfer des Sohnes Gottes. Und dieser Sohn Gottes konnte nicht anders geopfert werden, als wenn Er Mensch wurde. Es ist so, wie unser Katechismus es ausdrückt: Gott ist unleidsam und unsterblich. Sollte nun Gott leiden und sterben, so konnte das nur geschehen, indem Gott unzertrennlich mit der Menschheit vereinigt wurde, um so in der Menschheit mit zu leiden. Darum aber, weil Gott in der Menschheit Christi mit gelitten hat, hat nun auch das Opfer Christi eine solche Kraft, dass, wie unsre Kirche singt,

auch von diesem Blute Christi ein Tröpflein kleine die ganze Welt kann reine und aus des Teufels Rachen frei, los und ledig machen. So geziemte es Gott dem Vater, den Herzog unserer Seligkeit durch Leiden vollkommen zu machen. Wenn der Psalm sagt: Christus war von Gott verlassen, und Paulus sagt, dass Er eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, so ist das kein Widerspruch, drückt auch nicht etwas anders aus. Denn als Jesus das Leiden des Todes und der Verdammnis trug, da war Er von Gott und von den Engeln verlassen. Der, den Gott verlassen hat, dem dürfen auch die Engel nicht dienen. Als Er aber, aus dem Leiden des Todes und der Verdammnis auferstanden, mit Preis und Ehre gekrönt wurde, da waren auch gleich die Engel wieder zu Seinem Dienste da. Denn es hatte überwunden der Löwe aus dem Stamme Juda. Wenn wir so sehen, was es Jesum gekostet hat, uns zu erlösen, und wie teuer Er uns erworben und gewonnen hat aus allen unsern Sünden, aus dem Tode und der Gewalt des Teufels, wenn wir hineinschauen in diese unendliche Tiefe der Liebe, mit welcher Christus uns geliebet hat, wahrlich da müssen wir mit dem Apostel Paulus ausrufen: wir sind teuer erkaufte, darum wollen wir Gott preisen beides mit unserm Leibe und mit unserm Geiste, welche sind Gottes; und abermals: verflucht ist jedermann, welcher den HERRN Jesum Christum nicht lieb hat! – Passionsvers, Gebet.

XI.

Am Sonntage Reminiscere.

Montag nach Reminiscere.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, Du Lamm Gottes etc.

Psalm 16,9 – 11

Darum freut sich mein Herz und meine Ehre ist fröhlich, auch mein Fleisch wird sicher liegen. Denn Du wirst Meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, dass Dein Heiliger verwese. Du tust Mir kund den Weg zum Leben. Vor Dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu Deiner Rechten immer und ewiglich.

Das ist ein gar liebliches Gespräch des Messias, Gottes des Sohnes mit Seinem himmlischen Vater. Und wir sehen daraus, wie überhaupt anspielen Psalmen, wie sich der Sohn mit dem Vater schon von Einigkeit her an dem wunderbaren Ratschluss von der Erlösung des sündigen Menschengeschlechts erquickt und ergötzt hat. Es ist das ein Beweis von dem, was der Apostel Paulus sagt, dass Gott von Ewigkeit her, vor Grundlegung der Welt den Ratschluss gefasst hat, uns zu erlösen. Gerade durch solche Gespräche und Unterredungen des Vaters mit dem Sohne und des Sohnes mit dem Vater tun wir die lieblichsten und tiefsten Blicke in die Tiefen der Gottheit, in die Tiefen des seligen Umganges des Vaters mit dem Sohne, und zugleich in die Tiefen der göttlichen Liebe zu den Sündern. Das Herz des Sohnes ist so fröhlich, dass der Vater Ihm mitgeteilt hat, Er solle hingehen und die Menschen erlösen. Seine Ehre ist fröhlich darüber. Er sieht keine Schmach, keine Schande darin, dass Er leiden und sterben soll für die sündige Welt, sondern lauter Ehre, so dass Seine Gott ehrende Zunge in lauten Jubel darüber ausbricht. Er sieht schon Sein Fleisch im Grabe liegen, Er sieht schon Seine Seele in der Hölle; aber das schreckt Ihn nicht. Denn sicher wird Sein Fleisch liegen, Gott der Vater wird nicht zugeben, dass Sein Heiliger verwese; und Seine Seele kann auch nicht in der Hölle bleiben, denn Du, sagt Er, Du, mein Vater, wirst Meine Seele nicht in der Hölle lassen. Und so sieht sich der Sohn schon im Geiste hervorbrechen aus Grab und Hölle, und zurückkehren durch Seine siegreiche Auferstehung und Himmelfahrt in die Freudenfülle des ewigen Lebens, wo liebliches Wesen ist zu des Vaters Rechten immer und ewiglich.

Wir sehen aus diesen Worten der Weissagung dasselbe was der zweite Artikel unsers Glaubens sagt: begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Toten. Wir haben uns dies so vorzustellen. Als Jesus am Kreuz starb, da geschah bei Ihm, was allezeit im Tode geschieht, die Seele trennte sich von dem Leibe. Der Leib des HErrn ist dann in das Grab gelegt, und die Seele des HErrn ist in die Hölle gefahren. Dann, nachdem durch diese Höllenfahrt die Hölle besiegt war, ist die Seele wieder aus der Hölle gekommen und in den im Grabe liegenden Leib gefahren, hat ihn lebendig gemacht, und so ist der HErr auferstanden aus dem Grabe, nachdem Seele und Leib wieder mit einander vereinigt war. Aber sagt nicht der HErr Jesus am Kreuze zu dem Schächer: heute wirst du mit Mir im Paradies sein?' Und steht das nicht im Widerspruch mit der Höllenfahrt? Keineswegs. Ins Paradies gehörte die Seele Jesu hinein, denn das ist der Ort, in welchen alle Seelen der Frommen gehen bis zur Auferstehung des Leibes. Und gehören die Seelen der Frommen da hinein, so wahrlich vor allen Jesu Seele. Aber in die Hölle gehören die Seelen der Gottlosen hinein bis zur Auferstehung des Leibes. Und weil Jesus der Bürge war für die Sünder und Gottlosen, so musste Seine Seele auch in die Hölle hinein, wie die Seelen aller Gottlosen. Darum ist Jesu Seele nach dem Tode in beide Örter hingefahren, sowohl in das Paradies, als in die Hölle. Denn in das Paradies gehörte Er hinein um Seinetwillen, in die Hölle um unsertwillen. Und wie köstlich ist das, dass wir wissen, das alles hat unser HErr mit Freuden getan, hat das für eine Ehre und Wonne gehalten und schon Seinen Vater dafür gepriesen, als Er noch in des Vaters Schoße war. Nun wissen wir aufs neue und sehen es mit unsern Augen und greifen es mit unsern Händen, wie unbeschreiblich lieb uns der HErr hat. Darum lieben wir Ihn auch wieder über alles. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Apostelgeschichte 2,27.31

Denn Du wirst Meine Seele nicht in der Hölle lassen, auch nicht zugeben, dass Dein Heiliger die Verwesung sehe. Das hat David zuvorgesehen und geredet von der Auferstehung Christi, dass Seine Seele nicht in der Hölle gelassen ist, und Sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat.

Wir sehen, der heilige Apostel Paulus führt hier die heute morgen gelesenen Worte des sechszehnten Psalms an, und erklärt ausdrücklich, dass diese Worte nicht an David erfüllt worden sind, denn Davids Fleisch hat die Verwesung gesehen, sein Grab ist bei uns, sagt er, bis auf diesen Tag. Darum hat David diese Worte nicht von sich selber gesagt, sondern, da er ein Prophet war, hat er dies von Christo geweissagt, dass es an Christo sollte in Erfüllung gehen, wie es denn auch an Christo in Erfüllung gegangen ist. Aus diesen Worten des Apostels nun sowohl, wie aus den Worten des Psalms erhellt klar und unwiderleglich, dass während der Zeit, dass der Leib Christi in dem Grabe gelegen hat, die Seele Christi in die Hölle gefahren ist, dass mithin die Höllenfahrt Christi eben so zum Stande der Erniedrigung gehört, als das Liegen Seines Leibes im Grabe. Ich weiß freilich wohl, dass das von vielen Ketzerrichtern für ketzerische Lehre gescholten wird, wie solches auch schon in früheren Zeiten dem frommen Aepinus und andern

lutherischen Predigern widerfahren ist. Es ist damit aber etwas noch keine Ketzerei, wenn es so gescholten wird, und ich danke Gott, dass unsre lieben symbolischen Bücher, oder Bekenntnisschriften über die Art und Weise der Höllenfahrt uns freie Hand und Gedanken lassen, wenn sie uns auch den Rat geben, Luthers Predigt am zweiten Ostertage darüber nachzulesen. Denn sie sagen ausdrücklich, dass die Stellen der heiligen Schrift über die Höllenfahrt Christi nicht erschöpfend seien. Mir aber steht der Schluss fest, dass ich nicht darüber weg kommen kann: gehört das Begräbnis Christi zum Stande der Erniedrigung, so gehört auch Seine Höllenfahrt dazu; denn beides steht in dem 4 Psalm. und in der Apostelgeschichte in gleicher Linie neben einander. Und der Text lässt auch nicht zu, dass der Leib Christi mit in die Hölle gefahren sei, sondern während Sein Leib im Grabe lag, ist Seine Seele in der Hölle gewesen, beides steht neben einander. Die heilige Schrift unterscheidet die Hölle und den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt. In die Hölle kommen die Seelen der Gottlosen hinein ohne den Leib; in den Feuerpfuhl kommen nach der Auferstehung die Verdammten mit Leib und Seele hinein. Darum ist auch in die Hölle nur Jesu Seele hineingefahren ohne den Leib. Die Qualen des Feuerpfuhls oder der ewigen Verdammnis aber an Leib und Seele hat Jesus erduldet in Gethsemane, da Er mit dem Tode rang, da Sein Leib blutigen Schweiß schwitzte und Seine Seele betrübt war bis in den Tod, und eben so am Kreuzesstamm, da Er ausrief: Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen? So erkennen wir nun erst recht, dass wir völlig erlöst sind, und Christus alles für uns gebüßt hat, so dass nichts übrig geblieben ist, was Er nicht gebüßt hätte, nämlich Sünde, Tod, Grab, Hölle, ewige Verdammnis, und über das alles ist Er eben dadurch der Sieger geworden, und zwar uns zu gut, dass Er das alles nicht durch äußerliches Anstürmen überwunden hat, denn das würde uns nicht zu gute kommen, sondern durch innerliches Hineingehen in das alles an unsrer Statt, das kommt uns zu gut. Er hat sich in die Sünde hineingegeben und so die Sünde überwunden, Er hat sich in den Tod und in das Grab hineingegeben und so Tod und Grab überwunden. Er hat sich in die Hölle und in die ewige Verdammnis hineingegeben, und so Hölle und ewige Verdammnis überwunden, und gerade durch dies sich Hineingeben und von innen aus Überwinden kommt alles uns zu gut, und wir können nun triumphierend ausrufen: der Strick ist zerrissen und wir sind frei.

Wollte jemand die Überwindung der Hölle durch Christum leugnen, das wäre falsche Lehre und Ketzerei. Ob Er aber die Hölle überwunden habe durch sich Hineingeben in dieselbe an unsrer Statt, oder durch äußerliches Anstürmen gegen dieselbe, das stelle sich ein jeder vor so, wie die heilige Schrift ihn dazu zwingt. Ich kann mir es nicht anders vorstellen, dass Christus die Hölle für mich besiegt hat, als gerade so, wie Er Sünde, Tod, Grab und Verdammnis für mich besiegt hat, nämlich immer, indem Er sich in das alles hineingegeben hat für mich, und dann gehört es zum Stande der Erniedrigung, wie auch Ps. 16 und Ap. Gesch. 2 aussagt. Das nun gerade mit diesem sich Hineingeben Sünde, Tod, Grab, Hölle, Verdammnis wirklich überwunden ist, das kommt zur Erscheinung im Stande der Erhöhung, welcher mit der Auferstehung anfängt. – Passionsvers, Gebet.

XII.

Dienstag nach **R**eminiscere.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

Psalm 22,2.7 – 9.13.14

Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen? Ich heule, aber Meine Hilfe ist ferne. Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volks. Alle die Mich sehen, spotten Mein, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf. Er klage es dem HErrn, der helfe Ihm aus, und errette Ihn, hat Er Lust zu Ihm! Große Farren haben Mich umgeben, fette Ochsen haben Mich umringet. Ihren Rachen sperren sie auf wider Mich, wie ein brüllender und reißender Löwe.

Ist es nicht gerade, wenn wir diese Worte des Psalms lesen, als ob wir unter dem Kreuze ständen? Gerade so hat ja der Heiland am Kreuze gerufen, gerade so hat das Pöbelvolk der Juden unter dem Kreuze gehöhnt, gespottet, das Maul ausgesperrt, den Kopf geschüttelt. Gerade so haben die Vornehmen, die Priester, Pharisäer und Schriftgelehrten, hier große Farren und fette Ochsen genannt, gebrüllt und geschrien und den Rachen gegen Ihn aufgesperrt, wie ein Löwe. Ja es ist nicht anders, als ob wir unter dem Kreuze ständen. Und doch ist es David, der mehr als tausend Jahr vor Christo lebte und weissagte, der diese Worte aufgeschrieben hat. Woher weiß er denn alles so genau, als ob er selbst unter dem Kreuze stände? Seht, meine Lieben, das ist es, was der heilige Apostel Petrus sagt: es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste. Und abermals: alle Schrift ist von Gott eingegeben. Aber es ist in diesem Psalm nicht etwa eine Weissagung von Christo, die der heilige Geist David gegeben hat, sondern der Messias selbst redet alle diese Worte von sich selber, und David hört sie durch den heiligen Geist und schreibt sie auf.

Ich kann mir nun denken, dass auf diese meine Auslegung tausend Abers sich erheben, z. B. David schreibt diese Worte aus über tausend Jahre vor Christi Leiden.

Wie kann denn da der Messias sagen: Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?

Wie kann Er sagen: Ich bin ein Wurm, Ich bin ein Spott der Leute und Verachtung des Volks?

Wie kann Er sagen: alle die Mich sehen, spotten Mein, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf?

Wie kann Er sagen: fette Ochsen haben Mich umringt, große Farren haben Mich umgeben? Da dies alles erst tausend Jahr nachher geschehen sollte, so hätte es ja heißen müssen:

Du wirst Mich verlassen, Ich werde sein ein Spott der Leute, sie werden ihr Maul aufsperrn, die großen Farren werden Mich umgeben. Ja, so hätte es heißen müssen, wenn David, oder irgend ein anderer Mensch von sich selbst gesprochen hätte, was sich mit ihm über einige Jahre zutragen würde. Aber vergesst nicht, hier redet der, welcher Gott ist über alles, gelobet in Ewigkeit, der, welcher von Ewigkeit her den Ratschluss der Erlösung gefasst hat, derjenige, vor welchem keine Zukunft und keine Vergangenheit, sondern eine ewige Gegenwart ist. Gott sind alle Seine Werke bewusst von der Welt her. Von dem Augenblicke an, da Er die Erlösung beschlossen hat, ist die Erlösung da; von dem Augenblicke an, wo Er Sein Leiden und Sterben und Blutvergießen beschlossen hat, ist Sein Leiden, Sterben und Blutvergießen da. Darum eben heißt Seine Erlösung eine ewige Erlösung, und darum haben an dieser Erlösung Teil nicht bloß diejenigen Gläubigen, die nach Seiner Menschwerdung aus Maria gelebt haben, sondern eben sowohl diejenigen Gläubigen, die vor derselben gelebt haben. Deshalb sagt Luther einmal eben so richtig als lieblich: Abraham und die frommen Erzväter sind eben so wohl Christen gewesen, als wir; denn Christus, unser Erlöser, an den wir glauben, ist eben so wohl ihr Erlöser gewesen, an den sie geglaubt haben, gleich wie wir. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Matthäus 27.22.23.39.43.46

Pilatus sprach zu ihnen: was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, Er sei Christus? Sie sprachen alle: lass Ihn kreuzigen! Der Landpfleger sagte: was hat Er denn übels getan? Sie schrien aber noch mehr und sprachen: lass Ihn kreuzigen! Die aber vorüber gingen, lästerten Ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Er hat Gott vertrauet, der erlöse Ihn nun, lüstet es Ihn; denn Er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? das ist: Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?

D Das sind die Worte, wie wir sie im Evangelio lesen. Und nun denket zurück an die Worte, die wir heute morgen aus dem Psalm gelesen haben, und ihr könnt nicht anders, als die Worte des Petrus wiederholen: die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist. Wie der Messias geredet hat vor Seinem Vater vor Grundlegung der Welt, gerade so redet Er hier, als die Zeit erfüllet war, in der Zeit.

Im Psalm stand: Ich bin ein Spott der Leute und Verachtung des Volks; hier steht: die vorüber gingen, lästerten Ihn.

Im Psalm stand: die Mich sehen, spotten Mein, sperren das Maul auf, schütteln den Kopf und sprechen: Er klage es dem HErrn, der helfe Ihm und errette Ihn, hat Er Lust zu Ihm.

Hier im Evangelio heißt es: sie schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Er hat Gott vertrauet, der erlöse Ihn nun, lüftet es Ihn; denn Er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn!

Im Psalm stand: die großen Farren und fetten Ochsen sperren den Rachen auf wider Mich, wie ein brüllender und reißender Löwe.

Hier heißt es im Evangelio: sie sprachen alle, lass Ihn kreuzigen, ja sie schrien noch viel mehr: las Ihn kreuzigen! Und vor allen Dingen dasselbe wunderbare Wort, beides im Psalm und im Evangelio: Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen? Damit wird so recht erklärt und ausgelegt das Wort des Messias: Ich bin ein Wurm und kein Mensch.

Denket einmal recht nach über dies Wort, dass der Sohn Seinen himmlischen Vater nicht mehr Vater nennen kann., sondern Ihn Seinen Gott nennt. Doch das schrecklichste ist: warum hast Du Mich verlassen? Ist doch niemand verlassen von Gott, als nur die Verdammten in dem Feuerpfuhl. Nach dem jüngsten Tage empfangen die Gottlosen von Gott das Urteil: gehet weg von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. In dem Worte: gehet weg von Mir, ist die ewige Scheidung von Gott ausgesprochen. Da gehen denn die Verfluchten, an Leib und Seele verdammt, hin in den Feuerpfuhl, um ewig von Gott verlassen zu sein. Sehet, diesen schrecklichen Zustand der Verdammnis des Leibes und der Seele musste unser HErr Christus tragen an unsrer Statt, da Er, von Gott verlassen, am Kreuze hing, und auch schon da, als Er, wie ein Wurm, in Gethsemane sich wand unter dem Gerichte des Vaters. Es ist das noch etwas anders, als die Höllenfahrt, da die Seele des HErrn an den Ort fuhr, wo die abgeschiedenen Seelen aufbewahrt werden, während der Leib im Grabe liegt. Darum musste auch der HErr in Gethsemane und auf Golgatha, als noch Leib und Seele bei einander waren, diese Qual der Verdammnis tragen. Wahrlich teuer sind wir erlöset; aber wir sind nun auch vollkommen erlöset. Alles was der Sünden Sold war, das hat unser HErr Jesus für uns getragen und gebüßet. Wir aber sind dadurch los und ledig geworden von der Verdammnis, weil Christus unsre Verdammnis auf sich genommen und für uns gebüßet hat. Weil wir nun so teuer und so vollkommen erlöset sind, so lasset uns mit dem Apostel Paulus ausrufen: wir sind teuer erkaufte, darum wollen wir Gott preisen beides an unserm Leibe und an unserm Geiste, welche sind Gottes. – Passionsvers, Gebet.

XIII.

Mittwoch nach Reminiscere.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, du Lamm Gottes etc.

Psalm 22,16 – 19

Meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherben, und Meine Zunge klebet an Meinem Gaumen, und Du legest Mich in des Todes Staub. Denn Hunde haben Mich umgeben, und der Bösen Rotte hat sich um Mich gemacht, sie haben Meine Hände und Füße durchgraben. Ich möchte alle Meine Gebeine zählen, sie aber schauen und sehen ihre Lust an Mir. Sie teilen Meine Kleider unter sich, und werfen das Los um Mein Gewand.

Wir werden wiederum, wenn wir diese Worte lesen, unter das Kreuz unsers geliebten Heilandes Jesu Christi gestellt, und sehen alles was da geschieht, vor unsern Augen, als ob es leibte und lebte. Und wiederum ist es der Messias selbst, welcher diese Worte von sich selber spricht vor Davids Ohren, wie Er sie von Ewigkeit her von sich selber gesprochen hat vor Seinem Vater, als Er in dessen Schoße war.

Meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherben. Es soll also aus dem Leibe des Messias auch der letzte Tropfen Seines Blutes fließen, so dass mit dem schwindenden Blute alle Seine Kraft vertrocknet. Darum hat Er aus Händen und Füßen und aus der Seite, darum hat Er aus dem Rücken und aus dem Haupte bluten müssen, dass Sein ganzer Körper eine blutende Wunde war, aus dem mit dem Blute die Kraft entrann.

Meine Zunge klebet an Meinem Gaumen und Du legest Mich in des Todes Staub. Darum musste Er im quälenden Durste ausrufen: Mich dürstet, und Sein Haupt musste sich sterbend neigen auf Seine Brust.

Hunde haben Mich umgeben und der Bösen Rotte hat sich um Mich gemacht. Die Juden kreuzigten nicht, sie steinigten die Gotteslästerer, und man hatte ja Jesum als Gotteslästerer angeklagt. Darum musste der Messias in die Rotte der Hunde d. h. der Heiden gegeben werden. Die heidnischen Römer kreuzigten diejenigen, welche des Hochverrats angeklagt waren. Und eben diese Todesart, die Kreuzigung, wird im Psalm mit den Worten angegeben: sie haben Meine Hände und Füße durchgraben. Mit spitzigen Nägeln sollten Seine heiligen Hände und Füße an das Fluchholz des Kreuzes geschlagen werden und zwar von den Heiden. Und selbst über diese Jammergestalt des Gekreuzigten, sagt der Psalm weiter, würde niemand Mitleid haben, denn es heißt: Ich möchte alle meine Gebeine zählen, sie aber schauen und sehen ihre Lust an Mir. Das ist doch wilderer Grimm, als der Löwen Grimm. Aber es ist auch so, Tiger sind zahm und Löwen sind mild in Vergleich mit gottlosen Menschen, die vom Teufel entzündet sind. Und so gar das erschreckliche Schauspiel wird im Psalm

angezeigt, wie die rohen Kriegsknechte um das Gewand des Gekreuzigten die Würfel werfen und das Los ziehen, nachdem sie Seine Kleider unter sich geteilt haben. Und der, dessen Kleider sie teilen, und um dessen Gewand sie das Los werfen, hängt noch lebend über ihnen und hört den Hohn ihrer Zungen und das Geklapper ihrer Würfel. O was für eine Liebe ist die göttliche Liebe des HErrn Jesu, die von Ewigkeit her geliebet hat, von Ewigkeit her geblutet und sich in des Todes Staub geleet hat, von Ewigkeit her an dem Pfahl des Kreuzes gehangen hat, von Ewigkeit her der Rotte der Gottlosen übergeben gewesen ist, obgleich das alles in der Fülle der Zeit, d. h. als die Zeit erfüllt war, geschehen ist. Man hört so oft von den Menschen, die des HErrn spotten, die törichte Rede: wie kann das Leiden von ein paar Stunden, das Leiden von höchstens einigen Tagen genug tun für das, was die ganze Welt in Ewigkeit hätte leiden sollen? Hier hast du die Antwort auf solche Frage. Die Erlösung des HErrn ist eine ewige, Sein Leiden ist von Ewigkeit her gewesen um Seines ewigen Ratschlusses willen. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Johannes 19,28.37

Darnach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, dass die Schrift erfüllet würde, spricht Er: Mich dürstet. Und abermals spricht eine andre Schrift: sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Lukas 23,35

Und das Volk stand und sah zu. Und die Obersten samt ihnen spotteten Sein und sprachen: Er hat andern geholfen, Er helfe Ihm selber, ist Er Christ, der Auserwählte Gottes.

Matthäus 27,35

Da sie Ihn aber gekreuzigt hatten, teilten sie Seine Kleider und warfen das Los darum, auf dass erfüllet würde das gesagt ist durch den Propheten: sie haben Meine Kleider unter sich geteilet, und über Mein Gewand haben sie das Los geworfen.

In der Weissagung hieß es: Meine Zunge klebet an Meinem Gaumen. Hier im Evangelio spricht Jesus, als Er wusste, dass schon alles vollbracht war, dass die Schrift erfüllet würde: Mich dürstet. Das ist merkwürdiger Weise dasjenige Wort des HErrn, welches zunächst folgte auf jenes andre Wort, das wir gestern gehabt haben: Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen? Als Jesus die Qualen der Verdammnis schmeckte, da rief Er: Mich dürstet, denn Seine Zunge klebte an Seinem Gaumen. Verdammnis und unauslöschlicher Durst die gehören zusammen, wie wir deshalb schon den reichen Mann, obgleich Er erst in der Hölle war, ausrufen hören: Vater Abraham, sende Lazarum, dass er seinen äußersten Finger in Wasser tunke und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme.

Ich hörte einmal einen Fieberkranken, dessen Zunge trocken war wie ein Scherben und seine Zunge klebte am Gaumen, denn er hatte Stundenlang auf seinem Lager gelegen ohne Aufwartung, er war arm, und kein Tropfen Wassers hatte seine Zunge gekühlt, ich

hörte ihn ausrufen: nun erkenne ich erst, was das Wort in sich fasst, welches der Heiland am Kreuze rief: Mich dürstet. O wie oft habe ich das so gleichgültig weg gelesen. Nun weiß ich, welche Qual das stundenlange Dürsten ist. Und mein Durst kommt nur von Fieberglut; Jesu Durst aber von Höllenglut.

Und was weiter der Psalm weissagt: sie haben Meine Hände und Füße durchgraben, hier siehst du es erfüllt. Denn der Bösen Rotte hat sich um Ihn gemacht, hat Ihn den römischen Kriegsknechten übergeben. Da liegt der Kreuzespfahl an der Schädelstätte neben dem Loch, in welchem er nachher stehen sollte. Nun wird der Querbalken, den Jesus selbst hatte hinausschleppen müssen, eingefügt in den Pfahl, Jesus mit ausgebreiteten Armen darauf gelegt, und bald hörst du die dumpfen Hammerschläge, welche Ihm die spitzigen Nägel durch die Hände und Füße treiben. Dann wird das Kreuz aufgerichtet, und da hängt nun der Gekreuzigte an dem Schandpfahl zwischen Himmel und Erde und das Blut fließt aus Händen und Füßen zur Erde. Und wie geweissagt war im Psalm: sie aber schauen und sehen ihre Lust an Mir, so berichtet uns nun das Evangelium: die Obersten samt dem Volk spotteten Sein, sahen mit teuflischer Lust zu dem Gekreuzigten hinauf, und der giftige, satanische Hohn quillt aus ihren Lippen: Er hat andern geholfen, Er helfe Ihm selber, ist Er Christ der Auserwählte Gottes. Und unter dem Kreuze sehen wir denn nun wirklich die Kriegsknechte die Kleider des HErn Jesu unter sich verteilen, über den Rock aber sehen wir sie das Los werfen, gerade als wenn diese Römischen Kriegsknechte die Weissagung des Psalms hätten erfüllen wollen, und sie waren doch Heiden, sie wussten nicht einmal, dass solches Teilen der Kleider und Loswerfen um Sein Gewand in der Bibel stände. Da sie das alles nun nicht wussten, so lag es auch nicht in ihrem Willen, dass sie es taten. Aber ohne zu wissen, was sie taten, taten sie gerade das, was im Psalm geweissagt war, auf dass wir abermals aus das klarste erkennen, dass auch die Feinde dazu dienen müssen, dass von Gottes Wort nicht ein Buchstabe unerfüllt bleibe. – Passionsvers, Gebet.

XIV.

Donnerstag nach Reminiscere.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

Psalm 41,8 – 10

Alle die Mich hassen, raunen mit einander wider Mich und denken Böses wider Mich. Sie haben ein Bubenstück über Mich beschlossen, wenn Er liegt, soll Er nicht wieder ausstehen. Auch Mein Freund, dem Ich Mich vertrauete, der Mein Brot aß, tritt Mich unter die Füße.

Wir sehen aus diesen Worten, der Messias, von welchem die heilige Schrift weissaget, ist ein ganz anderer, als wie ihn die Juden damals erwarteten, als sie unter der Herrschaft der Römer standen, und wie sie ihn noch heutiges Tages erwarten. Ihr Messias, wie sie sich ihn einbildeten, soll kommen mit stolzer Pracht und Herrlichkeit, als ein mächtiger, siegreicher irdischer König mit Hengsten und Kürassen und großer Heereskraft, soll alle ihre Feinde darniederlegen, und das Judenvolk zum Herrschervolk machen über die ganze Erde, nachdem Er sie nach Kanaan zurückgeführt und dort die Stadt Jerusalem in wunderbarem Glanze wieder aufgebaut hat, dass sie Seine Residenz und die Hauptstadt der ganzen Erde werden soll. Die Juden aber sollen dann Seine Minister, Ritter, Statthalter und Generäle sein, so dass ein jeder anderer Mensch sich glücklich schätzen muss, wenn er einem Juden nur die Hand küssen darf. Was mag doch den Juden solche Gedanken eingegeben haben? Nichts anders als der entsetzliche Hochmut, der da spricht: wir sind das auserwählte Volk Gottes, das adelige Volk unter allen Völkern. Dass Gott ihnen aus Gnaden Sein Wort anvertraut und sie durch dies Sein Wort über alle Völker erhoben hatte, das schrieben sie ihrer angeborenen Vortrefflichkeit und natürlichen Erhabenheit über alle andre Menschen zu. Dass Gott sie erwählt hatte, dass der Messias aus ihrer Mitte geboren werden sollte zum Licht der Heiden und zum Preise Seines Volks Israel, das meinten sie, habe Gott darum getan, weil Er kein anderes so adeliges Volk, als sie, auf dem Erdboden habe finden können. Und nun vergleicht mit diesem eingebildeten Messias den Messias, welchen die Weissagung der Schrift uns vor die Augen stellt. Der Psalm spricht von ihm, als von dem allerverlassensten und verachtetsten, so weit entfernt von irdischer Hoheit, Pracht und Herrlichkeit, so fern von allem Zujauchzen eines siegestrunkenen Volks, dass sogar Seine eignen Volksgenossen ihn hassen. Und der bittere Hass im Herzen ist so groß, dass sie sogar mit einander raunen wider ihn, d. h. allerlei tückische und hinterlistige Beratungen anstellen, wie sie ihn verderben wollen. Sie denken Böses wider ihn in ihren Herzen, aber dabei bleibt es nicht, sondern sie hecken ein Bubenstück gegen ihn aus, das ihn zum Tode bringen soll. Mit Ingrimme beschließen sie seinen Tod und in seinem Tode ist ihr Hass noch nicht gesättigt,

sie sprechen zähneknirschend: wenn Er liegt, soll Er nicht wieder aufstehen. Es ist also auf Seine gänzliche Vernichtung und Ausrottung abgesehen. Und dieser entsetzliche Anschlag, dies von dem grimmigsten Hass ersonnene Bubenstück soll auf eine wahrhaft teuflische Weise ausgeführt werden, indem ein Freund des Messias, dem Er sich vertraut und den Er geliebt hat, ja der Ihm alles verdankt und Sein Brot gegessen hat, dieses ihm geschenkte Vertrauen auf die schändeste Weise missbraucht, um Ihn durch Verrat unter die Füße zu treten. Und gerade das Volk des Messias ist es, welches mit diesem schwarzen Verräter gemeinschaftliche Sache macht, und sich freut, auf diese Art den verhassten Messias unter die Füße zu kriegen. Das ist der Messias der heiligen Schrift, und das ist das auserwählte Volk Gottes, wie die Schrift es schildert, es verachtet, hasst, verrät und mordet seinen eignen Messias. Und weshalb? Weil Er Himmelsgüter brachte, die nur den Bußfertigen und Gläubigen zu Teil werden sollen, und sie wollten Erdengüter und Erdenherrlichkeit. Wir wollen heute Abend sehen die Erfüllung dieser Weissagung. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Matthäus 26,3.4.14.15.23.49.50

Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Ältesten im Volk in dem Palast des Hohenpriesters Kaiphas, und hielten Rat, wie sie Jesus mit List griffen und töteten.

Da ging hin der zwölften einer, mit Namen Judas Ischarioth zu den Hohenpriestern und sprach: was wollt ihr mir geben? ich will Ihn euch verraten. Und sie boten ihm dreißig Silberlinge.

Jesus antwortete und sprach: der mit der Hand mit Mir in die Schüssel taucht, der wird Mich verraten.

Und alsbald trat er zu Jesu und sprach: begrüßet seist Du, Rabbi, und küssete Ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen?

Wie buchstäblich ist doch wiederum die Weissagung erfüllt! Da sehen wir die ganze Blüte des jüdischen Volks bei dem Hohenpriester Kaiphas versammelt, die Edelsten, Besten, Weisesten, Gelehrtesten, Gerechtesten, Vornehmsten. Da sind die Hohenpriester, die Schriftgelehrten, die Ältesten, also die drei Abteilungen, aus welchen der hohe Rat der Juden bestand. Und weshalb sind sie da? Der grimmige Hass gegen Jesum hat sie versammelt, sie raunen mit einander, so hieß es heute Morgen. Hier steht: sie hielten Rat, wie sie Jesum mit List griffen und töteten. Und doch hatte unser Herr Jesus keinem einzigen unter ihnen das Geringste zu Leide getan. Sie hassten Ihn bloß Seiner Predigt halber, in welcher Er aus Liebe die Sünden aller Leute, und auch ihre Sünden gestraft hatte, damit sie sich bekehrten und selig würden. Namentlich hatte Er ihre Werk- und Selbstgerechtigkeit, ihren Tugendstolz, ihre Scheinheiligkeit und Heuchelei gestraft. Und das hatte Er tun müssen, wenn Er sie wirklich liebte und selig haben wollte. Denn es ist ja nicht möglich, dass ein Sünder mit seinen Sünden in den Himmel eingehen kann, sondern er muss sich von seinen Sünden bekehren. Und zu diesen gesellt sich nun Judas Ischarioth, der Jünger Jesu, dieser

undankbare, rachsüchtige Bösewicht. Jesus hat diesen Judas zu Seinem Apostel gemacht. Er hat ihn mit dem ehrenvollsten Vertrauen behandelt, hat ihm die gemeinschaftliche Kasse übergeben, hat ihn an Seinem Tische das leibliche Brot essen lassen, ja ihm den Bissen in die Schüssel getunkt und ihn denselben mit Seiner eignen Hand dargereicht. Dazu hat ihm das Brot gegeben, welches besser ist, als das irdische; Er hat ihm das Wort des ewigen Lebens verkündigt, ihn eben so treu unterrichtet, wie Seine andern Jünger, und Judas hat Gelegenheit gehabt, alle Predigten des HErrn zu hören, die Er an das Volk getan hat, und Er predigte ja gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten. Und der Dank für das alles ist gewesen der tödliche Hass, der dem Judas nicht eher Ruhe ließ, als bis er seinen HErrn und Meister durch Verrat in die Hände der Feinde gebracht hat. Auch von diesem teuflischen Hass ist beleidigter Hochmut die Ursache gewesen. Er hat es nicht vertragen können, dass Jesus seine Sünden gestraft und ihn zum Guten ermahnt hat. Gerade dass Jesus ihm vertraute und ihn ehrte, das hat er nicht vertragen können, wie es die Juden nicht hatten vertragen können, dass Gott sie Sein erwähltes Volk nannte; dadurch ist Judas hochmütig geworden, hat das Vertrauen des HErrn seinem eignen Verdienste zugeschrieben. Diesen Hochmut hat der treue Seelsorger Jesus an ihm gestraft, da hat sich sein Herz von tödlichem Hass entzündet, und dieser Hass hat ihn getrieben, Jesum zu verraten. Es ist ordentlich lächerlich, diesen Verrat dem Geiz zuzuschreiben. Wahrlich, dann hätte er sich seinen Verrat besser bezahlen lassen, als mit lumpigen dreißig Silberlingen. Und wenn du nun diesem Hass gegenüber den göttlichen Mund des Erlösers mit himmlischer Sanftmut zu Judas, dem Verräter sagen hörst: Mein Freund, warum bist du kommen? ist es dir da nicht, als müsstest du auf deine Knie fallen, und den HErrn Jesum anbeten, der also geliebet hat? – Passionsvers, Gebet.

XV.

Freitag nach Reminiscere.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, du Lamm Gottes etc.

Psalm 69,22 – 26

Und sie geben Mir Galle zu essen und Essig zu trinken in Meinem großen Durst. Ihr Tisch müsse vor Ihnen zum Strick werden, zur Vergeltung und zu einer Falle. Ihre Augen müssen finster werden, dass sie nicht sehen, und ihre Lenden lass immer wanken. Gieße Deine Ungnade auf sie, und Dein grimmiger Zorn ergreife sie. Ihre Wohnung müsse wüste werden, und sei niemand, der in ihren Hütten wohne.

Auch dieser Psalm hat von alten Zeiten her die Überschrift: des Messias Gebet in Seinem Leiden. Denket an das, was wir erst vor einigen Tagen hatten. Was hier auf Erden von dem Mensch gewordenen Sohn Gottes gesagt, getan, gelitten ist, das ist von Ewigkeit her gesagt, getan, gelitten, gleich wie Er von Ewigkeit her den Ratschluss von unsrer Erlösung gefasst hat, und von diesem Augenblicke an, also von Ewigkeit her unsre Erlösung schon da war, obgleich sie vor sichtbaren Augen und Ohren erst vor 1800 Jahren geschehen ist; denn Gott sind alle Seine Werke bewusst von der Welt her. In dem Ratschluss Gottes aber gibt es weder Großes noch Kleines, weder Wichtiges noch Unwichtiges. Darum muss nicht nur geweissagt werden, dass dem Messias Seine Hände und Füße sollen durchgraben werden, sondern auch, wie hier steht: dass Ihm soll Galle zu essen und Essig zu trinken gegeben werden in Seinem großen Durst. Und das muss wieder ein Zeichen und Zeugnis sein sowohl von der Verachtung und niedrigen Gestalt des Messias hier auf Erden, als von dem grimmigen Hass der Juden, die noch am Kreuz ihren Spott und grausamen Hohn mit dem Messias treiben würden, also wiederum gerade das Gegenteil von dem glänzenden und prächtigen Messias, den die alten Juden erwarteten, und die neuen noch erwarten, ausgenommen natürlich die neumodischen Juden, die ganz eben so wie die neumodischen Christen, an nichts mehr glauben, als allein an den Geldsack und an die Faust. Darum eben kann aber auch diese Verachtung und Verwerfung des HErrn durch die Juden, an ihnen nicht ungestraft und ungerächt bleiben, und deshalb sagt unsre Weissagung ihnen auch die Strafe mit klaren Worten zuvor.

Ihr Tisch müsse ihnen zum Strick werden etc. Das ist leiblich zu verstehen, dass einmal die Zeit kommen werde, wo sogar von ihrem eignen Esstisch aus die Gefahr und das Elend an sie herantreten werde, ja ihre eigne Mahlzeit sie an ihre hungrigen Feinde verraten würde, wobei sie sich denn noch freuen müssten, wenn sie nur mit dem nackten Leben entfliehen könnten, wenn sie auch die Speise den Feinden lassen müssten. Aber es ist auch geistlich zu verstehen, dass gerade ihre geoffenbarte Religion ihnen dadurch zum Strick und zu einer Falle werden würde, weil sie sich mit ihrer

geoffenbarten Religion brüsteten und sich in ihrem Hochmüte überhöben und die Gnade zum Verdienst machten.

Eine weitre Strafe werde sein, dass sie ganz verfinsterte Augen bekommen würden und ein wankendes Herz, gerade als wenn der Taumelkelch über sie ausgegossen wäre, und so würden sie in ihrer eignen Verblendung selbst in die Hölle laufen, weil sie Gottes Ungnade und Zorn auf sich geladen hätten. Es werde aber dieser Zorn nicht auf sich warten lassen bis zum jüngsten Tage, sondern schon ihre Wohnung auf Erden würde wüste gelassen werden, dass niemand darin wohne, also das Land solle zu einer Wüste und die Häuser zu einem Schutthaufen gemacht werden, und das alles um deswillen, dass sie den Heiland verachtet und verworfen hätten. Und ein jedes Kind weiß aus der Leidesgeschichte hinten im Gesangbuch und aus der Erzählung von der Zerstörung Jerusalems, wie auch dies alles buchstäblich ist erfüllt worden. Das stärkt dann mächtig den Glauben. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Matthäus 27,34.48

Sie gaben Ihm Essig zu trinken, mit Galle vermischt, und da Er es schmeckte, wollte Er es nicht trinken.

Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr, und tränkte ihn.

Es steht geschrieben im Psalmbuch: ihre Behausung müsse wüste werden und sei niemand, der darinnen wohne. (Apostelgesch. 1,20) Was der Messias klagt in dem Psalm, den wir heute Morgen lasen: sie geben Mir Galle zu essen und Essig zu trinken in Meinem großen Durst, das ist zum ersten Mal erfüllt worden kurz vor der Kreuzigung des HErrn.

Da gab man Ihm Essig zu trinken mit Galle vermischt. Aber da Er es schmeckte, wollte Er es nicht trinken. Denn das war ein betäubender Trank, welchen man den Missetätern vor der Kreuzigung zu reichen pflegte, aus einer Art von Mitleiden, damit sie die Schmerzen der Kreuzigung nicht so schwer empfinden möchten, weil sie durch jenen Trank in einen Zustand der Betäubung gerieten. Und das ist eben der Grund, weshalb unser HErr Jesus, als Er den Trank schmeckte, ihn nicht trinken wollte. Es war nicht die Bitterkeit des Tranks, die Ihn schreckte, wie oft unartige, weichliche Kinder das Bittere verschmähen, sondern Er wollte nicht betäubt sein, sondern mit vollem Bewusstsein leiden und sterben. Sein Leiden und Sterben sollte ja das Lösegeld für unsre Sünden sein. Das wollen wir uns aber alle zusammen auch merken, und uns namentlich bei Krankheiten alles falsche Mitleid der Ärzte verbitten, die uns auch etwa betäubende Mittel geben möchten, um uns die Besinnung zu rauben, dass wir unsre Schmerzen und wohl gar den herannahenden Tod nicht merken sollen. Bei vollem Bewusstsein sterben, das ist sogar das Gebet frommer Christen. Denn wir wollten gern selig werden, und im bewusstlosen Zustande kann man seine Seligkeit nicht schaffen.

Zum andern Male, als Jesus kurz vor Seinem Sterben war und der entsetzliche Höllendurst Ihn quälte, dass Ihm die Zunge vertrocknete wie ein Scherben, und Er rief: Mich dürstet, da tränkten sie Ihn aus einem dargebotenen Schwamm mit Essig, und gewiss mit demselben Essig, wie früher, mit Galle vermischt. Aber der konnte jetzt nur des HErrn Durst löschen, nicht mehr Ihn betäuben, denn einen Augenblick darauf neigte Er das Haupt und verschied. Was aber der Psalm weiter weissaget von den entsetzlichen Strafgerichten über die mörderischen Juden, die den HErrn der Herrlichkeit gekreuzigt und damit das entsetzlichste Verbrechen auf der ganzen Welt begangen hatten, das ist wörtlich und buchstäblich in Erfüllung gegangen.

Von da an sind die Augen der Juden finster geworden, dass sie nicht mehr sehen konnten, sondern blind und besessen in ihr Verderben hineinliefen; von da an wankten ihre Lenden, dass sie keinen gewissen Tritt mehr tun konnten, sondern durch eine Kette von Empörungen sich selbst die Römer auf den Hals zogen. Und selbst ihr Tisch wurde ihnen von da an zum Strick, indem sie auf ihren Tempel, auf ihre Religion, auf ihren Namen: Volk Gottes, so verblindet trotzten, dass sie meinten, Gott müsse ihnen beistehen, Jerusalem könne gar nicht fallen. Und selbst leiblich wurde ihnen ihr Tisch zum Strick, indem während der Belagerung von Jerusalem der Hunger so hoch stieg, dass man in die Häuser eindrang, aus welchen der Geruch von Speisen auf die Straße drang, um den Essenden die Bissen aus dem Munde zu reißen. Und das ist fortgegangen, bis ihre Wohnung wüste geworden ist und ihre Hütten ohne Bewohner standen; denn das ganze jüdische Land wurde von den Römern von Grund aus verwüstet, und die Menschen getötet, oder in die Sklaverei geschleppt. So hat Gott Seine Ungnade auf sie gegossen, und Sein grimmiger Zorn hat sie ergriffen, dass nicht bloß der Acker, der um Judas Blutgeld erkaufte war, sondern das ganze Jüdische Land von einem Ende bis zum andern ein Blutacker genannt werden müsste. – Passionsvers, Gebet.

XVI.

Sonnabend nach *Reminiscere*.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

Psalm 109,2 – 8

Sie haben ihr gottloses und falsches Maul gegen Mich aufgetan und reden wider Mich mit falscher Zunge. Und sie reden giftig wider Mich allenthalben und streiten wider Mich ohne Ursache. Dafür dass Ich sie liebe, sind sie wider Mich, Ich aber bete. Sie beweisen Mir Böses um Gutes und Hass um Liebe. Setze Gottlose über ihn und der Satan müsse stehen zu seiner Rechten. Wer sich denselben lehren lässt, des Leben müsse gottlos sein, und sein Gebet müsse Sünde sein. Seiner Tage müsse wenig werden und sein Amt müsse ein anderer empfangen.

Christus ist, wie wir gesungen haben vorhin und wie wir gebetet haben, das unschuldige Lamm Gottes. Das tritt uns in bewundernswerter Klarheit aus dieser Weissagung durch den Mund des Messias entgegen. Das ganze gottlose Judenvolk wird sich gegen Ihn aufmachen; aber sie werden nur ein gottloses und falsches Maul gegen Ihn auf tun können, sie werden nur mit falscher Zunge gegen Ihn reden können. Sie werden alles tun, um Ihn zu überwinden und zu verderben, aber da sie es mit Wahrheit nicht können, so werden sie zu den teuflischen Waffen der Lüge, der Falschheit, des Meineids ihre Zuflucht nehmen müssen.

Was bewegt sie denn zu diesem falschen Zeugnisse? Der giftige Hass, der in ihren Herzen ist, wie es hier heißt: sie reden giftig wider Mich allenthalben. Aber sonst pflegt Hass und Grimm doch irgend einen Grund zu haben. Bei diesem Hass der Juden gegen den Messias aber ist das eben das Wunderbare, dass gar kein Grund, gar keine Ursache dazu vorhanden ist, wie hier auch gesagt wird: sie streiten wider Mich ohne Ursache. Der Herr hat ihnen nie die geringste Veranlassung zu diesem giftigen und tödlichen Hass gegeben; sondern es ist bloß die alte Geschichte von Kain und Abel. Kain hasste Abel, und warum hasste er ihn? Weil seine Werke böse waren, seines Bruders Werke aber gerecht. Gerade so auch hier, denn der Messias sagt: dafür dass Ich sie liebe, sind sie wider Mich, Ich aber bete. Sie beweisen Mir Böses um Gutes und Hass um Liebe. Jesus hat nichts als Liebe gegen sie im Herzen, aus Liebe hat Er den Himmel verlassen, aus Liebe wird Er Mensch, aus Liebe predigt Er und bittet sie sich zu bekehren, aus Liebe endlich leidet und stirbt Er, und alle diese Liebe vergelten sie mit Hass, denn sie wollen sich nicht bekehren. Er beweiset ihnen nur Gutes, davon geben Zeugnis Seine zahllosen Wundertaten, durch welche Er die Hungrigen speiset, die Kranken gesund macht, die Besessenen heilt, die Aussätzigen reinigt, die Toten auferweckt, das Evangelium predigt. Das Gute, was Er ihnen beweiset, vergelten sie mit Bösem und die Liebe mit Hass. Aber diese allgemeine,

schauderhafte Sünde des ganzen jüdischen Volks erreicht ihren Gipfelpunkt in Einem Bösewicht, in einem, der ein Kind Belials und ein Sohn des Verderbens ist vor allen, von dem es deshalb auch heißt: dass der Satan zu Seiner Rechten stehen wird, und Gottlose über ihm. Durch Satan wird er getrieben werden, den Befehl der Gottlosen auszuführen, und dieser Mann, dieser Erzbösewicht, den Satan treibt und der sich von Satan treiben lässt, wird ein Lehrer sein. Aber was für ein Lehrer! Vor dem man warnen muss aus allen Kräften; denn wer sich denselben lehren lässt, des Leben müsse gottlos sein und sein Gebet müsse Sünde sein. Darum soll er auch nicht in seinem Lehramte bleiben, sondern vor der Zeit soll er sterben, getroffen von dem Gerichte des HErrn: seiner Tage müsse wenig werden und sein Amt müsse ein anderer empfangen. Ausgestoßen aus seinem Lehramte soll er eines jähen, vorzeitigen Todes sterben, und sein Amt soll an einen andern gegeben werden, den Gott an seine Stelle setzen wird. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Matthäus 26,59 – 61; 27,5

Die Hohenpriester aber und Ältesten, und der ganze Rat, suchten falsch Zeugnis wider Jesum, dass sie Ihn töteten, und fanden keins. Und obwohl viel falsche Zeugen herzu traten, fanden sie doch keins. Zuletzt traten herzu zwei falsche Zeugen und sprachen: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen, und in dreien Tagen denselben bauen.

Und Judas warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, ging hin, und erhängte sich selbst.

Apostelgeschichte 1,26

Und das Los fiel auf Matthias, und er ward zugeordnet zu den elf Aposteln.

Was im Psalm geweissagt war, davon wird uns hier die Erfüllung erzählt. Hohepriester und Älteste, der ganze Rat, alle sind einig darüber, sie wollen Jesum aus dem Wege schaffen, sie wollen Ihn durchaus tot haben, weil sie weder Seine heilige Predigt, noch Seinen heiligen Wandel leiden können. Sie haben Ihn deshalb vor Gericht gestellt, und den ganzen hohen Rat gegen Ihn versammelt. Aber wie sollen sie dazu gelangen, den Unschuldigen zu verdammen? Mit Wahrheit geht es nicht, so muss es mit Lügen gehen. Und so gottlos und frech sind diese Richter, dass sie selbst falsche, meineidige Zeugen gegen Ihn stellen, um durch deren falsches, meineidiges Zeugnis Jesum zu verurteilen. Man weiß nicht, vor wem man mehr sich entsetzen soll, vor den Richtern, die falsche Zeugen dinge, oder vor den falschen Zeugen, die sich zum Meineid dinge lassen! Vor dem hohen Rat beschuldigen sie Jesum der Gotteslästerung, vor Pilatus des Aufruhrs gegen den Kaiser, denn auf eine Lüge mehr, ja auf einen Meineid mehr kommt es ihnen gar nicht an. Vergebens hat Jesus früher sie gefragt: wer unter euch kann Mich Einer Sünde zeihen? Vergebens fragt Er an einem andern Ort: viele gute Werke habe Ich unter euch getan, um

welches Werk unter denselbigen steinigt ihr Mich? Je mehr ihr Hass ohne Ursache ist, desto giftiger wird er, sie hassen Ihn ja nur darum, weil Er Gottes Sohn ist und Seine Werke gerecht. Und sie erreichen ihr Ziel, sie verurteilen vor dem hohen Rat Jesum als Gotteslästerer, und zwingen Pilatus, Ihn als Aufrührer und Empörer zum Tode zu verurteilen, obgleich Pilatus ein Mal über das andre erklärt, dass er keine Schuld an Ihm finde. Wie wir so die Weissagung an den Juden erfüllt finden, eben so an dem Erzbösewicht Judas. Von ihm heißt es ausdrücklich in dem Evangelio: als er den Bissen genommen hatte, da er mit Jesu zu Tische saß, fuhr der Satan in ihn, und dieser Satan setzt nun Gottlose über ihn, denn er treibt ihn zu den Hohenpriestern, um mit denen den Vertrag abzuschließen, dass er seinen HErrn und Meister verraten wolle. Freilich nachher muss Judas selbst zu seinem Schrecken wahrnehmen, was das für Pein bringe, mit Gottlosen einen Bund zu machen. Denn als nachher sein Gewissen aufwacht und er in der Angst der Verzweiflung zu seinen Bundesgenossen eilt und ihnen klagt: ich habe unschuldig Blut verraten! da wird er mit eiskaltem Hohn abgewiesen: was geht uns das an? da siehe du zu! Darauf tritt sein anderer Bundesgenosse, der Teufel zu, und zeigt, wie er denjenigen lohne, die mit ihm sich verbunden. Judas geht nämlich hin und hängt sich auf, wodurch er denn ganz des Teufels Eigentum wird, und so geht die Weissagung in Erfüllung: seiner Tage müssen wenig werden, durch Selbstmord endigt er sein Leben und springt dem Teufel in den Rachen. Aber auch das muss noch erfüllt werden, dass ein anderer sein Amt empfangen soll. Und aus der angeführten Stelle der Apostelgeschichte seht ihr, wie die heiligen Apostel auf den Vorschlag des Petrus, um den leeren Platz des Judas wieder auszufüllen, den Joseph und Matthias vor Gott stellen, welche beide von Anfang an Jesum begleitet hatten, also aus der Zahl der siebenzig Jünger gewesen sind, und Gott bitten, aus diesen beiden einen zu wählen zum Apostel, weil ja ein Apostel vom HErrn selbst berufen sein muss. Und der HErr erwählt den Matthias, so dass der des Judas Amt erhalten hat. – Passionsvers, Gebet.

XVII.

Am Sonntage Okuli.

Montag nach Okuli.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, Du Lamm Gottes etc.

Jesaja 50,6.7

Ich hielt Meinen Rücken dar denen, die Mich schlugen, und Meine Wangen denen, die Mich rauten; Mein Angesicht verbarg Ich nicht vor Schmach und Speichel. Denn der HErr HErr hilft Mir, darum werde Ich nicht zu Schanden. Darum habe Ich Mein Angesicht dargestellt als einen Kieselstein; denn Ich weiß, dass Ich nicht zu Schanden werde.

Auch aus dieser Stelle des Propheten Jesajas sehen wir wieder, was wir schon in den Psalmen erkannt haben, dass der Ratschluss von unserer Erlösung von Ewigkeit her gefasst ist, der Vater und Sohn von Ewigkeit her darüber mit einander geredet haben, dass also unsre Erlösung vor Gott von Ewigkeit her geschehen ist, obgleich sie erst in der Fülle der Zeit ans Licht getreten und offenbart worden ist. Darum spricht der Sohn Gottes auch in dieser Stelle nicht: Ich werde Meinen Rücken darhalten, sondern Ich hielt Meinen Rücken dar. Er hätte auch eben so gut sagen können: Ich halte Meinen Rücken dar, wie Er auch nachher sagt: Ich weiß, dass Ich nicht zu Schanden werde. Der ganze Mensch ist der Sünde verfallen, nicht bloß die Seele, sondern auch der Leib. Darum muss der Erlöser nicht bloß an der Seele leiden Angst, Betrübnis, Todesnot, Qual, sondern auch der Leib muss leiden, und zwar an allen seinen Teilen. Die Füße, die Hände durchgraben, das Haupt mit Dornen gekrönt, die Seite durchstoßen u. s. w. Hier wird geweissagt, Sein Rücken sollte zerschlagen und gezeißelt, Seine Wangen sollten gerauft, d. h. mit Backenstreichen geschlagen, Sein Angesicht mit Speichel befleckt werden.

Und all dies Leiden will der Sohn Gottes freiwillig über sich nehmen. Diese Freiwilligkeit wird angezeigt in den Worten: Ich hielt dar Meinen Rücken und Meine Wangen, Ich verbarg nicht Mein Angesicht vor Schmach und Speichel, Ich habe dargestellt Mein Angesicht als einen Kieselstein. Es hätte ja auch Sein Leiden kein stellvertretendes sein, hätte nicht für uns genug tun können, wenn Er dazu gezwungen worden wäre, wenn Er es nicht freiwillig übernommen hätte. Gerade daraus erhellt so recht die wunderbare Liebe unsers Heilandes: Er wollte unser Bürge und Stellvertreter sein, Er wollte für uns leiden und sterben. O bedenkt es recht, Gott will

sich von den Menschen geißeln, raufen, bespeien, misshandeln lassen, damit die Menschen entsündigt und erlöst werden.

Aber erkennt auch aus den Worten unsrer Weissagung die Siegesgewissheit, mit welcher unser hochgelobter Heiland das Leiden übernimmt. Er ist des Sieges so gewiss, dass Er spricht: Der HErr HErr hilft Mir, dass Ich nicht zu Schanden werde, und abermals: Ich weiß, dass Ich nicht zu Schanden werde. So kann kein geschaffenes Wesen reden, solche Sprache kann weder Mensch noch Engel führen. Aber der, welcher ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit, der Allmächtige, des große Kraft und starkes Vermögen so gewaltig ist, dass es nicht an Einem fehlen darf, der führt mit Recht eine solche Rede. Erkennt daraus wiederum, was wir neulich schon gesehen haben, dass nur Gott im Stande war, Gott zu versöhnen, dass es dem Vater geziemte, den Herzog unsrer Seligkeit, Jesum, Seinen geliebten Sohn durch Leiden vollkommen zu machen. Und auch nur von Ihm, dem allmächtigen Gott kann gesagt werden, dass Er freiwillig das Leiden und Sterben übernommen habe. Von allen Geschöpfen, seien es nun Menschen oder Engel, würde solche Sprache eine Lüge sein. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Matthäus 26,67.68; 27,26.27.30

Da speieten sie aus in Sein Angesicht und schlugen Ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen Ihn ins Angesicht und sprachen: weissage uns Christe, wer ist es, der Dich schlug?

Da gab Pilatus ihnen Barabbam los; aber Jesum ließ er geißeln und überantwortete Ihn, dass Er gekreuzigt würde. Da nahmen die Kriegsknechte des Landpflegers Jesum zu sich in das Richthaus und sammelten über Ihn die ganze Schar, und speieten Ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit Sein Haupt.

Da seht ihr nun buchstäblich die Erfüllung der Weissagung, die wir heute morgen lasen. Es ist gerade als ob die Teufel aus der Hölle gegen Jesum losgelassen wären, so wüten hier Juden und Heiden gegen Ihn.

Zuerst wird von den Juden erzählt, denen Jesus von dem geistlichen Gericht übergeben wurde, dass sie mit Satanslust in Sein Angesicht gespien haben. Darauf nahmen sie die Fäuste, Ihn zu schlagen. Etliche aber schlugen Ihm ins Angesicht. Und damit verbanden sie den teuflischen Hohn: Weissage uns, Christe, wer ist es, der Dich schlug? Sie hatten Ihm nämlich die Augen verbunden, und wollten nun sagen: Du hast ja gesagt, dass Du ein Prophet, ja dass Du gar Gottes Sohn bist. Ist das der Fall, dann musst Du auch mit zugebundenen Augen sehen und uns sagen können, wer Dich geschlagen hat! O, wie werden diese Leute am jüngsten Tage erschrecken und verstummen, wenn unser HErr Jesus, der Richter der Lebendigen und der Toten sie dort aus den Millionen, die vor Seinem Throne stehen, hervorrufen und ihnen die Antwort geben wird, die Er hier ihnen schuldig geblieben ist. Wenn sie da noch etwas reden können, so wird es höchstens dieses sein: ihr Berge, fallet über uns, und ihr Hügel, decket uns!

Darin wird in den vorgelesenen Worten weiter von den Heiden erzählt, denen Jesus von dem weltlichen Gerichte übergeben wurde, dass sie mit derselben Satanslust ihren Mutwillen an Jesu geübt haben. Es ist entsetzlich: den Mörder Barabbas gibt Pilatus los, und denjenigen, den er selbst zu wiederholten Malen für unschuldig erklärt hat, Jesum lässt er geißeln. Da wird dem Sohne Gottes der heilige Rücken blutig geschlagen mit mörderischen Geißelhieben. Über den blutigen Rücken wird zum Hohn ein Purpurmantel gelegt, das Kleid der Könige, denn Jesus hatte ja gesagt, Er sei ein König. Statt des Zepters geben sie Ihm ein Rohr in die Hand, und nachdem sie Ihn so als König ausstaffiert haben, beugen sie mit teuflischem Hohn die Knie vor Ihm, um Ihm königliche Ehren zu erzeigen. Damit Er es aber ja nicht für Ernst nehme, dass sie also tun, stehen sie alsobald auf, nehmen Ihm das Rohr aus der Hand und schlagen Ihm damit ins Gesicht, und speien Ihn an. Und auch diese Heiden werden, ebenso wohl als jene Juden, am jüngsten Tage Jesum in Seiner königlichen Herrlichkeit auf Seinem Throne sitzen sehen, werden da vor Ihm die Knie beugen müssen in bitterm Ernst, die sie hier in Hohn und Spott vor Ihm gebeugt haben und werden dann zitternd und bebend das Urteil erwarten müssen, welches aus des allmächtigen Königs Munde gehen wird; denn vor Ihm werden aller Knie sich beugen müssen, und aller Zungen bekennen müssen, dass Jesus Christus der HErr ist, zur Ehre Gottes des Vaters. Denn Er wird legen alle Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße. O lasst uns doch bedenken, wo wir gehen und stehen, dass Jesus uns sieht, und dass Jesus uns richten wird am jüngsten Tage. – Passionsvers, Gebet.

XVIII.

Dienstag nach Okuli.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

Jesaja 52,13 – 15

Siehe, Mein Knecht wird weislich tun und wird erhöht und sehr hoch erhaben sein, wiewohl sich viele über Dir ärgern werden, dass Seine Gestalt hässlicher ist als anderer Leute, und Sein Ansehen als der Menschenkinder. Aber also wird Er viel Heiden besprengen, dass auch Könige werden ihren Mund gegen Ihn zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündigt ist, die werden's sehen, und die nichts davon gehört haben, die werden's merken.

Hier redet Gott der Vater von Seinem lieben Sohne, den Er Seinen Knecht nennt, weil Er in vollkommenem Gehorsam gegen den Vater gewandelt hat und alles erfüllt hat, was Ihm der Vater aufgetragen hat. Eben dieser Gehorsam ist Sein weislich tun, denn Gehorsam ist die einzige und beste Weisheit, das rechte, weise Wohlverhalten gegen Gott, während Ungehorsam eine Zaubereisünde, also eine Teufelssünde genannt wird.

Sein allerhöchster und allerseligster Gehorsam ist aber Sein Hangen am Kreuze, und davon eben spricht unsre Weissagung: Er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. Ja, ans Kreuz muss unser Heiland geschlagen und also von der Erde erhöht werden. Da soll Er denn hängen, hoch erhaben, schwebend zwischen Himmel und Erde, als einer, den der Himmel ausgestoßen hat und den auch die Erde nicht will, von Gott und Menschen verlassen.

Von diesem gekreuzigten Heiland weissaget unsre Stelle dann weiter, dass Seine Gestalt hässlicher ist, als anderer Leute, und Sein Ansehen hässlicher als der Menschenkinder. So muss der, welchen eine andre Weissagung den schönsten unter den Menschenkindern nennt, durch Seine Kreuzigung der hässlichste unter den Menschenkindern werden ja der fast gar nicht mehr aussieht, als ein Mensch. Denn der ganze Leib ist mit Blut beflossen, man kann alle Seine Gebeine zählen, die Haut ist vertrocknet wie ein Scherben, das Angesicht ist aufgeschwollen durch Faustschläge und besudelt mit Speichel. Wahrlich Sein Ansehen ist hässlicher, als der Menschenkinder, dass man sich nicht wundert, wenn sich viele ärgern an solchem Anblicke eines verfluchten Missetäters am Kreuze. Und doch ist dieser Anblick des Gekreuzigten das einzige Heil für den Sünder. Glaube an diesen gekreuzigten Jesum, so wirst du selig.

Darum sagt auch unsre Weissagung weiter: gerade also wird Er viel Heiden besprengen, dass auch Könige werden ihren Mund gegen Ihn zuhalten. Gerade in dieser blutigen Kreuzesgestalt ist Jesus der Heiland der Welt,

gerade als der Gekreuzigte wird Er die Heiden selig machen, indem Er sie mit Seinem Blute besprengt, in welchem ja allein die Reinigung unsrer Sünden uns zu Teil wird. Selbst die Könige werden diesen Gekreuzigten als ihren Heiland annehmen. Ja gerade die Predigt von Jesu, dem Gekreuzigten ist es, die die Welt überwinden wird. Es sollen hinausgehen die Boten des Heils zu den armen Heiden, welchen nichts davon verkündigt war und die nichts davon gehört haben und diese Predigt von dem Gekreuzigten soll sie überwinden, und sie sollen es zu Herzen nehmen, dass Jesus auch für sie gekreuzigt ist und Sein Blut für sie vergossen hat, als Er für sie und alle Welt am Stamme des Kreuzes hing. Das Kreuz Christi, den Juden ein Ärgernis, den Heiden eine Torheit, ist eine Gotteskraft denen, die da selig werden, weil sie glauben an den, der sie erlöst hat vom Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für sie. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Johannes 12,32.33

Und Ich, wenn Ich erhöht werde von der Erde, so will Ich sie alle nach Mir ziehen. Das sagte Er aber zu deuten, welches Todes Er sterben würde.

1. Korinther 1,23.24

Wir aber predigen den gekreuzigten Christum, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit. Denen aber, die berufen sind, beide Juden und Griechen, predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

Hebräer 12,24

Ihr seid gekommen zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet, als Abels.

Gottes Knecht soll nach der Weissagung, die wir heute morgen gehört haben, hoch erhöht sein, und eben dadurch Seinen vollkommenen Gehorsam beweisen. Wir stellen uns nun unter das Kreuz, wir schauen in die Höhe, da sehen wir Christum hängen, unsern Heiland, zwischen Himmel und Erde. Und aus dieser Höhe, vom Kreuze herab hören wir das unbeschreiblich süße und köstliche Wort: Ich, wenn Ich erhöht werde von der Erde, will Ich sie alle nach Mir ziehen. Willst du also selig werden, o Christ, so schaue in die Höhe, siehe hinauf an den Kreuzesstamm, der Jesus, der ans Kreuz erhöht ist, will dich nach sich ziehen, will dich selig machen. Du sollst nur glauben, dass Er um Deiner Sünden willen am Kreuze hängt.

Aber freilich den meisten Menschen ist dieser blutbeflossene, mit Speichel und Faustschlägen besudelte, von unsäglichen Schmerzen und Leiden gebeugte Jesus ein hässlicher Anblick, an welchem sie sich ärgern. Das weissaget der Prophet und Paulus bestätigt es im neuen Testament, denn Er nennt den gekreuzigten Christum, den er predigt, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit. Die Juden in ihrer hochmütigen Selbstgerechtigkeit, und die Heiden in ihrer hochmütigen Vernunftweisheit haben nämlich einen für sie gekreuzigten Heiland, der für ihre Sünden Sein Blut vergossen

hat, nicht nötig. Was sollen auch die, welche keine Sünder sein wollen, mit einem Sünderheiland? Was wollen die Vernunftweisen mit einem Heiland, der Gott ist und doch am Kreuz gestorben ist? Jenen ist solche Predigt ein Ärgernis, diesen eine Torheit. Bist du aber ein armer Sünder, fühlst du deine Sünden und Gottes Zorn über deine Sünden, dann freuest du dich, dass Gott Seinen eingebornen Sohn für dich gegeben hat zum Opfer, und Sein Blut für deine Sünden zum Lösegelde.

Du gehörst dann zu denen, von welchen die Weissagung sagt: gerade also wird Er viel Heiden besprengen, und die Erfüllung: ihr seid gekommen zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesu, und zu dem Blute der Besprengung. Denn dieses teure Blut Jesu Christi, mit welchem wir, die wir glauben, besprengt werden, wahrlich das redet besser, als Abels Blut. Denn Abels Blut schrie um Rache, und Jesu Blut schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit! Darum freue Dich, du gläubiger Christ, deines blutenden, sterbenden Heilandes, des jammervollsten und hässlichsten unter den Menschenkindern. Gerade so ist Er dir der schönste unter allen die im Himmel und auf Erden sind, denn an diesem Christo hast du die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Freue dich. und jauchze, denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit. – Passionsvers, Gebet.

XIX.

Mittwoch nach Okuli.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, Du Lamm Gottes etc.

Jesaja 53,4 – 7

Fürwahr Er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten Ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der HErr warf unser aller Sünde auf Ihn. Da Er gestraft und gemartert ward, tat Er Seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auf tut.

Diese Weissagung ist besonders deshalb von so großer Wichtigkeit und Merkwürdigkeit, weil das Leiden unsers HErrn Jesu Christi, des verheißenen Messias, darin als ein stellvertretendes Leiden mit den klarsten Worten dargestellt wird. Nicht Seine Krankheit, sondern unsre Krankheit, nicht Seine, sondern unsre Schmerzen soll Er tragen. Zwar, sagt der Prophet, würden die Juden Ihn halten für einen Missetäter, der mit Recht von Gott um Seiner Sünden und Missetaten willen geplagt und gemartert wäre, die Juden würden meinen, dass Er durch gerechtes Gericht Gottes als ein Missetäter zum Tode verurteilt wäre von der Obrigkeit. Diese Meinung der Juden wird ausgedrückt in den Worten: wir aber hielten Ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber der Prophet erklärt ausdrücklich diese Meinung der Juden für eine falsche und irrige. Denn, sagt er, nicht um Seiner, sondern um unsrer Missetat willen ist Er verwundet; nicht um Seiner, sondern um unsrer Sünden willen ist Er zerschlagen. Seine Wunden sind unser Heil; denn der HErr warf unser aller Sünde auf Ihn. Klarer kann doch wahrlich das stellvertretende Leiden unsers HErrn Jesu nicht ausgedrückt werden. Er soll unser Bürge, unser Stellvertreter sein, der, weil Er unsre Sünden auf sich nimmt, auch unsre Strafe leiden muss, und weil Er unsre Schuld trägt, auch für uns Zahlung und Sühnung leisten muss. Daraus folgt denn aber weiter unsre vollkommene Erlösung. Denn hat Jesus unsre Sünde, unsre Schuld, unsre Strafe auf sich genommen, bezahlet, gebüßet, so sind wir von Sünde, Schuld und Strafe frei, los und ledig, weshalb er auch ausdrücklich sagt: durch Seine Wunden sind wir geheilet. Außer dieser Hauptsache, dass das Leiden des Messias ein stellvertretendes sein soll, hebt dann der Prophet noch besonders hervor die wunderbare, stille, himmlische Geduld des Messias, der nicht bloß freiwillig, sondern auch ohne Klage, ohne Murren, ohne Widerstand Sein Leiden trägt, wie ein

Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, mit welchen Worten aber auch noch daraus hingewiesen ist, dass der Messias ein Opferlamm ist, für unsre Sünden geschlachtet. Ferner wird Sein stilles, klagloses, geduldiges Leiden dargestellt mit den Worten: wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht auftut. Und das ist ja alles auch unzertrennlich mit einander verbunden. Denn ist Jesus unser Bürge und Stellvertreter, so muss Er nicht nur willig, sondern auch ohne Klage und in Geduld alles leiden. Und soll Sein Leiden uns zu gute kommen, so muss Sein Leiden ohne Sünde, in vollkommenem Gehorsam geschehen. Ein Leiden mit Ungeduld, Murren und Klagen würde aber kein sündloses Leiden mehr sein, könnte also auch nicht uns zu gute geschehen. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Johannes 1,29

Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Matthäus 26,62; 27,12 – 14

Und der Hohepriester stand auf und sprach zu Ihm: antwortest Du nichts zu dem, was diese wider Dich zeugen? Aber Jesus schwieg still.

Und da Er verklaget ward von den Hohenpriestern und Ältesten, antwortete Er nichts. Da sprach Pilatus zu Ihm: hörst Du nicht, wie hart sie Dich verklagen? Und Er antwortete ihm nicht auf ein Wort, also dass sich auch der Landpfleger sehr wunderte.

1. Petrus 2,22 – 25

Welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in Seinem Munde erfunden, welcher nicht wieder schalt da Er gescholten ward, nicht drohete da Er litt, Er stellte es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsre Sünden selbst geopfert hat an Seinem Leibe auf dem Holze, auf dass wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seid heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe, aber seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Schon als Johannes der Täufer unsern HErrn Jesum zum ersten Male erblickte, als Er nach dem Jordan kam, um sich von ihm taufen zu lassen, tritt ihm durch den heiligen Geist mit ganz überwältigender Macht als die Hauptsache in der ganzen Erscheinung Jesu Christi auf Erden das entgegen: Er ist der Bürge, der Stellvertreter, das Opferlamm für die Sünden der Welt. Er weiß ja, dass Jesus Gottes Sohn ist, und Er bezeugt das auch nachher ausdrücklich, Er staunet an und betet an das herrliche Wunder der Liebe Gottes, dass Gott ein Mensch geworden ist; aber wunderbarer, herrlicher, anbetungswürdiger als alles dieses ist ihm das, dass Er Gottes Lamm ist, das der Welt Sünden trägt, weshalb er dies auch als das allerwichtigste zu aller erst erwähnt und preiset. Und wahrlich, wenn man sich hineindenkt, man kann sich gar nicht wieder herausdenken, und es bleibt nichts übrig als niederfallen und anbeten dies wundervolle und selige Geheimnis: das ist Gottes

Lamm, das der Welt Sünden trägt, um unsrer Missetat willen verwundet, um unsrer Sünde willen zerschlagen. Unsre Strafen liegen auf Jesu. Seine Wunden sind unser Heil. Darum sagt auch Petrus: Er hat unsre Sünden geopfert an Seinem Leibe auf dem Holze. Das Kreuz ist der Altar gewesen, auf welchem das Lamm Gottes für unsre und der ganzen Welt Sünde geschlachtet worden ist. Wir sind durch Seine Wunden heil worden. Es ist also erfüllet worden, was der Prophet geweissagt hat. Und das wäre ja gar nicht möglich gewesen, dass Jesus als unser Bürge und Stellvertreter unsre und der ganzen Welt Sünde, Schuld und Strafe trug, wenn Er nicht der Sohn Gottes, d. h. der wahre Gott gewesen wäre. Denn nur Gottes Schultern sind stark genug, die Sünden der ganzen Welt zu tragen, nur Gottes Blut ist rein und heilig und köstlich genug, um das Lösegeld für die Missetaten der Welt zu sein. Aus der angeführten Stelle aber in der Leidensgeschichte erhellet die wörtliche Erfüllung des andern Theils der Weissagung, dass nämlich Jesus wirklich still und geduldig, ohne Murren und ohne Klage, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, Sein Leiden getragen hat. Und das bezeugt denn auch der Apostel Petrus, indem Er sagt, dass Er nicht wieder gescholten hat, als Er gescholten ist, nicht gedrohet hat, als Er litt, sondern dass Sein Leiden ein vollkommen sündloses und schuldloses gewesen ist, wie auch Sein ganzes Leben es war. Vor dem geistlichen Gericht schwieg Jesus still und vor dem weltlichen Gericht ebenfalls bei allen lügenhaften Beschuldigungen und falschen Zeugnissen, die wider Ihn vorgebracht wurden. Er redete nur, wo Er von Amtswegen reden und ein Zeugnis ablegen musste, z. B. als der Eid von Ihm gefordert wurde, dass schwören sollte, ob Er wahrhaftig Gottes Sohn sei. – Passionsvers, Gebet.

XX.

Donnerstag nach Okuli.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig am Kreuz für uns geschlachtet etc.

Jesaja 53,9.12

Und Er ist begraben wie die Gottlosen und gestorben wie ein Reicher, wiewohl Er niemand Unrecht getan hat, noch Betrug in Seinem Munde gewesen ist. Darum will Ich Ihm große Menge zur Beute geben, und Er soll die Starken zum Raube haben, darum dass Er Sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleich gerechnet ist und Er vieler Sünde getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Wir haben nur die beiden Hauptverse in diesem Abschnitt der Weissagung gelesen. Es gehören aber eigentlich auch der achte, zehnte und elfte Vers mit dazu, die alle von Jesu Leiden und Sterben für die Sünden der Welt und von Seiner herrlichen, siegreichen Auferstehung handeln; darum lese sie ja ein jeder für sich nach. Wir wollen hier bei der Erklärung der beiden Hauptverse bleiben.

Da steht nun zuerst: Er ist begraben wie die Gottlosen und gestorben wie ein Reicher. Da will es nun zuerst scheinen, als sei das doch eine ganz verkehrte Weissagung, und es müsse gerade umgekehrt heißen, Er sei gestorben wie die Gottlosen und begraben wie ein Reicher. Denn Er starb ja als ein verdammter Missetäter, aber begraben wurde Er in dem Grabe eines reichen, vornehmen Mannes, des Joseph von Arimathia. Aber wenn wir genau nachsehen und uns recht besinnen, so ist es gerade so richtig, wie unsre liebe Bibel es sagt, und unsre eignen Gedanken waren nur verkehrt. Nämlich eben so wie der Tod der Sünden Sold ist, eben so ist auch das Grab der Sünden Sold. Und ob jemand nun in dem Grabe eines Reichen begraben liegt, oder in dem Grabe eines Armen, das ist einerlei. Der Reiche ist ein Sünder, und darum muss er sterben und begraben werden, und so der Arme auch. Weil nun Jesus unsre Sünden auf sich genommen hat und um unserer Sünden willen gestorben ist, so musste Er auch, wie alle andre Sünder, wie alle andre Gottlosen begraben werden, und darum heißt es gerade recht: Er ist begraben wie die Gottlosen. Wenn es aber weiter heißt: Er ist gestorben wie ein Reicher, so ist das auch gerade wieder das rechte. Denn wenn ein Sünder um seiner Sünden willen stirbt, dann stirbt er nicht als ein Reicher, sondern als ein sehr Armer, er muss ja dann verdammt werden. Weil Jesus aber nicht um seiner Sünden willen, sondern um unsrer Sünden willen gestorben ist, darum ist Er als ein sehr Reicher gestorben; denn alle die, welche durch Seinen Tod erlöst und selig sind, die sind Sein Reichtum. Ist der nicht als ein sehr Reicher gestorben, dem Millionen von Erlöseten ihre Seligkeit verdanken? Darum wird auch hinzugefügt, dass Er niemand Unrecht getan hat, noch Betrug in

Seinem Munde erfunden ist; denn gerade Sein unschuldiger Tod ist die Erlösung der Welt.

Um diesen großen Reichtum zu bezeichnen, den Jesus durch Seinen Tod erlangt hat, heißt es gleich nachher: Ich will Ihm große Menge zur Beute geben und Er soll die Starken zum Raube haben. Gerade diese Menge der Erlöseten soll die Siegesbeute Seines Todes, der Reichtum sein dafür, dass Er Sein Leben in den Tod gegeben hat. Denn durch Seinen Tod und Blutvergießen sind alle erlöset, die an Ihn glauben. Sein Tod ist auch unser Leben, auch unsre Seligkeit.

Dann weist die Weissagung noch daraus hin, dass der Messias unter die Übeltäter gerechnet, d. h. nicht allein, sondern zugleich mit andern Übeltätern soll hingerichtet werden, und dass Er die Bosheit und den Hass der Menschen, die Ihn töten, damit ihnen vergelten wird, dass Er für die Übeltäter betet. O wenn wir es recht bedenken, der Heiland trägt die Sünden der Menschen, diese Liebe vergalten Ihm die Menschen damit, dass sie Ihn kreuzigten, und für diese Menschen, die Ihn morden, betet der HErr, dann müssen wir doch wahrlich sagen: Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, womit doch dies Erbarmen zu vergleichen! Wie kann ich Dir denn Deine Liebestaten im Werk erstatten? – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

1. Korinther 15,3

Dass Christus für unsre Sünden gestorben sei, nach der Schrift, und dass Er begraben sei.

Matthäus 27,24.38

Pilatus sprach: ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten.

Es wurden zwei Mörder mit Ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken.

Lukas 23,34.47.48

Jesus aber sprach: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Da aber der Hauptmann sah, was da geschah, preisete er Gott und sprach: fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen. Und alles Volk, das dabei war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wiederum.

Lasset uns nun wieder zu unserer seligen Freude in den vorgelesenen Worten die völlige und buchstäbliche Erfüllung der Weissagung sehen, die wir heute Morgen betrachtet haben.

Da bestätigt der heilige Apostel Paulus zuerst ausdrücklich das Wort des Propheten, dass Christus wie die Gottlosen begraben sei, denn Paulus erklärt, er habe den

Korinthern verkündigt, dass nach der Schrift Christus gestorben und begraben sei für unsre Sünden. Wie Er um unsrer Sünden willen starb, so musste Er um unsrer Sünden willen begraben werden. Und gerade dadurch dass Er sich für uns in den Tod gab, hat Er für uns den Tod überwunden, und dadurch dass Er sich für uns in das Grab gab, hat Er für uns das Grab überwunden, so dass es nun für uns, Seine Erlöseten, keinen Tod und kein Grab mehr gibt, denn der Tod ist ein Schlaf und das Grab eine Schlafkammer geworden; wir aber werden aus Tod und Grab, aus Schlaf und Schlafkammer fröhlich und selig hervorgehen am jüngsten Tage, wenn Jesu Stimme uns ruft.

Dass aber unser lieber HErr Jesus kein Unrecht getan hat und kein Betrug in Seinem Munde erfunden ist, wie der Prophet sagte, dass muss uns sogar Pilatus, der römische Richter und Landpfleger bezeugen, denn der wäscht vor dem ganzen Volk seine Hände und ruft überlaut: ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten. Und ihr wisst ja, wie schon vorher Judas, der Verräter in Verzweiflung zu den Hohenpriestern, seinen Mordgenossen gelaufen war und ihnen gesagt hatte, ich habe Unrecht getan, dass ich unschuldig Blut verraten habe. Ja, Jesus ist das unschuldige Lamm Gottes, sonst hätte Er auch unsre Sünden nicht tragen, hätte nicht unser Bürge und Erlöser sein können.

Und wenn Matthäus erzählt, dass zwei Mörder mit Jesu gekreuzigt seien, einer zu Seiner Rechten, einer zu Seiner Linken, so setzt der Evangelist Markus ausdrücklich hinzu: da ward die Schrift erfüllet, Er ist unter die Übeltäter gerechnet.

Ferner hatte der Prophet geweissaget, dass der Messias für die Übeltäter beten werde, und Lukas erzählt uns: als Jesus am Kreuze hing, als Er mit Händen und Füßen angenagelt war, da konnte Er freilich Seine Hände nicht mehr falten, aber Sein Herz konnte noch lieben und Sein Mund konnte noch die Gedanken des liebenden Herzens aussprechen: Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun! Und so hat Er denn Sein Haupt bald geneigt und ist verschieden, das Gebet der Vergebung auf Seinen Lippen! O Christ, kannst Du nun noch irgend einen Menschen hassen, da Christus für Seine Mörder gebeten hat?

Und nun noch die Erfüllung des andern köstlichen Worts: Er ist gestorben wie ein Reicher, Er wird große Menge zur Beute haben und die Starken zum Raube. Siehe, da steht der Hauptmann unter Seinem Kreuze, das war ein solcher Starker und Er wurde überwunden und musste ausrufen: fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen. Und da steht ferner unter Seinem Kreuze die Menge, nämlich alles Volk, das dabei war und zusah, und auch die Menge wurde überwunden, schlug an die Brust und wandte wiederum. Das ist gewiss ein gut Teil derer gewesen, die am Pfingstfeste sich taufen ließen. Und wir, die wir glauben, gehören auch zu dem Reichtum, den der HErr Jesus durch Seinen bitteren Tod sich erworben hat. Gelobt sei Gott in Ewigkeit. Amen. – Passionsvers, Gebet.

XXI.

Freitag nach Oculi.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, Du Lamm Gottes etc.

Jeremia 23,5.6

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, dass Ich dem David ein gerechtes Gewächs erwecken will, und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu desselbigen Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird Sein Name sein, dass man Ihn nennen wird: HErr, der unsere Gerechtigkeit ist.

Auch der Prophet Jeremias muss in den Reigen derer eintreten, die von unserm HErrn Jesu geweissagt haben und Seine Gnade und Wahrheit verkündigen. Er beschreibt den Messias zuerst als ein gerechtes Gewächs aus Davids Stamm, und zeigt damit erstlich an, dass der verheißene Heiland dem Fleische nach aus Davids Geschlecht soll geboren werden, aber mit dem Unterschiede von allen andern Nachkommen Davids, dass alle andern Sünder sind, aus sündlichem Samen gezeuget und in Sünden von der Mutter empfangen; dieser eine aber ohne Sünde, ein gerechtes Gewächs. Darum wird auch nicht von diesem Nachkommen Davids gesagt, dass er aus Davids Geschlecht gezeuget werden soll, sondern Gott wird Ihn dem David erwecken, wie ja denn auch in der Tat später Maria Jesum von dem heiligen Geiste empfangen hat. Doch das bezieht sich nicht auf die Leidensgeschichte, obgleich es auch in Bezug darauf notwendig zu wissen ist, wie wir schon oft gesehen haben. Denn einen sündigen Heiland hätten wir nicht brauchen können. Nur ein sündloser Heiland kann unser Bürge und Helfer sein.

Aber weiter weissaget der Prophet von dem Messias, dass Er ein König sein soll, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten soll, so dass zu desselbigen Zeit Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen soll. Damit man aber nicht auf den Gedanken kommen möge, dass dies etwa ein solcher König sein werde, wie David es früher gewesen ist, so setzt der Prophet hinzu: und dies wird Sein Name sein, dass man Ihn nennen wird: HErr d. h. Jehovah, der unsere Gerechtigkeit ist. Ist nun schon dadurch dieser verheißene Nachkomme Davids von allen andern unterschieden, dass Er ein sündloser, gerechter Spross aus Davids Geschlecht sein soll, so tritt nun in diesen Worten auch der Unterschied Seines Königreichs von allen andern Königreichen hervor, indem dieser König, obgleich dem Fleische nach von David abstammend, geradezu als der Himmelskönig, Jehovah bezeichnet wird, welcher ja der HErr aller Herren und der König aller Könige ist.

Und nicht minder ist das Werk, welches Er auszurichten hat, ein ganz anders Werk, als welches sonst die Könige auf Erden auszurichten haben. Denn die sollen auch

wohl in ihrer Weise Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden, aber von keinem irdischen Könige kann ich sagen: er ist meine Gerechtigkeit. Von diesem aber heißt es: Sein Name ist Jehovah, der unsre Gerechtigkeit ist. Wir Unheilige sollen durch Ihn heilig, wir Ungerechte sollen durch Ihn gerecht werden. Seine Gerechtigkeit soll unsre Gerechtigkeit werden. Das kann nicht anders geschehen als dadurch, dass Seine Gerechtigkeit uns soll zugerechnet werden, unsre Sünde aber von Ihm soll weggenommen werden. Und das ist das Werk, welches nur Gott, der Himmelskönig ausrichten kann, aber auch der nur dadurch, dass Er für unsre Sünden leidet und stirbt und so mit Seinem Blute unsre Sünden bezahlt. So weist der Prophet also hin auf den wunderbaren Tausch, dass Christus unsre Sünden auf sich nimmt, und uns dagegen Seine Gerechtigkeit schenkt. Mit diesem hochzeitlichen Kleide haben wir Sünder nun freien und offenen Eintritt in den Himmelsaal und brauchen nicht zu erschrecken, wenn der König kommt, Seine Gäste zu besehen. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Johannes 18,36.37

Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre Mein Reich von dieser Welt, Meine Diener würden darob kämpfen, dass Ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist Mein Reich nicht von dannen. Das sprach Pilatus zu Ihm: so bist Du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagest es, Ich bin ein König, Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass Ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört Meine Stimme.

2. Korinther 5,21

Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Sehet, das ist der König, von dem heute Morgen der Prophet Jeremias weissagte, dass Er wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten sollte. Das ist der König, unter welchem Sein Volk sicher wohnen und ihm geholfen werden soll. Es ist der HErr Christus, der hier selbst mit Seinem Munde vor Pilatus bezeugt: Ich bin ein König, Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass Ich die Wahrheit zeugen soll. Ein irdischer König, wie ihn damals die törichten Juden erwarteten in ihrem fleischlichen Sinn, und wie sie es noch tun, ein irdischer König, der einher stolziert mit Hengsten und Kürassen und großem Gepränge und mächtiger Heereskraft, ein solcher irdischer König ist Er nicht und hat es auch nie sein wollen. Ja, wenn die Juden Ihn haschen und zu ihrem Könige machen wollten, wie damals, als Er sie mit fünf Broten gespeiset hatte, entzog Er sich ihnen und ging davon. Aber als ein solcher irdischer König ist Er auch nie geweissaget worden. Sein Reich ist kein Erdenreich, sondern das Himmelreich, die heilige christliche Kirche, in welcher die Schmach Christi das Ordenszeichen und die Dornenkrone der Schmuck ist für die Kinder des Reichs. Ein Reich der Wahrheit ist es, in welchem das gewisse und wahrhaftige Wort Gottes

gepredigt wird, dasselbe Wort, welches Jesus selbst gepredigt hat, als Er auf Erden wandelte, und welches Er noch jetzt predigen lässt durch Seine Diener in der Kraft des heiligen Geistes. Und durch dies Wort der Wahrheit sollen alle die es annehmen im Glauben, empfangen Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und so von aller Gewalt des Teufels und von aller Obrigkeit der Finsternis befreit und erlöst werden. Das ist das Recht, welches dieser König anrichten wird, das ist die Hilfe, mit welcher Er helfen will, und das ist der Friede, in welchem Juda und Israel, nämlich das rechte Juda und das rechte Israel, das Christenvolk sicher wohnen soll. Denn dies Christenvolk hört Seine Stimme und hat Seinen König lieb. Es nennt Ihn mit seliger Freude: Jehovah, der unsre Gerechtigkeit ist. Oder kennt ihr nicht der Christen seliges, triumphierendes Sterbelied: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid. Damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn! Ein jedes Christenkind kennt's ja schon und betet es so gern.

Und der Apostel Paulus erklärt es uns in der angeführten Stelle: Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht. Blicke nur hin, o Christ, auf den gekreuzigten Jesus. Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Damit ist uns die Sünde abgenommen, weil Christus sie auf sich genommen hat. Siehe, wie Christus leidet, blutet, stirbt, ins Grab, in die Hölle fährt, die Qualen der Verdammnis trägt, da Er ruft: Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen? Damit ist unsre Schuld bezahlt und unsre Sünde gebüßt. Der Strick, mit dem uns Satan gebunden hatte, ist zerrissen, und wir sind frei. Und nachdem uns Christus entsündigt hat durch Sein Blut, bekleidet Er uns mit dem fleckenlosen Rock Seiner Gerechtigkeit. Der von keiner Sünde wusste, der Sündlose, ist für uns zur Sünde gemacht, Ihm sind unsre Sünden aufgelegt, so haben wir nun in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Gott sieht uns an als den reinen, fleckenlosen Christus selbst. Nun wohnen wir sicher und Satan kann uns nicht antasten. – Passionsvers, Gebet.

XXII.

Sonnabend nach Okuli.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

Hesekiel 16,5.6

Niemand jammerte dein, dass Er sich über dich hätte erbarmet, sondern du wurdest aufs Feld geworfen; also verachtet war deine Seele, da du geboren warst. Ich aber ging vor dir über und sah dich in deinem Blute liegen, und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagst: du sollst leben. Ja, zu dir sprach Ich, da du so in deinem Blute lagst: du sollst leben!

So spricht der Messias zu dem armen Menschenkinde. Unsre Herkunft ist aus der Kanaaniter Lande. Seit dem Sündenfalle wird ja ein jeder Mensch in Sünden empfangen und geboren. Was waren unsre Vorfahren, als Christus noch nicht bei ihnen bekannt war? Sie waren Heiden. Und was würden wir noch ohne Christum sein? Nichts als Heiden. Was war Abraham, ehe sich Gott der HErr ihm offenbarte? ein Heide. Und so sind seit dem Sündenfall alle Menschen ohne Ausnahme, sie mögen gehören zu welchem Volke sie wollen, zu den Griechen oder zu den Juden, lauter geborne Heiden, lauter Kanaaniterart. So verachtet, sagt der Prophet, war deine Seele, da du geboren warst.

Und wer soll da helfen? Unter den Menschen kann es keiner, denn sie sind alle Sünder, der eine, wie der andre. Ja das ist unser größtes Elend, dass wir unser Elend nicht einmal kennen, sondern noch gar in unserm Elende springen und lustig sind. Wie kann sich da einer über den andern erbarmen? Dazu liegen wir alle in unserm Blute am Wege. Satan ist der Mörder, der uns geistlich getötet hat durch die Sünde, um deretwillen wir nun auch leiblich und ewig sterben müssen. An Selbsthilfe ist also gar nicht zu denken. Und gesetzt den Fall, ein Engel hätte unser Elend angesehen und hätte Mitleid mit uns gehabt, auch der hätte uns nicht helfen können. Denn obwohl ein Engel heilig und gerecht ist, so kann er doch seine Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht verschenken, er ist sie Gott schuldig, und ist tausend genug für ihn, dass er sie bewahrt, und nicht auch sie verliert, wie einst Satan und die bösen Engel sie verloren haben. Dazu kann ja kein Engel uns unsre Sünden vergeben. Auch ein Engel also, selbst wenn er wollte, kann uns nicht helfen, da wir so in unserm Blute da liegen. Da muss Gott ins Mittel treten, sonst sind wir ohne Rettung verloren. Und das ist ja gerade der Inhalt dieser köstlichen Weissagung. Gott, der Messias sieht uns in unserm Blute liegen, Ihn jammert unser, und weil bei Ihm Rat und Tat eins sind, so spricht Er, da Er uns in unserm Blute liegen sieht: du sollst leben. Damit ist uns nun die Erlösung verheißen, und so gewiss der HErr kein Lügner ist, sondern Sein Wort ist wahrhaftig und was Er zusagt, hält Er gewiss, so gewiss muss nun auch das Wort Seiner Verheißung erfüllt werden. Und seht

darauf haben alle Fromme des alten Bundes gewartet. Wie aber kann einzig und allein die Verheißung erfüllt werden? Nur durch das Kommen des HErrn, unsers Gottes, in das Fleisch. Gott muss Mensch werden, damit Er für die Sünder leiden und sterben, damit Er den Sündern die Hand reichen könne. Und das deutet der Prophet an in den Worten, die der Messias durch seinen Mund spricht: Ich ging vor dir über. Er will also selber kommen, Gott will uns Sündern die wunderbare, unausdenkliche Liebe erweisen, dass Er den Himmel verlässt, in unser Fleisch kommt, unser Bruder wird, um so uns die Hand reichen zu können in unserm Jammer und uns aus den Mörderhänden Satans zu befreien, uns aus dem Tode zu erretten und uns das Leben zu geben. Und damit wir recht sehen, welch ein heiliger Ernst es Ihm sei mit unsrer Erlösung und mit Seiner Erbarmung, so wiederholt Er zweimal hinter einander die Worte: du sollst leben! – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Lukas 10,30 – 34

Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus und schlugen ihn und gingen davon, und ließen ihn halb tot liegen. Es begab sich aber ungefähr, dass ein Priester dieselbige Straße hinabzog, und da er ihn sah, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte und sah ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete und kam dahin; und da er ihn sah, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden und goss darein Öl und Wein, und hob ihn auf sein Tier und führte ihn in die Herberge und pflegte sein.

Da ist die Erfüllung von dem, was wir heute Morgen im Propheten gelesen haben. Der unter die Mörder gefallene Mensch, das sind wir, ein jeglicher von uns. Die Mörder sind der Teufel und sein Anhang. Der Teufel hat uns ausgezogen, d. h. er hat uns die anerschaffne Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit, also das Ebenbild Gottes geraubt. Er hat uns geschlagen d. h. tödliche Wunden hat er uns durch die Sünde beigebracht, so dass wir ohne Gnade sterben müssen, zeitlich und ewiglich, wenn uns nicht von oben her Hilfe kommt. Denn der Sünden Sold ist der zeitliche und ewige Tod. Wir liegen hilflos da in unserm Blute und können uns selbst nicht helfen. Menschenhilfe ist eben so unnütz und eitel, darum gehen Priester und Levit vorüber, sie können nicht helfen. Aber der barmherzige Samariter geht vorüber, und nun ist alles gut, uns ist geholfen. Denn der kann uns helfen und der will uns helfen. Rat und Tat sind eins bei Ihm.

Fragst du, wer der barmherzige Samariter sei? o frage nicht, es gibt ja nur Einen, es ist der HErr Jesus. Da Er sah den unter die Mörder Gefallenen, jammerte Ihn sein. Ja, es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt, es sind die offenen Liebesarme des, der sich zu den Sündern neigt, der selbst, so wahr ich lebe, spricht, Ich will den Tod des Sünders nicht. Was will Er denn? Du sollst leben. Und nun seht, wie Er das macht. Ich muss immer an das Wort denken, das einst Manoah und sein Weib von dem Engel sagte: und er machte es wunderbarlich! Ja wunderbar macht es unser HErr. Er verbindet uns unsre Wunden. Das ist die

teure Predigt von der Vergebung der Sünden, die legt sich als ein Verband um unsre Wunden. Wir hören sie in der Kirche, wir lesen sie in der Bibel, sie wird wie ein Verband uns umgelegt in der Beichte und Absolution, dass alle Sündenschmerzen aufhören, alle Todesnot und Höllenfurcht ein Ende hat. Denn wer Vergebung der Sünden hat, der ist versöhnt mit Gott. Und wir haben sie in der Predigt von Jesu Christo, dem Gekreuzigten. Aber mehr noch tut Er, Er macht es wunderbarlich, Er gießt Öl und Wein in unsre Wunden. Das sind die beiden teuren Sakramente, die heilige Taufe, in welcher wir gesalbet werden mit dem Öl des heiligen Geistes, der in uns zeuget das neue göttliche Leben, dass wir glauben und im Glauben ergreifen können die Vergebung der Sünden; und das heilige Abendmahl, in welchem wir trinken das Blut unsers HErrn Jesu Christi in dem gesegneten Wein, und essen Seinen Leib in dem gesegneten Brot. Und in beiden Sakramenten versiegelt uns der HErr die Vergebung der Sünden, versiegelt es uns, dass wir leben und selig sein sollen, dass wir so wenig daran zweifeln können, als an der Taufe, die wir empfangen haben, und an dem Abendmahl, das wir genießen. Ja das ist Taufe und Abendmahl: Brief und Siegel unsrer Gotteskindschaft und unsers ewigen Erbes. Und das alles wird vermittelt durch unsre teure Kirche. Denn Er führt uns in die Herberge, daselbst pfelet Er unser. Die Herberge ist die Kirche, in welcher wir haben die teuren Gnadenmittel, Predigt, Taufe und Abendmahl. Darum sprechen wir auch von unsrer teuren Kirche: vergess ich dein, Jerusalem, so müsse mein in Einigkeit vergessen werden. – Passionsvers, Gebet.

XXIII.

Am Sonntage Lätare.

Montag nach Lätare.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, Du Lamm Gottes etc.

Daniel 3,25 – 27

Nebukadnezar antwortete und sprach: Sehe ich doch vier Männer los im Feuer gehen, und sind unversehrt; und der vierte ist gleich, als wäre er ein Sohn der Götter. Und Nebukadnezar trat hinzu vor das Loch des glühenden Ofens und sprach: Sadrach, Mesach und Abed Nego, ihr Knechte Gottes des Höchsten, gehet heraus und kommt her! Da gingen Sadrach, Mesach und Abed Nego heraus aus dem Feuer. Und die Fürsten, Herren, Räte und Vögte des Königs kamen zusammen, und sahen, dass das Feuer keine Macht an dem Leibe dieser Männer bewiesen hatte, und ihr Haupthaar nicht versenget, und ihre Mäntel nicht versehrt waren; ja man konnte keinen Brand an ihnen riechen.

Der König Nebukadnezar hatte ein großes goldnes Bild aufrichten lassen, das sollte als ein Gott angebetet werden von allen seinen Untertanen. Es war also ein Götzenbild. Und um dem Befehle den nötigen Nachdruck zu geben, wurde zugleich bekannt gemacht, dass ein jeder, welcher das Bild nicht anbeten wolle, von Stund an in einen glühenden Ofen geworfen werden solle. Als nun der von dem König angesetzte Tag kam, und der um das Bild versammelten Menge das Zeichen gegeben wurde durch die dabei aufgestellten Musikanten, so fiel alles Volk dienstbeflissen auf die Knie, das Bild anzubeten. Nur drei Männer sah man aufrechten Hauptes da stehen, die ihre Knie vor dem Bilde nicht beugten, das waren drei aus dem Lande Juda hergeführte Gefangne, die der König, weil sie weise, brav und treu waren, zu seinen Dienern gemacht und in hohe Ämter eingesetzt hatte. Ihre Namen waren Sadrach, Mesach und Abed Nego. Sie waren treue Anbeter des wahren Gottes, Jehovah's, hatten als solche also auch das erste Gebot treulich gelernt, dass man keine andre Götter anbeten, sich auch kein Bildnis und Gleichnis zum Anbeten machen solle, und waren fest entschlossen, ihrem Gott treu zu bleiben und Sein Gebot nicht zu übertreten. Wegen dieser Weigerung, das Bild anzubeten, wurden sie vor den König gebracht, und da sie auch dem ins Angesicht erklärten, sie wollten ihrem Gott treu bleiben, wurden sie wirklich, so wie sie waren, gebunden in den Ofen geworfen, nachdem sie das herrliche Bekenntnis abgelegt hatten: unser Gott kann uns wohl auch aus dem glühenden Ofen erretten; aber wenn Er es nicht will, so sollst du doch wissen, O König, dass wir lieber sterben, als das Bild anbeten wollen.

Ob wohl jetzt viele Christen ihrem Gott und Heiland so treu sein würden? Prüfet euch einmal, die Zeit der Verfolgung kann bald genug kommen, und ist vielleicht schon ganz nahe vor der Tür; denn der Abfall von Christo und die Feindschaft und Lästerung gegen Christum ist gräulich und allgemein geworden in unserer Zeit. Als aber nun Nebukadnezar nach einiger Zeit in den Ofen hineinschaut, da sieht er zu seinem Entsetzen die drei Männer frei und ledig im Ofen umhergehen, und noch ein vierter ist bei ihnen, den er einen Sohn der Götter nennt, und der ein Engel gewesen ist. Diesen Engel hatte Gott der HErr gesandt, um Seine treuen Knechte im Feuerofen zu bewahren, dass die Glut ihnen nicht schaden könnte. Da kommt der König zur Besinnung und lässt die drei Männer aus dem Ofen herauskommen und befindet zu seinem Erstaunen, dass das Feuer an ihnen keine Macht hatte beweisen, ihnen nicht einmal ein Haar hatte versengen können, weil der Engel sie schützte. Ja er erkennt die Treue dieser Männer an, die sie gegen ihren Gott bewiesen hatten, Er bekennt, dass der Gott Israels der wahre, lebendige Gott sei, und bedroht den mit dem Tode, welcher den Gott Israels lästern würde. Auch diese Erlösung der drei Männer aus dem Feuerofen ist ein Vorbild auf unsern HErrn Christum, wie wir heute Abend sehen wollen. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Lukas 22,42 – 45

Jesus sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von Mir; doch nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe! Es erschien Ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkte Ihn. Und es kam, dass Er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es ward aber Sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Und Er stand auf vom Gebete, und kam zu Seinen Jüngern.

Der eben gelesene Abschnitt führt uns nach Gethsemane und zeigt uns den HErrn Jesum mitten in dem Feuerofen des Todeskampfes. Gewiss war der Ofen entsetzlich heiß, den Nebukadnezar hatte heizen lassen sieben mal stärker, als gewöhnlich. Verdarben doch selbst, die Männer, die das Feuer schüren mussten, vor der Gewalt desselben. Aber der Ofen, in welchem unser HErr Jesus in Gethsemane steckte, war unendlich viel heißer; denn es war die ganze, entsetzliche Feuerglut des göttlichen Zorns und Gerichts, die sich da über Ihn ergoss, wie ein glühender Strom. Bedeutet: Er trug unsre Sünden, die Sünden der ganzen Welt, und der ganze Zorn Gottes, von dem geschrieben steht, dass er hinunterbrennt bis in die unterste Hölle, das ganze Gericht des allmächtigen Gottes über die Sünden der ganzen Welt, traf da den eingebornen Sohn vom Vater, der unser Bürge und Stellvertreter geworden war. Was ist irdische Feuerglut gegen die Feuerglut der Verdammnis? Und auf Verdammnis lautet ja das Gericht des gerechten Gottes über die Sünden der sündigen Welt. Der HErr Jesus ist auch bereit, diese ganze Feuerglut des Gerichts und der Verdammnis zu tragen; nur um das bittet Er, dass der Kelch vorübergehen, die Verdammnis nicht eine bleibende sein möge. Ist das aber nicht möglich, so will Er auch das Äußerste tragen, was Ihm auferlegt werden mag nach dem Willen Seines Vaters. Jene drei Männer wussten auch, Gott könne sie erretten und bewahren, aber wenn Er es nicht wolle, waren sie auch völlig bereit, den schmerzlichen Feuertod zu leiden; aber das war immer doch nur eine Qual des Leibes, ihre Seele blieb

dabei unangetastet, fröhlich und selig in Gott. Wie unbeschreiblich erhaben ist's aber das Opfer des HErrn, welcher die Feuerglut der Verdammnis, wodurch Leib und Seele gequält wird, tragen will um unsertwillen, und es; ist der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß war, der nur die selige Gemeinschaft mit Seinem Vater kannte, und nun doch vom Vater gerichtet und verdammt sein will. Der Vater nimmt auch dies willige Opfer des Sohnes an, lässt über Ihn das Gericht gehen und versenkt Ihn in den Feuerofen. Aber siegreich und unversehrt geht der Sohn aus dem Gericht und Feuerofen hervor, die Feuerglut des Zornes Gottes hat Sein Leben nicht töten können. Eben so wie dort ein Sohn der Götter, das heißt ein Engel zu den Männern hat kommen müssen, eben so heißt es hier: es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte Ihn. Konnte freilich ja auch der Engel die Verdammnis und das Gericht Ihm nicht tragen helfen, denn Jesus muss die Kelter allein treten, Er allein ist der Träger von unserer Sündenlast, so konnte der Engel doch, den der Vater gesandt hatte, Botschaft vom Vater bringen, durch welche der Sohn gestärkt wurde, so dass die Stärkung vom Vater kam, der Engel aber der Bote war, welcher die Stärkung vom Vater brachte. Und so überwand unser teurer Heiland, und wie jene Männer aus dem Feuerofen unversehrt herausgehen und vor das versammelte Volk treten konnten, so ging Jesus unversehrt aus dem Gericht und der Verdammnis hervor und trat zu Seinen Jüngern, die Er schlafend fand vor Traurigkeit. Das ist des HErrn wunderbarer Sieg über den Feuerofen des Gerichts und der Verdammnis, und das alles, o bedenket es, kommt uns zu gut; denn um unsretwillen ist der HErr ins Gericht getreten, damit wir nicht gerichtet und verdammt würden. – Passionsvers, Gebet.

XXIV.

Dienstag nach Lätare.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

Daniel 6,16.17

Da befahl der König, dass man Daniel herbrächte und warfen ihn zu den Löwen in den Graben. Der König aber sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienest, der helfe dir. Und sie brachten einen Stein, den legten sie vor die Tür am Graben; den versiegelte der König mit seinem eigenen Ringe und mit dem Ringe seiner Gewaltigen, auf dass sonst Niemand an Daniel Mutwillen übet.

Der Prophet Daniel war ein treuer Beter, wie hätte er auch sonst ein Knecht Gottes sein können! Einem frommen Menschen ist das Beten für seine Seele dasselbe, was das Atemholen für seinen Leib ist. Darum ist es auch eine reine Unmöglichkeit, dass ein frommer Mensch das Beten lassen könnte. Man kann ihm das so wenig befehlen, als man es dem Leibe gebieten kann, er solle nicht Atem holen. Darauf baueten die gottlosen Feinde Daniels ihren teuflischen Plan, ihn zu verderben, denn sie hassten ihn eben um seiner Frömmigkeit willen. Sie wussten den König Darius zu bereden, er solle ein Gebot ausgehen lassen, dass innerhalb einer Zeit von dreißig Tagen niemand etwas von irgend einem Gott oder Menschen bitten solle, ohne allein von dem Könige. Sie gaben dem Könige diesen Rat, als wollten sie dadurch seine königliche Ehre verherrlichen und mehren. Der König ließ auch wirklich diesen Befehl ausgehen, wobei ihr, um ihn nicht zu hart zu beurteilen, bedenken müsst, dass er ein stolzer Heide war, der den lebendigen Gott noch nicht kannte, und darum gern selbst eine Art von Gott spielen wollte. Wie jene gottlosen Leute vorausgesehen hatten, so geschah es. Daniel kehrte sich nicht im geringsten an dies Gebot, ja er verbarg nicht einmal sein Gebet, sondern betete jetzt eben so bei offenen Fenstern, wie er es früher gewohnt war.

Ein treuer Knecht Gottes wird sich ja nie seines Gottes und Heilandes schämen, noch viel weniger wird er seine Frömmigkeit ängstlich vor den Leuten verbergen. Wir haben wahrlich einen Gott, dessen wir uns nicht zu schämen brauchen, und der ist ein Schurke, der seinen Glauben verleugnet und damit in den Winkel kriecht. Darauf wird denn nun weiter die Anklage vor den König gebracht, Daniel sei ein Rebell, der des Königs Gebot verachte, und darum müsse er nun auch die Strafe der Rebellen erdulden, nämlich in den Löwengraben geworfen werden. Nun ging dem König Darius ein Licht auf, er sah die ganze Tücke der Bösewichter ein, aber es war nun zu spät, teils achtete er sich durch Sein Wort gebunden, und teils bewegte ihn die Furcht vor den falschen Leuten, die etwa das Volk von ihm abfällig machen könnten, so dass er den gräulichen Urteilsspruch fällte, man solle Daniel in den Löwengraben werfen, wobei er denn noch die scheinbar frommen Worte sprach: dein Gott, dem du ohne Unterlass dienest, der helfe

dir! als wollte er damit die ganze Schuld von sich abwälzen. Damit aber sonst keiner Mutwillen an Daniel üben möchte, denn der König wusste, wozu jene Leute in ihrem Hass fähig waren, ließ er den Stein, der die Tür des Grabens bildete, mit seinem Ringe versiegeln. Daniel lässt sich getrost in den Löwengraben werfen, er nimmt ja seinen Gott mit in den Graben hinein, und der kann ihn innerhalb desselben eben so gut schützen, als außerhalb desselben. Und so geschieht es denn auch. Die Löwen dürfen den Knecht Gottes nicht antasten, ihm nicht ein Bein zerbrechen, er geht am andern Morgen wohlbehalten aus dem Löwengraben hervor, denn er hatte seinem Gott vertraut. Das machte selbst auf den Heiden Darius einen solchen Eindruck, dass er öffentlich bekannte, der Gott Daniels sei ein lebendiger Gott, ein Erlöser und Nothelfer. Auch das ist wiederum ein Vorbild auf unsern HErn Jesum, wie wir sehen werden. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Matthäus 27,60.66

Und Joseph legte den Leib Jesu in sein eignes neues Grab, welches er hatte lassen in einen Felsen hauen, und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes und ging davon.

Die Hohenpriester und Pharisäer gingen hin und verwahrten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein.

Es ist eine merkwürdige Ähnlichkeit zwischen dem Landpfleger Pontius Pilatus und dem Könige Darius.

Beide sind Heiden, die von Gott nichts wissen,
beide haben etwas natürlich Edles in ihrem Wesen,
beide halten gewaltig auf eigne Ehre, und
beide sind doch gewaltig schwach und abhängig von der Menschenfurcht.

Darius hatte eine gewisse Liebe und Zuneigung zu dem frommen Daniel und Pilatus ist von gleicher Gesinnung gegen den HErn Jesum. Denn Darius war es nie eingefallen, Daniel Leides anzutun; dem Pilatus war es eben so wenig eingefallen, Jesu etwas Böses zu tun.

Darius bemühte sich auf alle Weise, ja er wand sich wie ein Wurm, um Daniel den Händen seiner Feinde zu entreißen, und erst auf immer wiederholtes Drängen derselben, als sie ihn glauben machten, seine Herrschaft stände in Gefahr, wenn er Daniel nicht in den Graben werfen ließe, willigte er aus Furcht und Herrschsucht in ihr Begehren. Und sehen wir nicht an Pilatus etwas ganz Ähnliches? Er sieht ebenfalls die Tücke der Feinde und die Unschuld des HErn Jesu vollkommen ein, er durchschaut es bald, dass alle von den Feinden gegen Jesum vorgebrachte Beschuldigungen lauter Lügen sind, auch er windet sich wie ein Wurm, um Jesum ihren Händen zu entreißen, und versucht alle mögliche Künste. Aber er ist zu schwach, die Netze der Feinde zu zerhauen. Und was ihn endlich bewegt, den bösen Leuten ihren Willen zu tun, das ist teils die Furcht vor ihnen,

teils die Besorgnis, er möchte es mit den Römern verderben, und so seiner Herrschaft beraubt werden. Die Juden sagten ja auch ganz laut zu ihm: lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht. Und als er nun in seiner jämmerlichen und fluchwürdigen Schwachheit den Feinden nachgibt und Jesum wirklich zum Tode verurteilt, da macht er es gerade, wie Darius, und sucht seine Schuld von sich abzuwenden und mit einigen frommen Redensarten zu beschönigen. Darius hatte gesagt: dein Gott, dem du ohne Unterlass dienest, der helfe dir! Und von Pilatus wird uns erzählt, er habe ein Gefäß mit Wasser bringen lassen, habe vor dem ganzen Volke seine Hände gewaschen und dann die Worte gesprochen: ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, da seht ihr zu!

Und wie nun der unschuldige Daniel in den Löwengraben geworfen wird auf den Befehl des Darius, so wird der unschuldige Jesus auf den Befehl des Pilatus getötet und dann in das Grab gelegt. Und selbst die Versiegelung des Steins geschieht aus derselben Ursache. Daniels Feinde wollten den Stein versiegelt haben, damit er gewiss darin bliebe und seine Freunde ihn nicht erretten könnten; Darius aber ließ es geschehen, um Daniel vor dem Mutwillen seiner Feinde zu schützen. Eben so wünschten des HErrn Jesu Feinde die Versiegelung des Grabes, damit Er gewiss darin bleiben solle und nicht etwa Seine Freunde den Leichnam herausnehmen; Pilatus dagegen erlaubte es, um den Leib des HErrn vor dem Mutwillen Seiner Feinde zu schützen, die leicht auch noch an Seinem Leichnam ihre Wut hätten auslassen mögen. Aber beider Vorsicht war unnötig. Der HErr beschützte den Daniel im Graben vor den Zahn der Löwen und dem Grimm aller Seiner Feinde, und Gott beschützte den Leib Jesu im Grabe vor dem Zahn der Verwesung und der Wut aller Seiner Feinde. Gelobt sei Gott in Ewigkeit, der da ist ein Erlöser und Nothelfer! – Passionsvers, Gebet.

XXV.

Mittwoch nach Lätare.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, Du Lamm Gottes etc.

Daniel 9,24 – 27

Siebenzig Wochen sind bestimmt über Dein Volk und über Deine heilige Stadt, so wird dem Übertreten gewehret und die Sünde zugesiegelt und die Missetat versöhnet und die ewige Gerechtigkeit herzugebracht und die Gesichte und Weissagungen versiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden. So wisse nun und merke: von der Zeit an, so ausgehet der Befehl, dass Jerusalem soll wiedergebaut werden bis auf Christum den Fürsten, sind sieben Wochen und zwei und sechzig Wochen, so werden die Gassen und Mauern wieder gebaut werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit. Und nach den zwei und sechzig Wochen wird Christus ausgerottet werden und nichts mehr sein. Und ein Volk des Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum verstören, dass es ein Ende nehmen wird, wie durch eine Flut; und bis zum Ende des Streits wird's wüste bleiben. Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören.

Die siebenzig Wochen, von welchen hier die Rede ist, sind siebenzig Jahrwochen d. h. siebenzig mal sieben, also 490 Jahre, und dieselben reichen von 453 vor Christo bis 37 nach Christo. Davon fallen 7 Jahrwochen, oder 49 Jahre auf die Wiederaufbauung des zweiten Tempels in Jerusalem, dann wieder 62 Jahrwochen oder 434 Jahre auf die weitere Zeit bis zur Salbung Jesu mit dem heiligen Geiste bei Seiner Taufe im Jordan, womit Sein Lehramt beginnt, und die letzte Jahrwoche, oder noch 7 Jahre auf die Zeit von Jesu Salbung bis 3½ Jahr nach Seiner Kreuzigung. Nämlich 3½ Jahre hat Jesus durch Seine Predigt den Juden den Bund gestärkt, also gerade bis in die Mitte der letzten Woche, und dann noch 3½ Jahre haben die Apostel durch ihre Predigt den Juden den Bund gestärkt. Dann haben sich die Apostel zu den Heiden gewandt, weil die Juden die Predigt nicht annahmen, sondern verfolgten. Dass aber mitten in dieser Woche Opfer und Speiseopfer aufgehört haben, das ist durch die Kreuzigung des HErrn Jesu Christi geschehen. Denn alle Opfer der Juden sind nur Vorbilder auf Christi Opfer am Kreuze gewesen. Als nun dies eine wahre Opfer, nämlich der Tod Christi am Kreuze geschehen war, so hat es seitdem keine Opfer mehr gegeben; denn die Vorbilder hören auf, wenn die Erfüllung da ist. Durch Christum und Sein Opfer ist nun die Sünde zugesiegelt, die Missetat versöhnet, die ewige Gerechtigkeit herzugebracht und die Weissagung erfüllt worden. Denn durch Christi heiliges, teures Opferblut haben wir Vergebung der Sünde. Das Volk aber, welches kommen und Stadt und Heiligtum verstören wird, das sind die Römer, welche das Gericht Gottes über Jerusalem und das jüdische Volk und Land gebracht haben wegen der Verwerfung des Messias. Aus dieser Weissagung

konnte man also merken, wann Christus, der verheißene Heiland kommen würde, besonders wenn man noch die andre Weissagung dazunimmt aus 1. Mose 49, dass das Zepter nicht von Juda weichen sollte noch der Meister von seinen Füßen, bis der Held komme, dem die Völker anhangen werden. Denn als Jesus kam, war das Zepter von Juda gewichen, und Fremde, nämlich der römische Kaiser Augustus und der edomitische König Herodes herrschten über Juda. Erkennt daraus wieder so recht deutlich, dass die heiligen Männer Gottes geredet haben durch den heiligen Geist. Denn ein Mensch hätte weder die Zeit so genau wissen können, noch hätte er Christum einen Fürsten nennen können, noch viel weniger sagen, dass durch Christum Vergebung der Sünden und ewige Gerechtigkeit herzugebracht werden solle, und zwar dadurch dass Er ausgerottet würde, also durch Seinen Tod. Darum immer wieder aufs neue sage ich dir: forsche in der Schrift, studiere fleißig die Weissagungen des alten Testaments, vergleiche sie mit der Erfüllung im neuen Testamente, und dein Glaube wird felsenfest gegründet werden wider alle Anläufe des Teufels. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Johannes 19,30

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach Er: es ist vollbracht, und neigte das Haupt und gab den Geist auf.

Matthäus 27,51.54

Und siehe da, der Vorhang des Tempels zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus.

Aber der Hauptmann und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen das Erdbeben und was da geschah, erschrecken sehr und sprachen: wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.

Der heilige Apostel Johannes erzählt uns hier zuerst, wie unser HErr Christus am Kreuze Sein Haupt in den Tod neigte und verschied, vorher aber noch das bedeutungsvolle Wort sprach: es ist vollbracht. Da ist erfüllt worden, was der Prophet Daniel geweissagt hat: dem Übertreten wird gewehret und die Sünde zugesiegelt und die Missetat versöhnet und die ewige Gerechtigkeit herzugebracht. Denn durch den Tod unsers hochgelobten Heilandes Jesu Christi haben wir Vergebung aller unsrer Sünde, Versöhnung aller unserer Missetat und Erwerbung der ewigen Gerechtigkeit, Er hat ja Sein teures Blut vergossen zum Lösegelde für die Sünden der ganzen Welt, und hat durch Seinen Tod die Macht genommen Dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel. So gewiss Jesus Christus für unsre Sünden sich tot geblutet hat, und Sein göttliches Leben für uns in den bitteren Tod gegeben hat, so gewiss haben wir an Christo die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Und so gewiss wir mit Gott versöhnet sind durch den Tod Seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, so gewiss werden wir selig werden durch Sein Leben, da wir nun versöhnet sind.

Aber mit dem Worte: es ist vollbracht, wird auch das angezeigt, dass nun die Gesichte und Weissagungen versiegelt sind, d. h. dass alle Weissagungen von Christi unschuldigem, bitterm Leiden und Sterben nunmehr erfüllt sind, als Er rief: es ist vollbracht und Sein Haupt neigte und verschied. Eben deshalb musste auch der Vorhang im Tempel zerreißen von oben an bis unten aus. Nach dem Gesetze Moses musste der Vorhang das Allerheiligste im Tempel verhüllen, damit niemand hineinsehen könne; ja ein jeder musste sterben, der nur einen Blick in das Allerheiligste hineingeworfen hatte. Selbst der Hohepriester durfte nur einmal im Jahr hineingehen am großen Versöhnungstage, aber auch dann nicht ohne Opferblut. Damit sollte angezeigt werden, dass Gott ein verzehrendes und tötendes Feuer sei für jeden Sünder, der ohne Vergebung der Sünden zu Ihm nahe. Nun aber, da durch des HErrn Jesu Tod alle Sünde hinweg genommen und versöhnt ist, nun hat jeder Sünder freien Zutritt zu Gottes Gnadenthron. Wir haben ja durch Christi Tod Vergebung der Sünden und darum kennen wir Gott nicht mehr als einen zornigen Richter, sondern nur noch als einen versöhnten, gnadenreichen Vater, zu dem wir allezeit offenen Zugang haben, und dem wir jederzeit in Sein liebevolles Vaterantlitz und in Sein freundliches Vaterauge blicken dürfen. Sind wir Christen nicht selige Leute? Was ist schrecklicher, als Gottes Zorn? Und was ist lieblicher und holdseliger, als Gottes Liebe? Der Prophet sagt ferner, dass die Juden Jesu Opfer verworfen haben, darum werde ein Volk des Fürsten kommen und die Stadt und das Heiligtum verstören.

Und nun seht hin unter das Kreuz! Da steht schon ein Soldat dieses Volks, ein römischer Hauptmann, der bekennt Jesum als den Fürsten; denn Er sagt: dieser ist Gottes Sohn gewesen. Und gerade diese Römer sind das Kriegsvolk des Fürsten Jesu gewesen, welches wenige Jahrzehnte darauf wie eine Flut daher brausete, und die Stadt Jerusalem und den Tempel zerstört, verbrannt und verwüstet hat, dass nicht ein Stein auf dem andern geblieben ist. Irret euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten. – Passionsvers, Gebet.

XXVI.

Donnerstag nach Lätare.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

Hosea 13,14

Aber Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten. Tod, Ich will dir ein Gift sein; Hölle, Ich will dir eine Pestilenz sein. Doch ist der Trost vor meinen Augen verborgen.

Der Prophet Hosea hat mit bitterm Grame die Sünden seines Volkes beweint, und mit feurigem Eifer sie gestraft. Er hat es ihnen gesagt, dass sie sich durch ihre Sünden selbst ins Unglück bringen, und den Gott, der so gern ihr Gott und ihr Heiland sein will, durch ihre Missetaten zwingen, dass Er wie ein Löwe, wie ein Parder und wie ein Bär gegen sie zürnen muss. Dennoch aber will Gott ihr Trost sein, wenn sie sich nur von ganzem Herzen bekehren wollen, und will sie in Gnaden annehmen, wenn sie nur Seine Gnade nicht verschmähen wollen. Und diese wunderbare Gnade, die Er auch den verlorren Sündern erweisen will, preiset nun der HErr selbst allen armen Sündern an, indem Er sagt: aber Ich will euch erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten. Wir liegen noch nicht in der Hölle, aber wir haben die Hölle verdient und sie hat schon ihren Rachen aufgesperrt, uns zu verschlingen. Der Tod hat uns noch nicht hinweggerafft, aber er wird uns sicherlich hinwegraffen, und wenn wir in unsern Sünden sterben, dann sind wir nicht nur dem zeitlichen, sondern auch dem ewigen Tode verfallen.

Aber wie ist das nun möglich, dass Gott uns, die wir Tod und Hölle verdient haben, und gegen die Tod und Hölle schon den Rachen aufgesperrt haben, aus der Hölle erlösen und aus dem Tode erretten kann? Wir sind doch offenbar selbst nicht im Stande dazu, und es ist auch zu schwer, dass ein Bruder den andern erlösen kann! Sehet, wo Menschen keinen Rat mehr wissen, da weiß der HErr noch Rat. Darum spricht Gott, der Messias weiter: Tod, Ich will dir ein Gift sein; Hölle, Ich will dir eine Pestilenz sein. Will also Christus dem Tode ein Gift sein, so heißt das, Er will den Tod töten. Will Christus der Hölle eine Pestilenz sein, so will Er die Hölle töten und zunichte machen. Denn Gift und Pestilenz sind beide tödlich, und Christus will für Tod und Hölle ein tödliches Gift und eine tödliche Pestilenz sein. Sind aber Tod und Hölle selbst getötet, so können sie uns nicht mehr schaden, und alle Furcht vor dem Tode, alle Angst vor der Hölle ist vorbei für die, welche den Messias als ihren einigen Heiland annehmen. Zugleich aber wird damit auf eine merkwürdige Weise angedeutet, wie Christus den Tod und die Hölle überwinden soll. Nicht also, indem Er den Tod von außen her gleichsam mit einem Keulenschlage tötet; nicht also, indem Er gegen die Hölle von außen her gleichwie mit Spieß und Schild anstürmt, sondern Er überwindet Tod und Hölle von innen heraus. Soll das Gift jemand töten, so muss es in den Menschen hinein,

ihn innerlich durchdringen; soll die Pestilenz jemand töten, so muss sie als Krankheit seine innersten Teile ergreifen, in sein innerstes Mark und Herz eindringen und so den Tod herbeiführen. Also soll auch Christus den Tod überwinden, indem Er sich in den Tod hineingibt; also soll Er die Hölle vernichten, indem Er sich in die Hölle hineingibt, und so von innen heraus ein Sieger über Tod und Hölle, dem Tode ein Gift und der Hölle eine Pestilenz wird. Gerade dadurch muss nun Hölle und Tod ihr Recht und ihre Macht über uns verlieren, weil Christus sich für uns in Tod und Hölle hineingibt, und so Tod und Hölle für uns tötet, die wir an Ihn glauben. Indem aber der Prophet die Worte hinzufügt: doch ist der Trost vor meinen Augen verborgen, zeigt er eben damit sowohl das unerforschliche Geheimnis dieser großen Wundertat des HErrn an, als er auch zugleich die Klage ausspricht, dass leider wenige diesen Trost annehmen werden. O nehmet ihr den Trost an, damit ihr lebet. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

1. Korinther 15,54 – 57

Wenn aber dies Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn Jesum Christ.

Wenn wir gestorben sind, wenn durch den Tod unser Leib sich von der Seele getrennt hat, und nun als ein verweslicher und sterblicher Leib in das Grab gelegt worden ist, dann schläft er da bis zum jüngsten Tage. Dann kommt unser HErr Jesus in Seiner ganzen himmlischen Herrlichkeit wieder und wecket die sterblichen und verweslichen Leiber als unsterbliche und unverwesliche wieder auf, ähnlich Seinem verklärten Leibe. Mit diesen unsterblichen und unverweslichen Leibern vereinigen sich dann wieder die Seelen, die bis dahin im Paradiese getröstet worden waren, um mit dem HErrn Jesu auf die neue Erde zu gehen, wo sie ewig bei Ihm wohnen sollen. Und dann, sagt der Apostel, geht das Wort in Erfüllung, welches geschrieben steht, und der Triumphgesang erhebt sich: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Dann sieht man es vor Augen, dass für alle, die in Christo Jesu sind, Tod und Hölle gar nicht da sind. Denn die Leiber der gläubigen Christen, die man in das Grab legte, waren gar nicht tot, sondern schliefen nur, und ihre Seelen sind gar nicht in der Hölle gewesen, sondern im Paradiese, so dass also für sie der Tod keinen Stachel und die Hölle keinen Sieg gehabt hat.

Und warum nicht? Der Apostel sagt: der Stachel des Todes ist die Sünde, d. h. um der Sünde willen müssen die Menschen sterben, und die Sünde macht ihnen den Tod schmerzlich. Dem gläubigen Christen aber sind seine Sünden vergeben. Wo nun die Ursache aufhört, da hört auch die Wirkung auf. Die Sünde ist den Gläubigen vergeben, darum gibt es auch für ihn keinen Tod mehr und der Tod ist ihm nicht schmerzlich mehr, es ist ja ein Schlaf daraus geworden. Die Hölle hat auch weder Stachel noch Sieg mehr für ihn. Denn die Kraft der Sünde ist das Gesetz, sagt der

Apostel, d. h. das Gesetz gibt der Sünde die Kraft, uns zu verdammen, die Sünde bringt uns durch den Fluch des Gesetzes die Verdammnis, so dass die Hölle unser Teil ist. Da nun dem gläubigen Christen seine Sünden vergeben sind, so kann ihn auch das Gesetz nicht mehr verdammen, also hat die Hölle auch kein Recht und keine Macht mehr an ihm. Daher der Triumphgesang: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

Und woher das alles? woher solche wunderbare Veränderung? Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HERRN Jesum Christum. Ja Christus hat dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht, und solchen Sieg hat Er eben dadurch gewonnen, dass Er, der nicht zu sterben brauchte, für uns gestorben ist, dass Er, der nicht zur Hölle zu fahren brauchte, für uns zur Hölle gefahren ist, sich so in Tod und Hölle für uns hineingegeben hat, der heilige Gottessohn für uns unheilige Sünder, und so dem Tode ein Gift und der Hölle eine Pestilenz geworden ist. Darum schaue an Den, der am Kreuze Sein göttlich Haupt neigte in den Tod und verschied, dadurch ist Er dem Tode ein Gift geworden, dir zu gut. Schaue an Den, der hinuntergefahren ist in die untersten Orte der Erde, das ist in die Hölle, dadurch ist Er der Hölle eine Pestilenz geworden, dir zu gut, und du kannst nun mit dem lieben Vater Luther singen: die Schrift hat verkündet das, wie ein Tod den andern fraß: ein Spott aus dem Tod ist worden. Hallelujah. – Passionsvers, Gebet.

XXVII.

Freitag nach Lätare.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, Du Lamm Gottes etc.

Jona 1,15; 2,1.11

Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer; da stand das Meer stille von seinem Wüten.

Aber der HErr verschaffte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte.

Und der HErr sprach zum Fische und derselbe speiete Jona aus ans Land.

Das ist eine wunderbare Geschichte mit diesem Jonas. Sie hat immer vorzugsweise zu denen gehört, die den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit gewesen sind, gerade wie der gekreuzigte und auferstandene Heiland selbst, von welchem sie ein Vorbild ist. Dass ein Fisch, und noch dazu ein Walfisch, der doch nur einen engen Schlund hat, so groß und dick er sonst auch ist, einen Menschen verschlingt, dass dieser Mensch drei Tage und Nächte in dem Bauch des Walfisches lebendig bleiben kann, und dass derselbe ihn nachher wieder ans Land speit, das alles kommt den Ungläubigen nicht bloß ungläublich, sondern lächerlich und töricht vor, und sie meinen, die Bibel sei doch ein recht törichtes und albernes Buch, dass sie es den Leuten ansinne, solche Dinge zu glauben. Und was sollen wir machen? Wir müssen es ihnen zugeben, dass die Bibel wirklich für alle ungläubige und hochmütige Menschen das albernste und törichtste Buch auf der Welt ist. Und das ist nicht nur in dieser Geschichte der Fall, sondern in allen andern auch. Die Geschichte z. B. von Christi Leiden, Sterben und Auferstehen, die Lehre von Christi Blut, das von allen Sünden rein macht, die Lehre von der in Christi Person vereinigten Gottheit und Menschheit ist für die hochmütige Vernunft des ungläubigen Menschen eben so töricht, albern und seltsam, und so die ganze heilige Schrift. Das bekennt aber auch die Schrift selbst geradezu, sie sagt z. B. das Wort vom Kreuz ist eine Torheit allen, die verloren gehen uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft. Dem gläubigen Christen dagegen ist die ganze heilige Schrift lauter göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Die ganze Schrift muss wunderbar sein, gerade weil sie Gottes Offenbarung ist. Sie könnte gar nicht Gottes Offenbarung sein, wenn sie nicht wunderbar wäre. Und was den stolzen Ungläubigen so ungläublich und töricht erscheint, dass sie beide Hände über den Kopf zusammen schlagen, das nötigt dem gläubigen Christen nur ein mitleidiges Lächeln ab über die Albernheit und Dummheit der klugen Menschen, die von Gottes Wort verlangen, dass es wie Menschen Wort sein solle, und von Gottes Werk, dass es wie Menschen Werk aussehen solle. Gewiss ist es nach dem natürlichen Laufe der Dinge unmöglich, dass ein Walfisch Jonas verschlingen könne, eben so unmöglich, dass Jonas drei Tage und Nächte

lebendig in des Walfisches Bauch geblieben und dann unversehrt wieder ans Land gespien sei. Aber durch Gottes Allmacht ist das möglich geworden, was von Natur unmöglich war, die ganze Geschichte ist eben weiter nichts, als ein Wunder Gottes und soll und kann auch nichts anders sein, denn sie soll ein Vorbild sein von der noch viel wunderbareren Geschichte des Leidens und Auferstehens des HErrn Jesu. Da sieht man es, spricht der Ungläubige, dass die Gläubigen einen starken Magen haben. Du hast Recht, armer Ungläubiger, und wir beneiden dich um deinen schwachen Magen nicht. Das ist Gottes Werk, dass wir glauben, und eben durch dieses Gotteswerk des Glaubens haben wir den hochmütigen und törichten Unglauben überwunden, der von Natur eben so in uns war, als in dir. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Matthäus 12,39.40

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: die böse und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas. Denn gleichwie Jonas war drei Tage und drei Nächte in des Walfisches Bauch, also wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte mitten in der Erde sein.

In diesen Worten sagt der HErr Jesus selber, dass die Geschichte von Jonas ein Vorbild von Seiner Grablegung und Auferstehung sei. Sehr lehrreich ist aber dabei, wie die Ungläubigen von dem HErrn Jesu bezeichnet werden, Er nennt sie eine böse und ehebrecherische Art. Böse heißen sie, denn die höchste Bosheit und die gräulichste Sünde ist der Unglaube.

Warum? Der Ungläubige erklärt Gott für einen Lügner. Eine ehebrecherische Art heißen sie ferner; denn die Ungläubigen unter uns jetzt, wie damals unter den Juden, haben alle den Eid gebrochen, den sie einst Gott geschworen hatten bei ihrer Taufe und Konfirmation, und haben den Ehebund verlassen, den sie mit Gott geschlossen hatten, sind dagegen den Ehebund mit dem Teufel eingegangen. Wer Ohren hat, zu hören, der höre! Darum bereiten sie sich aber selbst das schreckliche Los zu, dass das teure Wort Gottes, welches ihnen gegeben war, um ihnen ein Geruch des Lebens zum Leben zu sein, ihnen nun durch ihre eigne Schuld ein Geruch des Todes zum Tode geworden ist; und dass der Jesus, der so gern ihr Heiland und Seligmacher sein wollte, von ihnen selbst gezwungen wird, ihr Richter und Rächer zu sein.

Und nun seht die Erfüllung von Jonas Vorbilde in unserm HErrn Christo. Das wilde, brausende, vom Sturm bewegte Meer, welches ein Opfer forderte, wenn es stille halten sollte von seinem Wüten, ist ein Vorbild von dem Zorn Gottes über unsre Sünden und Missetaten. Dieser Zorn Gottes kann nur durch ein Opfer gestillt werden. Und Gottes Sohn selber muss das Opfer sein. So wie dies teure Opfer, unser HErr Jesus Christus hineingesunken ist in das wogende Meer des Zornes Gottes, so steht der Zorn Gottes still von seinem Wüten, Gott ist versöhnt durch das Opfer Christi. Unser HErr Jesus Christus stirbt am Kreuze, und wie von Jonas nichts mehr zu sehen war, als er von dem Walfische verschlungen war, so ist auch von Christo auf Erden nichts mehr zu sehen, als Sein Leib vom Grabe und Seine Seele von der Hölle verschlungen war, mitten in

der Erde. Und eben so unversehrt wie Jonas in des Walfisches Bauch blieb unser HErr Jesus im Grabe und in der Hölle, Seinen Leib konnte die Verwesung nicht antasten, Seine Seele konnte von der Hölle nicht bezwungen werden; sondern am dritten Tage musste das Grab den Leib des HErrn Jesu und die Hölle die Seele des HErrn wieder hergeben, und lebendig, ein Sieger über Grab und Hölle ging der HErr aus der Erniedrigung hervor.

Und noch nicht einmal ist das Vorbild zu Ende, sondern, wie der aus des Walfisches Bauch auferstandene Jonas ein gewaltiger Prediger der Gerechtigkeit für das unbußfertige Ninive wurde, also dass viele Tausende sich bekehrten und die Strafgerichte Gottes abgewendet wurden, also ist der auferstandene Jesus der Prediger der Gerechtigkeit für die ganze Welt geworden bis auf den heutigen Tag und wird es sein bis an der Welt Ende. Und alle, die Seine Predigt im Glauben annehmen, werden den Strafgerichten Gottes entrinnen und selig werden. Dagegen werden diejenigen; welche sich im Unglauben gegen Jesum und Seine Predigt verstocken, am jüngsten Tage durch das Zeugnis der Niniviten verdammt werden. Denn die taten Buße auf die Predigt des Jonas, und siehe hier ist mehr, als Jonas. Darum, meine Lieben, lasst euch warnen und höret nochmals das Wort: Wer Ohren hat zu hören, der höre! – Passionsvers, Gebet.

XXVIII.

Sonnabend nach Lätare.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

Micha 6,3 – 6

Was habe Ich dir getan, Mein Volk? und womit habe Ich dich beleidigt? das sage Mir. Habe Ich dich doch aus Ägyptenlande geführt und aus dem Diensthause erlöset und vor dir hergesandt Mose, Aaron und Mirjam! Mein Volk, denke doch daran, was Balak, der König in Moab vorhatte, und was ihm Bileam, der Sohn Beors antwortete, von Sittim an bis gen Gilgal; daran ihr ja merken solltet, wie der HErr euch alles Gutes getan hat. Womit soll ich den HErrn versöhnen? Mit Bücken vor dem hohen Gott? Soll ich mit Brandopfern und jährigen Kälbern Ihn versöhnen?

Diese Worte des Propheten sind in der christlichen Kirche immer als Passionsweissagungen betrachtet worden, es sind eigne Gesänge daraus gemacht worden, die man als Klagegesänge in der Passionszeit sang. Die Klage, die durch alle diese Worte der Weissagung hindurchgeht, ist der tiefe Jammer und das Herzeleid des HErrn über die entsetzliche Undankbarkeit, womit diejenigen, die doch das Volk Gottes heißen, die höchsten und herrlichsten Wohltaten ihres Gottes auf Mutwillen ziehen und mit Füßen treten. Das wird hier vorbildlich aus der Geschichte des alten Testaments gezeigt. Immer war Israel ein Volk, das einen ehernen Nacken und eine eiserne Stirn hatte. Gott mochte an dem Volke tun was Er wollte, immer war der schwärzeste Undank Sein Lohn.

Seht einmal die herrlichen Wunder an, die Gott tat, um das Volk aus der Knechtschaft Pharaos und aus dem Diensthause Ägyptens zu erlösen! Er sandte ihnen den gewaltigen Propheten Mose, welcher Zeichen und Wunder tat vor Pharao und ganz Ägyptenland, der den gottlosen König und sein eben so gottloses Volk mit zehn Plagen schlug, immer eine härter als die andre, bis er endlich den Trotz Pharaos und der Ägypter brach durch die Erwürgung der Erstgeburt. Dazu kam dann noch das unvergleichliche Wunder, wie Israel trocknen Fußes durch das rote Meer geführt wurde, und das Wasser zu beiden Seiten stand wie Mauern, bis Israel hindurch war. Aber über die nachsetzenden Ägypter fielen die Wasserwagen zusammen und Pharao mit seinem ganzen Heere musste elendiglich im Wasser ertrinken. Und was war der Dank Israels für solche Wohltat? Nichts als fortgesetztes Murren und immer wiederholte Empörung und immer neuer Ungehorsam, bis endlich das ganze Volk in der Wüste begraben lag, und ihrer keiner das gelobte Land zu sehen bekam, als nur Josua und Kaleb. Und als nun unter den Nachkommen dieser undankbaren Rebellen Gott abermals große Wunder und Zeichen tat in der Wüste, als Er den gottlosen Bileam zwang, das Volk zu segnen, anstatt es zu verfluchen, als Gott dann weiter Israel durch den Jordan führte und das ganze Land Kanaan in Israels Hände gab, dass sie Städte bewohnten, die sie nicht gebaut hatten und fruchtbare Äcker bekamen, die

sie nicht angelegt hatten, war da das Volk dankbarer geworden? Nein bei jeder Gelegenheit fielen sie in den scheußlichsten Götzendienst zurück, ja sie töteten die Propheten, die Gott zu ihnen sandte, um sie zu strafen, zu warnen und zu ermahnen. So war nichts als Sünde und immer wieder Sünde Israels Dank, dass Gott mit Recht klagen musste: was habe Ich dir getan, mein Volk? und womit habe Ich dich beleidigt? Das sage Mir! So muss denn das Volk gestehen, meine Sünden gehen über mein Haupt, ich kann sie nicht versöhnen, weder mit Brandopfern, noch mit jährigen Kälbern. Das Blut der Tiere reicht nicht aus, Gott zu versöhnen. So muss ja ein anderes Opfer gebracht werden, Gott zu versöhnen. Und wir kennen dies Opfer. Es ist das Opfer Jesu Christi, des Sohnes Gottes, der sich selbst dargegeben hat zur Versöhnung. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Matthäus 26,55; 27,22.23

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Scharen: Ihr seid ausgegangen wie zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen, Mich zu fangen. Bin Ich doch täglich gesessen bei euch und habe gelehret im Tempel, und ihr habt Mich nicht gegriffen.

Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, Er sei Christus? Sie sprachen alle: Lass Ihn kreuzigen! Der Landpfleger sagte: Was hat Er denn übels getan? Sie schrien aber noch mehr und sprachen: Lass Ihn kreuzigen!

Hebräer 10,29

Wie viel, meint ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnade schmähet!

In einem Passionsgesange wird die Weissagung und die Erfüllung also neben einander gestellt: Was habe Ich dir getan, Mein Volk, und womit habe Ich dich beleidigt? Das sage Mir! Habe Ich dich doch aus Ägyptenlande geführt, und du hast zur Geißelung überantwortet deinen Heiland! Habe Ich dich doch aus dem Diensthause erlöset, und du hast ans Kreuz geschlagen deinen Erlöser! Habe Ich doch Pharao und seine Reuter gestürzt ins Meer, und du hast Mich überantwortet den Hohenpriestern und den Heiden! Habe Ich dich doch gespeiset mit Manna und getränkt von dem Wasser des Felsen in der Wüste, und du hast Mich getränkt mit Galle und Essig! Heiliger HERR Gott, Heiliger starker Gott, Heiliger, barmherziger Heiland, Du ewiger Gott, lass uns nicht versinken in des bitter Todes Not. Erbarm Dich unser! Und wenn wir die Juden ansehen, verachten sie nicht noch immer den Heiland und wollen nichts von Ihm wissen? Haben sie nicht immer noch den ehernen Nacken und die eiserne Stirn? Aber lasst uns von den Juden absehen und lasset uns Christen an unsre eigne Brust schlagen. Wie machen wir es mit dem HERRN Jesu? wie vergelten wir Ihm Seine Liebe und Seine Treue? Bei jenen ist Er drei Jahre lang gesessen und hat sie gelehret im Tempel und im ganzen jüdischen Lande. Bei uns aber ist Er gesessen von der Taufe an, hat uns unterwiesen in unserm Hause durch unsre Eltern, die uns das Beten lehrten, hat uns unterrichtet in der Schule durch unsre Lehrer, hat uns gepredigt Sonntag für Sonntag in der Kirche, hat uns in jeder Passionszeit aufs neue Seine

heiligen Wunden gezeigt, die uns ausgesöhnt haben. Ja, Er speiset uns im heiligen Abendmahl mit Seinem heiligen Fleische und tränket uns mit Seinem teuren Blute und dazu ruft uns Seine liebe holdselige Stimme immer aufs neue zu: wollt ihr denn nicht zu Mir kommen, dass Ich euch das ewige Leben gebe? Und wenn Er sich nun nach unserm Danke umsieht, und wir müssen immer noch bekennen, dass wir uns entweder noch gar nicht bekehrt haben zu Ihm, oder doch noch nicht recht und so ganz und gar uns zu Ihm bekehrt haben, oder wohl gar wieder zurückgegangen sind, wenn wir einen Anfang gemacht hatten! Und noch immer kreuzigen wir Ihn mit Sünden, treten durch Sündendienst und Weltendienst und Teufelsdienst den Sohn Gottes mit Füßen und achten Sein Blut unrein, muss Er denn nicht auch über uns klagen: was habe Ich dir getan, Mein Volk? Und womit habe Ich dich beleidigt? Das sage Mir! Er sollte wahrlich unser Ein und Alles sein, unser ganzes Herz sollte an Ihm hängen in völligem Glauben, fröhlich und dankbar anzunehmen die Vergebung der Sünden und uns zu reinigen von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches! 'Und wir müssen mit Scham gestehen: unser Glaube ist schwach, unsre Liebe kalt und lau, unser Gehorsam jämmerlich und mangelhaft! O lasst uns doch beten und flehen: Heiliger HErr Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, Du ewiger Gott, lass uns nicht versinken in des bitteren Todes Not. Erbarm Dich unser! – Passionsvers, Gebet.

XXIX.

Am Sonntage Judika.

Montag nach Judika.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, Du Lamm Gottes etc.

Sacharja 3,8 – 10

Siehe, Ich will Meinen Knecht Zemah kommen lassen. Denn siehe, auf dem einigen Steine, den Ich vor Josua gelegt habe, sollen sieben Augen sein. Aber siehe, Ich will ihn aushauen, spricht der HErr Zebaoth, und will die Sünde desselbigen Landes wegnehmen auf Einen Tag. Zu derselbigen Zeit, spricht der HErr Zebaoth, wird einer den andern laden unter den Weinstock und unter den Feigenbaum.

Gott der Vater spricht hier durch den Mund des Propheten. Ich will meinen Knecht Zemah kommen lassen. **Zemah** heißt ein Spross, unser HErr Jesus soll ein Spross sein aus Davids Geschlecht, wie Er ähnlich von dem Propheten Jesajas eine Rute, ein Zweig genannt wird, der ans der Wurzel Isai hervorgehen soll. Und Seinen Knecht nennt Gott diesen Seinen lieben Sohn von wegen Seines vollkommenen Gehorsams, wie dieselbe Bezeichnung auch schon bei dem Propheten Jesajas vorkommt.

Weiter wird dann der Messias der einige Stein genannt, welchen Gott dem Hohenpriester Josua im Gesichte zeigt. Und der einige Stein heißt Christus, weil Er allein der Grund- und Eckstein der heiligen christlichen Kirche ist, außer welchem kein anderer gelegt ist und auch nicht gelegt werden kann. Aus diesem Steine nun sind sieben Augen, so heißt es weiter in unsrer Weissagung. Augen so werden in der hebräischen Sprache die Brunnquellen genannt, die lebendigen Quellen, aus denen ein immerfort quellendes Wasser hervordringt. So sieht Josua der Hohepriester auch an dem Eckstein der Kirche, an Jesu sieben Brunnquellen, das sind die lebendigen Quellen Seines teuren Blutes, welches sich ergießt aus

Seinen beiden Händen,
Seinen beiden Füßen,
Seiner durchbohrten Seite,
Seinem zergeißelten Rücken
und Seinem mit Dornen gekrönten Haupte.

Dies Blut Christi ist der Brunnquell des Heils, denn Sein Blut ist das Lösegeld für die Sünden der Welt, und noch immer der Lebenstrank im heiligen Abendmahle.

Wenn aber der HErr Zebaoth spricht in der Weissagung: Ich will diesen Stein aushauen, so heißt das: Ich will Ihn zubereiten zum Eckstein der Kirche, gleichwie ein Baumeister einen Stein, der zum Eckstein werden soll, an allen Seiten behaut und ihn also zum Eckstein zubereitet. Und Gott hat Seinen Sohn Jesum zum Eckstein der Kirche zubereitet durch Seine Menschwerdung, durch Sein Leiden, Seinen Tod, Sein Begräbnis, Seine Auferstehung, Seine Himmelfahrt. Das ist nun der Heiland, durch welchen Gott die Sünden des Landes und nicht bloß des jüdischen Landes, sondern aller Länder in der ganzen Welt weggenommen hat auf Einen Tag. Dieser Eine Tag ist der Tag Seiner Kreuzigung und Seines Todes. Denn dadurch dass Er Sein Blut vergossen hat und gestorben ist für die Sünden der Welt, ist die Sünde der ganzen Welt weggenommen, so dass alle die, welche an Ihn glauben von ganzem Herzen, Vergebung der Sünden haben und vom Tode und von der Verdammnis befreiet sind durch das Opfer dieses Einen Tages.

Mit solcher seligen Vergebung der Sünden kehrt aber in die Herzen der Menschen ein völliger Friede ein, und zwar der Friede, welcher höher ist als alle Vernunft, der Friede mit Gott, wie der heilige Apostel sagt: nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern HErrn Jesum Christ. Wo aber der Friede aus Gott ist, da ist auch der Friede mit den Menschen; denn vergibt Gott uns zehntausend Pfund, so vergeben wir gern hundert Groschen. Und dieser selige Friede mit Gott und den Menschen wird ausgedrückt in den Worten: dann wird einer den andern laden unter den Weinstock und unter den Feigenbaum. Ist das nicht eine köstliche Weissagung? Wahrlich, die heiligen Männer Gottes haben geredet, getrieben durch den heiligen Geist. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Matthäus 21,42

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden; von dem HErrn ist das geschehen und es ist wunderbarlich vor unsern Augen.

Johannes 19,34

Der Kriegsknechte einer öffnete Seine Seite mit einem Speer, und alsobald ging Blut und Wasser heraus.

Da bezeichnet der HErr Jesus sich selbst als den einigen Eckstein, auf welchem die ganze christliche Kirche ruht. Diejenigen, welche die Bauleute waren, die Juden, haben diesen Stein, Christum verworfen. Da ist denn dies Wunderbarliche geschehen von dem HErrn, dass der von den Juden verachtete, verworfene, verschmähte, gekreuzigte und getötete Christus eben durch Seinen Tod die Sünden der ganzen Welt versöhnt hat, und so der Eckstein geworden ist, auf

welchem die ganze christliche Kirche erbauet ist, Christus der Eckstein, die Apostel die Gründe, die Christen die lebendigen Steine, aus welchen der ganze Bau zusammengefüget, wächset zu einem heiligen Tempel. So sagt auch der Apostel Paulus: einen andern Grund kann niemand legen, als den, der gelegt ist, Christus; und abermals: so seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. Prüfe dich, o Christ, und frage dich nach deinem Glauben. Du heißest Christ, du hast diesen Namen von Christo, dem Sohne Gottes, der gekreuzigt ist, gestorben, begraben, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel. Glaubst du das von ganzem Herzen? Und glaubst du, dass das alles für dich geschehen ist? Dann bist du wirklich ein Christ, und Christus ist auch dein Eckstein, auf welchem du ruhest. Glaubst du das aber nicht, dann schäme dich, dich einen Christen zu nennen, du bist ja dann ein Lügner und Heuchler, wenn du dich nach einem nennen willst, der nicht der Eckstein deines Glaubens ist. Ein Pastor, der sich einen lutherischen Pastoren nennt, hat vor einigen Jahren öffentlich in einer Schrift geschrieben, ein Christentum ohne Christus sei auch ein Christentum, und zwar gerade das allerbeste. Und der Mann schämt sich nicht, sich einen Christen zu nennen, da er doch selbst erklärt, Christus sei nicht der Eckstein des Christentums. Dass Gott erbarm! Wenn doch die Leute aufrichtig wären und sich Heiden nannten, oder Juden, da sie, eben so wie Heiden und Juden, Christum verwerfen.

Unter den sieben Brunnen, aus welchen das Blut Christi geflossen ist, nennt die zweite, oben angeführte Stelle aus dem Evangelio Johannis die durch den Speer geöffnete Seite des HErrn, aus welcher Blut und Wasser floss.

Davon sagt Luther also: das Blut, so aus des HErrn Jesu Seite fließt, ist der Schatz unsrer Erlösung, die Bezahlung und Genugtuung für unsre Sünde. Denn durch Sein unschuldig Leiden und Sterben, und durch Sein heiliges, teures Blut, am Kreuz vergossen, hat unser lieber HErr Jesus Christus bezahlt alle unsre Schuld, ewigen Tod und Verdammnis, darin wir unserer Sünden halben stecken. Dasselbe Blut Christi vertritt uns bei Gott, und ruft für uns ohne Unterlass zu Gott: Gnade, Gnade! Vergib, Vergib! Ablass, Ablass! Vater, Vater! und erwirbt uns Gottes Gnade, Vergebung der Sünde, Gerechtigkeit und Seligkeit. So ruft das Blut Jesu Christi, unsers einigen Mittlers und Fürsprechers ohne Aufhören und für und für, also dass Gott der Vater solches Seines geliebten Sohnes Rufen und Fürbitte für uns ansieht und uns armen, elenden Sündern gnädig ist.

Es setzt aber der Evangelist hinzu, dass mit dem Blut zugleich Wasser aus Christi geöffneter Seite geflossen sei. Dasselbe Wasser aber ist die heilige Taufe, das Sakrament und Abendmahl unsers HErrn Jesu Christi, und das liebe Wort Gottes, so wir predigen und hören. Dasselbige reiniget und wäscht uns von Sünden, die in uns sich täglich regen und uns zu Fall bringen. Darum stehet der Christen Reinigkeit und Heiligkeit im Glauben an Jesum Christum, und in der Genugtuung Seines heiligen, teuren Blutes, und in der Reinigung, so da geschieht durch die Taufe, durchs Wort und durchs heilige Sakrament. Darum ist das Blut und Wasser, aus der Seite unsers lieben HErrn Jesu Christi am Kreuze geflossen, unser höchster Trost. Denn darin stehet unsrer Seelen Seligkeit: in dem Blute stehet unsre Erlösung und Genugtuung für die Sünde, im Wasser stehet unsre tägliche Reinigung und Ausfegung der Sünden! – Passionsvers, Gebet.

XXX.

Dienstag nach Judika.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

Sacharja 9,11

Du lässest auch durch das Blut Deines Bundes aus Deine Gefangenen aus der Grube, da kein Wasser innen ist.

Won dem Messias ist hier die Rede, von welchem der Prophet kurz vorher gesagt hatte: aber du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem jauchze, siehe Dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin, womit ja eben der letzte feierliche Einzug des Messias in Jerusalem zu Seinem Leiden und Sterben geweissagt wird.

Von diesem Messias heißt es nun weiter, um das Werk zu beschreiben, welches Er, nach diesem Einzug in Jerusalem, durch Sein Leiden und Sterben ausgerichtet hat: Du lässest auch durch das Blut Deines Bundes aus Deine Gefangenen aus der Grube, da kein Wasser innen ist. Wer sind die, welche Er nennt Seine Gefangene. Alle Menschen sind von Natur des Teufels Gefangene, und die sich nicht durch den Glauben zu Jesu Christo bekehren, die bleiben auch des Teufels Gefangene, und solche können nie Jesu Gefangene genannt werden. Die sich aber durch wahren Glauben zu dem HErrn Jesu bekehren und sich ihrem Heiland ganz zu eigen ergeben, die werden dadurch aus der gräßlichen Gefangenschaft des Teufels errettet und sind von da an Jesu selige Gefangene. Für diese, und für diese allein gilt das Wort, dass sie ausgelassen werden aus der Grube, da kein Wasser innen ist. Diese Grube ist die Hölle und der Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt ewiglich, die ewige Verdammnis. Dieser ewigen Verdammnis gehören von Natur alle Menschen an, weil sie alle Sünder sind, und diejenigen, welche in ihren Sünden, und also auch in der Gefangenschaft des Teufels bleiben, bleiben auch schuldig der ewigen Verdammnis, und werden nach ihrem Tode dieser Verdammnis überantwortet werden, und in die Grube fahren, worin kein Wasser ist, sondern das ewige Feuer, weshalb diese Grube auch der Feuerpfuhl heißt, von welchem der HErr Christus spricht: wo ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöscht. Diejenigen aber, die aus des Teufels Gefangenen Jesu selige Gefangene werden, kommen dadurch auch frei von der ewigen Verdammnis, der sie eigentlich verfallen waren, von der Feuergrube, in welche sie eigentlich hinein gehörten. Denn da sie aus des Teufels Gefangenschaft erlöst sind, so hat auch die Hölle und der Feuerpfuhl kein Recht mehr an sie.

Wie geht das aber zu, und wie ist es möglich, dass Teufel und Hölle ihr Recht an solche Sünder verlieren? Der Prophet sagt von dem Messias: Du lässest sie aus durch das Blut Deines Bundes. Das ist das teure Blut Jesu Christi, als eines

unschuldigen und unbefleckten Lammes, womit alle Sünden der Sünder tausendfältig bezahlt sind, denn es ist Gottes Blut. Und dies Blut heißt das Blut Seines Bundes weil, wie der Bund des alten Volkes Gottes, der Israeliten, mit dem Blute der Böcke und Kälber versiegelt war, als ein Vorbild aus Christum, also der Bund des neuen Volkes Gottes, der Christen, mit dem Blute Christi versiegelt ist. Mit diesem Seinem teuren Versöhnungsblute ist ja unser HErr Christus eingegangen in das Allerheiligste, d. h. in den Himmel für uns, und dies Blut Christi ist es, welches beständig für uns schreit um Barmherzigkeit. Glaubst du nun von ganzem Herzen an dies für dich vergossne Blut deines treuen Bürgen und Stellvertreters Jesu Christi, so wäscht dies Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, dich rein von allen deinen Sünden. Und wo Vergebung der Sünden ist, da haben Teufel und Hölle ihr Recht verloren. Darum kehrt aller Rat der Seligkeit immer auf das eine zurück: glaube an den HErrn Jesum Christum, so wirst du selig. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Kolosser 1,13.14

Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich Seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Matthäus 26,28

Das ist Mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

Was der heilige Apostel Paulus die Obrigkeit der Finsternis nennt, das ist heute morgen genannt worden die Gefangenschaft des Teufels, in welcher alle Menschen von Natur liegen um ihrer Sünden willen. Denn des Teufels Reich und das Reich der Finsternis ist einerlei, eben so wie das Reich des Lichts und Gottes Reich einerlei ist. Wer Sünde tut, der ist des Teufels Knecht, und der Teufel ist sein Herr. Darum bekommt auch derjenige erst einen rechten Abscheu vor der Sünde, welcher erkannt hat, dass alle Sünde des Teufels Werk ist und hinter jeder Sünde, auch der kleinsten, der Teufel steckt. Daher findet ihr auch allezeit, dass die Leute, welche nicht an einen Teufel glauben, es auch nie genau mit der Sünde nehmen, nie einen rechten Abscheu vor der Sünde haben und auch niemals redlich gegen die Sünde kämpfen. Eben um der Sünde willen, die uns unter die Obrigkeit der Finsternis bringt, kommen wir nun auch in das Reich der Finsternis hinein, in des Teufels Reich, dessen letztes Ende die Hölle und der Feuerpfuhl der ewigen Verdammnis ist. Das ist klar und leicht einzusehen, dass es keiner Menschenmacht möglich gewesen wäre, uns aus dieser Obrigkeit und aus diesem Reiche des Teufels zu erretten. Aber Er, unser hochgelobter Heiland Jesus Christus, wahrer Gott und Mensch, Er hat uns erlöst, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold und Silber, sondern mit Seinem heiligen, teuren Blut und Seinem unschuldigen Leiden und Sterben. Darum heißt es auch: an Jesu, dem Sohne Gottes, haben wir die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Und weil wir nun Erlösete Jesu Christi sind, so gehören wir auch zu Jesu seligen Gefangenen und rufen mit dem Apostel

aus: wir sind teuer erkaufte, darum wollen wir auch Gott preisen, beides mit unserm Leibe und mit unserm Geiste, welche sind Gottes. Denn das kommt den Gefangenen Jesu Christi zu, das ist der Dank, welchen sie ihrem geliebten Heiland bezahlen hier schon zeitlich, und dort ewiglich. Und wie es in der Weissagung, welche wir heute Morgen betrachteten, hieß, dass wir erlöst sind durch das Blut Seines Bundes, so sagt unser HErr Jesus selber, wenn Er Seinen Kindern im hochheiligen Abendmahl Sein teures Blut zu trinken gibt: nehmet hin und trinket, das ist Mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele, zur Vergebung der Sünden. O sind wir nicht selige Leute, wir Kinder des neuen Testaments. Es ist nicht genug, dass unser HErr Jesus Sein teures Blut für unsre Sünden vergossen hat, sondern Er will uns so ganz und gar mit sich vereinigen, dass Er sich selber uns ganz zu eigen gibt, indem Er uns als Gäste an Seinem Tische, mit Seinem wahrhaftigen Leibe speiset, und mit Seinem teuren Blute tränket, so dass das Wort des HErrn an uns erfüllt wird: wer Mein Fleisch isset und trinket Mein Blut, der bleibet in Mir, und Ich in ihm. Man rühmt mit Recht so hoch die Liebe einer Mutter, die ihr Kind, das sie mit Schmerzen geboren hat, nun tränket mit der Milch ihrer Brust. Aber was ist das gegen Jesu Liebe, der Seine Kinder mit Seinem Fleische speiset und mit Seinem Blute tränket und sie so mit Kräften des ewigen Lebens erfüllt, indem Er selbst ihr Leben wird! – Passionsvers, Gebet.

XXXI.

Mittwoch nach Judika.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, Du Lamm Gottes etc.

Sacharja 12,10

Aber über das Haus Davids und über die Bürger zu Jerusalem will Ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets. Denn sie werden Mich ansehen, welchen jene zerstoichen haben, und werden Ihn klagen, wie man klaget ein einiges Kind, und werden sich um Ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind.

Wenn man sieht aus der evangelischen Geschichte, wie die Juden gegen Jesum gewüetet haben, wie sie mit einander, Vornehme und Geringe, Priester, Schriftgelehrte und Volk in satanischer Bosheit sich zusammengerottet haben gegen den HErrn und nicht nachgelassen, bis sie Ihn erwürget hatten, so denkt man oft, dass an diesem gräulichen Volke Hopfen und Malz verloren gewesen ist. Und doch haben wir hier eine Gnadenweissagung für dies Volk. Diese Gnade soll gehen über das Haus Davids und über die Bürger zu Jerusalem, also über die Vornehmen und die Geringen, über die Regenten und über das Volk.

Und worin besteht diese Gnadenweissagung? Gott will über sie ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets. Er will ihnen den heiligen Geist geben, und der soll ihnen Gnade geben. Gnade aber besteht in Vergebung der Sünden. Es sollen also viele in dem Volke der Juden getrieben werden, Gnade und Vergebung der Sünden zu suchen, um Gnade und Vergebung der Sünden zu beten, denn der heilige Geist, der sie dazu treiben soll, wird auch in dieser Weissagung ein Geist des Gebets genannt. Fängt der Mensch erst an, um Gnade zu beten und um Vergebung der Sünden, so erlangt er auch gewisslich Gnade und Vergebung der Sünden. Da aber Vergebung der Sünden allein in Christo Jesu zu finden ist, so folgt daraus, dass auch die Juden nicht anders Vergebung der Sünden werden finden können, als durch den Glauben an Christum. Darum muss der Geist der Gnaden und des Gebets, der über sie ausgegossen werden soll, sie notwendig zu Christo treiben, wenn sie Vergebung haben wollen, und zwar zu demselben Christus, in welchem sie gestochen haben; denn es gibt nur Einen Christus, und das sagt auch unsre Weissagung, denn es heißt: sie werden Mich ansehen, in welchen sie gestochen haben. Es soll also kommen, dass es die Juden gereuen wird, Christum gekreuzigt zu haben, und diese Reue, sagt der Prophet, wird so innig und tief sein, dass sie den Jesus, in welchen sie gestochen haben, klagen werden wie man ein einiges Kind klaget, und sich um Ihn betrüben werden, wie man sich betrübet um ein erstes Kind. In solcher Reue und bitteren Betrübniß werden sie dann Glaubensaugen bekommen, und mit Glaubensaugen den ansehen, in welchen sie gestochen haben, in solchem Glauben Ihn als ihren Heiland

annehmen und also selig werden. Dadurch wird dann wieder der Fluch ausgelöscht werden, den sie selbst über sich und ihre Kinder herbeigerufen haben durch die Kreuzigung Christi, und durch das entsetzliche Wort, welches sie einst gerufen haben: Sein Blut komme über uns und über unsre Kinder! Wohl ist das entsetzlichste Verbrechen, das je auf Erden geschehen ist, die Kreuzigung des Sohnes Gottes, eine wahre Satanstat, wohl ist deshalb auch der entsetzlichste Fluch und Bann, der je über ein Volk gekommen ist, gerade über das Volk der Juden gekommen. Und noch ruht ja dieser Fluch auf allen Juden, die im Unglauben gegen Jesum verharren. Aber da erkennen wir auch recht, dass die Gnade größer ist, als die Sünde; denn auch dieser Fluch soll weggenommen werden, sobald die Juden im Glauben Jesum ansehen, und den als ihren Heiland annehmen, den sie einst verworfen und zerstoehen haben Und die Geschichte zeigt, dass solches wirklich geschehen und die Weissagung erfüllt ist, wie wir heute Abend sehen werden. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Johannes 19,37

Und abermal spricht eine andre Schrift: sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Lukas 23,48

Und alles Volk, das dabei war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um.

Apostelgeschichte 2,41.42

Die nun sein Wort gern annahmen, ließen sich taufen, und wurden hinzu getan an dem Tage bei dreitausend Seelen. Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

Da sehen wir die Erfüllung. Die Juden sind es die Jesum zerstoehen haben. Denn haben auch die Kriegsknechte, welche Heiden waren, Jesum gekreuzigt und die Nägel durch Seine Hände und Füße getrieben, war es auch wiederum ein Kriegsknecht, also ein Heide, der dem HErrn Jesu den Spieß in die Seite stieß, so waren doch diese heidnischen Kriegsleute nichts als bloße Werkzeuge; die eigentlichen Mörder waren und blieben die Juden. Wenn deshalb die Apostel den Juden predigen von Christo, so heißt es jedes mal: des Mörder ihr geworden seid, oder den ihr erwürgt habt. Dass aber diese Mörder des HErrn Jesu in sich schlagen, und den von ihnen erwürgten Jesum mit Glaubensaugen ansehen würden, davon sehen wir die erste Erfüllung schon unter dem Kreuze des HErrn. Als Jesus am Kreuze gestorben war, und die vielen wunderbaren Zeichen bei Seinem Tode geschahen, die Finsternis, das Erdbeben, das Zerreißen des Vorhangs im Tempel, der Ruf des Hauptmanns, wahrlich, dieser ist ein frommer Mann und Gottes Sohn gewesen, da ging es vielen Juden, die unter dem Kreuze standen, die mit geschrien hatten: kreuzige, kreuzige Ihn! durchs Herz und der Evangelist Lukas erzählt ausdrücklich: sie schlugen an ihre Brust und wandten wiederum. Sie

sahen also mit bitterer Reue ihre Freveltat ein, denn das Schlagen an ihre Brust zeigt die Zerknirschung ihrer Seele an, und dass sie wieder um wandten, damit wird angezeigt ihre Bekehrung. Indes war dies nur der Anfang des Heils.

Der HErr aber wollte das gute Werk, das in ihnen angefangen war, auch vollenden, und das ist geschehen durch die Predigt des heiligen Apostels Petrus am ersten Pfingstfeste. Da hat Petrus die Juden nicht geschont, sondern ihnen mit dünnen, ernsten Worten ihre Sünde vorgehalten. Er hat ihnen gesagt: ihr habt Jesum Christum, den Mann von Gott angeheftet und erwürget, und abermals: diesen Jesum, den ihr gekreuzigt habt, hat Gott zu einem HErrn und Christ gemacht. Das ging ihnen durch das Herz wie ein zweischneidiges Schwert, und sie fragten in der Angst ihrer Seele: ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir tun? Sie erhalten die Antwort: tut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Da bricht durch der Geist der Gnade und des Gebets, und was kein Mensch für möglich würde gehalten haben, das geschieht, ihre Herzen werden so wunderbar durch die Gnade des HErrn umgewandelt, dass die Mörder Jesu sich nun taufen lassen auf denselben Namen, den sie vorhin verflucht hatten, und sich nun demselben Jesu zum Eigentum ergeben, den sie vorhin zerstoßen hatten. Und wie treu sie es nun meinten, das kann man recht daraus sehen, dass sie beständig blieben in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet. Und später wird uns weiter erzählt, dass noch zweitausend sich bekehrten und auch viele Priester dem Glauben an Jesum gehorsam wurden, so dass das Wort Haus Davids und Bürger von Jerusalem erfüllt wurde. Ja der Apostel Paulus sagt uns, dass, wenn einst die Fülle der Heiden eingegangen sei, auch ganz Israel sich noch bekehren würde zu dem, in welchen sie gestochen haben. – Passionsvers, Gebet.

XXXII.

Donnerstag nach Judika.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

Sacharja 13,7

Schwert, mache dich auf über Meinen Hirten und über den Mann, welcher Mir der nächste ist, spricht der HErr Zebaoth. Schlage den Hirten, so wird die Herde sich zerstreuen, so will Ich Meine Hand kehren zu den Kleinen.

Gott der Vater redet hier von Seinem lieben Sohne Jesu Christo. Er nennt Ihn Seinen Hirten, denn der Vater hat den Sohn gesandt, dass Er die Sünder erlösen und selig machen sollte, darum nennt Er Ihn Seinen Hirten. Aber das könnte ja auch noch auf jeden andern Prediger gehen, denn alle rechte Prediger sind Gottes Hirten, von Gott gesandt, Seine Herde zu weiden. Um aber zu zeigen, dass nicht ein jeder Prediger hier gemeint sei, sondern dass eben nur von Jesu, dem Sohne Gottes hier die Rede ist, so wird in der Weissagung hinzugesetzt: der Mann, welcher Mir der nächste ist. Da kann denn nun ein jeder sehen, dass hier von Jesu die Rede ist, dem eingebornen Sohne, der in des Vaters Schoße ist. Der Sohn, den der Vater von Ewigkeit her gezeuget hat und den Er dann in der Fülle der Zeit hat lassen Mensch werden, der ist dem Vater der nächste.

Und welche wunderbare Weissagung: gegen diesen Hirten Gottes, gegen diesen eingebornen Sohn des Vaters, der dem Vater der nächste ist, soll sich das Schwert aufmachen und soll diesen Hirten schlagen. So spricht der HErr Zebaoth, das ist also der Wille Gottes des Vaters. Wie, hasst denn der Vater den Sohn? Nein, das ist der einzige Weg, die einzige Möglichkeit, die sündige Welt zu erlösen, dass über den Hirten, über den Sohn Gottes, die blutigste Verfolgung durch das Schwert sich erhebe, denn nichts anders als das Blut des Sohnes Gottes kann den Sündenschaden der Menschheit heilen und die Schafe aus dem Rachen des Wolfes reißen. Wenn aber diese blutige Verfolgung den Messias treffen wird, dann wird Er ganz verlassen und einsam sein, denn die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. Da sehet recht bei einander stehen die Treue des Hirten und die Untreue der Herde; der Hirt lässt sich schlagen, verwunden, töten für die Herde; die Herde flieht von dem Hirten, verlässt Ihn, ja verflucht und verleugnet Ihn sogar, wie später durch Petrum geschehen ist. Und doch so schnöde und abscheulich diese Untreue der Herde ist, so spricht dennoch Gott der HErr in der Weissagung: Ich will Meine Hand kehren zu den Kleinen. Er will also die Untreuen, die Gedemütigten, die Mutlosen doch nicht verlassen, obwohl sie es verdienen, Er will sie nicht von sich stoßen, sondern Er will Seine Hand zu ihnen kehren, also ihnen gnädig sein, sich ihrer erbarmen, und sie wieder zurecht bringen von ihrem Irrwege und ihrer Untreue. Welch ein Trost auch für uns! Wer unter

uns muss sich nicht oft derselben Sünde anklagen, die hier bei den Aposteln gestraft wird? Hat nicht ein jeder von uns öfters Jesum verlassen? hat nicht ein jeder oft Jesum verleugnet, den er bekennen sollte? Untreue, Untreue, ist das nicht fast der tägliche Vorwurf, den wir uns machen müssen? O wenn für solche untreue Menschen, als wir sind, nicht ein solches Gnadenwort in der Schrift stände: Ich will Meine Hand zu den Kleinen wenden, wohin wolltet wir fliehen in der Not unsrer Seele, wenn wir unsrer Untreue gedenken und inne werden. So lange wir gute Tage haben bei dem HErrn Jesu, so lange die Sonne scheint, so lange bleiben wir bei Jesu und preisen Ihn und rühmen uns Seiner. Aber wenn sich Anfechtung und Verfolgung erhebt um des Namens Jesu willen, dann ist es auch regelmäßig zu Ende mit dem Glauben der meisten Christen, wie der Heiland einst sagt: sie sind wankelmütig und haben keine Wurzel, sind wetterwendisch, wenn sich Trübsal um des Wortes willen erhebt, so fallen sie ab. O der liebe Hirte Jesus, was muss Er sich gefallen lassen von Seiner Herde, und doch ist Er treu gegen die Untreuen, und wendet Seine Gnadenhand zu den Kleinen, dass sie gerettet werden und nicht umkommen in ihrer Sünde. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Markus 14,27.50

Und Jesus sprach zu ihnen: ihr werdet euch in dieser Nacht alle an Mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe werden sich zerstreuen.

Und die Jünger verließen Ihn alle und flohen.

Johannes 23,48

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässt Sein Leben für die Schafe. Ein Mietling aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen und verlässt die Schafe und fliehet; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe.

Dass dieses die Erfüllung ist von der Weissagung im Propheten Sacharja, das seht ihr aus den eignen Worten des HErrn: es stehet geschrieben. Und der Evangelist Matthäus bemerkt noch ausdrücklich, als er dieses alles in seinem Evangelio erzählt hat Kap. 26,56: aber das ist alles geschehen, dass erfüllet würden die Schriften der Propheten. Der tiefste Grund von dieser schmachlichen Flucht der Jünger, dass sie alle ihren HErrn und Meister verließen und flohen, ist von dem Heiland selbst angegeben: ihr werdet euch alle an Mir ärgern. Die Jünger steckten nämlich damals noch alle bis über die Ohren in den jüdischen Einbildungen und Vorurteilen über den Messias, die wiederum ihren Grund teils in dem fleischlichen Sinn der Juden, teils in ihrem grenzenlosen Hochmut hatten. Sie erwarteten, dass der Messias ein weltliches Reich stiften werde von wunderbarem Glanz und wunderbarer Herrlichkeit, dass Er ein irdischer König sein würde, der die Herrlichkeit und Macht des jüdischen Reichs so hoch erheben würde, dass nicht nur die Römer aus dem Lande gejagt würden, sondern die Juden sogar das herrschende Volk auf der ganzen Erde werden sollten. Alle andern Völker müssten ihre Knechte und Sklaven sein, die sich glücklich schätzen müssten, wenn

sie nur den Saum an dem Gewandes eines Juden berühren dürften. Die Juden würden dann lauter Minister, Grafen und Ritter des Messias sein und unter Ihm die ganze Erde beherrschen; Jerusalem aber würde die Haupt- und Residenzstadt der ganzen Erde sein, in welcher alle Schätze der Welt zusammen fließen würden. Und als nun alle diese Träume verflogen, da sie sahen, wie sich Jesus selbst Seinen Feinden übergab und selbst Seine Hände den Ketten darbot, da wankte ihr Glaube, da meinten sie, Er könnte nicht der Messias sein, alle ihre Hoffnungen fielen ins Wasser, sie verließen Ihn und flohen. Gottlob, dass sie später, nach der Auferstehung des HErrn, sich überzeugten, dass das Reich unsers HErrn Jesu ein anders Reich sei, als sie es sich früher eingebildet hatten, nämlich allerdings ein Weltreich, das sich über die ganze Erde erstrecken sollte, aber ein geistliches Weltreich, zu welchem alle diejenigen gehören, welche an Jesum Christum, als an ihren Gott, König und Heiland glauben, der die Sünder erlöst von allen Sünden, von allem Übel, und ihnen aushilft zu Seinem himmlischen Reiche, dass sie selig werden. Und für dieses selige, aber geistliche Weltreich war freilich ein solcher Hirte nötig, der nicht mit dem Schwerte schlug, sondern mit dem Schwerte geschlagen wurde, wie der HErr selber sagt in jener Stelle beim Evangelisten Johannis: Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässt sein Leben für seine Schafe. Und das hat der treue HErr und Heiland getan. Er hat nicht nur willig Seine Hände binden lassen, sondern Er hat Sein Leben gelassen für Seine Schafe, und eben dadurch dem höllischen Wolfe, dem Satan, alle Seine Macht über die armen Schafe genommen, dass Er sich für die Schafe würgen und töten ließ, also für sie litt, was sie hätten leiden sollen. Da seht ihr recht, Er ist kein Mietling gewesen, des die Schafe nicht eigen sind, sondern der treue, gute Hirte, der Seine Schafe auf das innigste liebt, und darum Sein eignes Leben nicht zu teuer achtet, um Seine Schafe zu erretten. Niemand hat ja größere Liebe, denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde; und Jesus hat Sein Leben gelassen für Seine Feinde. – Passionsvers, Gebet.

XXXIII.

Freitag nach Judika.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, Du Lamm Gottes etc.

Psalm 110,1.2.4.7

Der HErr sprach zu Meinem HErrn: setze Dich zu Meiner Rechten, bis Ich Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße lege. Der HErr wird das Zepter Deines Reiches senden aus Zion. Herrsche unter Deinen Feinden.

Der HErr hat geschworen und wird Ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks.

Er wird trinken vom Bach auf dem Wege, darum wird Er das Haupt emporheben.

Mancher denkt vielleicht, es habe seine besondern Gründe, dass ich erst jetzt die Weissagung dieses Psalms folgen lasse, noch hinter den Propheten. Es sind auch besondere Gründe, aber nicht solche, als man wohl denkt. Ich bin ein armer Mann, der nur von der Hand zum Munde lebt, so geht es mir auch beim Schreiben für die Druckerei. Da habe ich denn, als ich beim Psalter war, diese und noch andre Stellen übersehen, und die folgen nun hier nach. David spricht: der HErr, d. i. Gott der Vater sprach zu Meinem HErrn d. i. zu Gott dem Sohne: setze Dich zu Meiner Rechten. Was ist das aber für eine wunderbare Rede? Hat denn nicht Gott der Sohn von Ewigkeit her zu Seines Vaters Rechten gesessen? Es steht doch geschrieben, dass der Sohn von Ewigkeit her in des Vaters Schoß war, dass der Vater durch Ihn die Welt geschaffen habe! Und hier sieht es aus, als ob Er vorher nicht auf des Vaters Throne gewesen ist, denn Er soll sich ja nun erst dahin setzen. Und doch ist es so richtig und ganz in Ordnung. Als Gott hat Jesus von Ewigkeit her auf des Vaters Throne gesessen und alle Herrschaft mit Ihm geteilt; aber nicht als Gottmensch. Als solcher hat Er erst nach Seinem Leiden und Sterben und Auferstehen und Himmelfahrt die Herrschaft von dem Vater bekommen; als Gottmensch hat Er also erst Gottes Thron eingenommen, nachdem Er die Erlösung vollbracht hatte. Der, zu welchem der Vater gesprochen hat: setze Dich zu Meiner Rechten, ist Jesus Christus, unser Gott und unser Bruder, der nach dem Stande der Erniedrigung nun den Stand der Erhöhung angenommen hat, so dass Seine Menschheit an aller Ehre und Herrlichkeit und Majestät Seiner Gottheit Anteil nimmt, wie der Heiland betet: und nun verkläre Mich, Vater, mit der Klarheit, die Ich bei Dir hatte, ehe die Welt gegründet war. Diese Herrschaft des Sohnes soll dauern, bis alle Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße geleet sind. Es ist notwendig, dass dieses geschehe, Er muss unter Seinen Feinden herrschen. Denn sonst kriegten ja die ihren Willen, die im Trotz und in der Bosheit des Unglaubens Ihn hier den Gehorsam versagt,

Ihm die Ehre der Anbetung verweigert und in dem Dienst des Teufels verharrt haben. Wenn sie aber einst zu Seinen Füßen liegen und Ihn anbeten müssen, obgleich sie es hier nicht gewollt haben, dann wird des HErrn Jesu Ehre gerettet sein, wie es sich gebührt. Dieser Messias wird nun weiter in der Weissagung genannt: ein Priester ewiglich in der Weise Melchisedek's, weil Er, nicht nach der Weise des levitischen Priestertums, mit dem Blute der Kälber und Böcke die sündigen Menschen versöhnt, sondern mit Seinem teuren Gottesblute, als ein rechter Melchisedek d. h. als ein König der Gerechtigkeit, der nicht bloß selbst gerecht ist, sondern auch gerecht macht durch Sein Blut alle armen Sünder, die von Herzen an Ihn glauben. Und eben damit Er durch Sein Blut die Sünder gerecht mache, darum ist es notwendig, dass Er trinken muss vom Bach auf dem Wege, d. h. dass Er den Leidenskelch trinken muss aus den Bächen Belials, die Ihn umrauschen während Seines Erdenwandels, und besonders in Seiner Leidens- und Sterbenszeit. Aber siegreich wird Er daraus hervorgehen, deshalb heißt es weiter: darnach wird Er das Haupt emporheben, nachdem Er Sieger geworden sein wird über Sünde, Tod, Grab, Hölle und Teufel. Was für eine köstliche Weissagung. Darum musste Gott Mensch werden, leiden, sterben, auferstehen, gen Himmel fahren, damit Er ein König der Gerechtigkeit würde für alle arme Sünder. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Johannes 18,11

Da sprach Jesus zu Petro: stecke Dein Schwert in die Scheide. Soll Ich den Kelch nicht trinken, den Mir Mein Vater gegeben hat?

Hebräer 10,12 – 14

Dieser aber, da Er hat Ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzt Er nun zur Rechten Gottes und wartet hinfort, bis dass Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße gelegt werden. Denn mit Einem Opfer hat Er in Ewigkeit vollendet die geheiligt werden.

Petrus wollte seinen HErrn mit dem Schwerte loshauen aus der Hand Seiner Feinde. Er zeigte dadurch, dass er Wahrheit gesprochen hatte, als er sagte, er wolle mit Jesu in den Tod gehen. Zwar verirrte sich seine Liebe, weil er seine Hand gegen die Diener der Obrigkeit aufhob; aber todestreue Liebe war es doch, obgleich sie leider nachher nicht bis ans Ende Stand hielt. Auch darin irrte seine Liebe, dass er den HErrn von Leiden befreien wollte. Der HErr wollte leiden, und Er musste auch leiden, wenn die Menschen mit Gott versöhnt werden sollten. Und dazu war ja eben der HErr in die Welt gekommen. Er musste deshalb trinken vom Bach auf dem Wege. Darum gebietet Er auch dem Petrus, er soll sein Schwert in die Scheide stecken, und sagt: soll Ich den Kelch nicht trinken, den Mir Mein Vater gegeben hat? Das ist eben der Leidenskelch. Es lagen ja alle unsre Sünden, und darum auch alle Strafen unsrer Sünden auf Ihm. Darum hat der HErr schon einmal, als Petrus Ihm wehren wollte, zum Leiden und Sterben nach Jerusalem zu gehen, mit hohem Ernst zu ihm gesagt: hebe dich von Mir, Satan, du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist. Und darum wehret Er

auch hier wieder dem Apostel, als er mit dem Schwert verhindern will, dass sein Herr in die Gewalt der Feinde gerate. Und Jesus ist denn auch hingegangen aus Gethsemane nach Golgatha und hat den Kelch getrunken bis auf die untersten, bittersten Hefen.

Aber mit diesem Einen Opfer, sagt der Apostel Paulus, hat Er nun auch in Einigkeit vollendet die geheiligt werden, hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, ist also, wie die Weissagung verkündigte, ein Priester geworden ewiglich nach der Weise Melchisedeks. Sein Opfer ist darum ein vollkommnes, vollgültiges, das ewiglich gilt, weil in der reinen, sündlosen Menschheit Jesu die ewige mit der Menschheit verbundene Gottheit sich geopfert hat, und dadurch dies Opfer einen unendlichen Wert erhielt. Und dass der Herr dies Sein göttliches Leben ausdrücklich für die Sünden der Menschen hingegeben hat, dass also Sein Opfertod nichts anders sein soll als eine Bezahlung für die Sünden der Welt, das spricht der Herr selber mit Seinem eignen Munde aus Joh. 6,51: Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brote essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das Ich geben werde, ist Mein Fleisch, welches Ich geben werde für das Leben der Welt. Daher wird nun auch durch das teure Evangelium einem jeden Sünder die Seligkeit angeboten unter der einzigen Bedingung des Glaubens an Jesu in Christum. Wer an diesen Herrn Jesum glaubt von ganzem Herzen, und Sein vollgültiges Opfer annimmt durch den Glauben, der beugt dankbar die Knie vor Seinem teuren Heiland und Erlöser, dem König der Gerechtigkeit, der uns gerecht macht, und betet Ihn an, und der wird nicht gerichtet, sondern empfängt von Jesu das ewige Leben. Wer aber Ihn nicht annimmt als seinen Heiland, wer sich im Unglauben gegen Ihn verstockt, und Ihm verweigert die Anbetung, die Ihm gebührt, der muss zum Schemel Seiner Füße gelegt werden, weil Er ein Rebell ist gegen Jesu göttliche Majestät. Und ein solcher muss denn auch bei seiner Verdammung bekennen, dass Jesus mit Recht Melchisedek heißt, ein König der Gerechtigkeit, der diejenigen, welche sich nicht gerecht machen lassen wollten durch die Annahme Seines priesterlichen Opfers, nun mit gerechtem Gerichte zum Schemel Seiner Füße legen muss. – Passionsvers, Gebet.

XXXIV.

Sonnabend nach Judika.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

Psalm 40,7 – 9.13

Opfer und Speisopfer gefallen Dir nicht; aber die Ohren hast Du Mir aufgetan. Du willst weder Brandopfer noch Sündopfer. Da sprach Ich: Siehe, Ich komme, im Buch ist von Mir geschrieben. Deinen Willen, Mein Gott, tue Ich gern, und Dein Gesetz habe Ich in Meinem Herzen.

Es hat Mich umgeben Leiden ohne Zahl, es haben Mich Meine Sünden ergriffen, dass Ich nicht sehen kann; ihrer ist mehr, denn Haare auf Meinem Haupt, und Mein Herz hat Mich verlassen.

In diesem Psalm haben wir eine liebliche Unterredung, die Gott der Sohn mit Seinem Vater im Himmel gehabt hat über den Ratschluss Gottes zu unsrer Seligkeit. Der Vater hat dem Sohne gesagt, es sei kein anderer Rat, die armen, sündigen Menschen zu erlösen, als nur dieser eine, dass der Sohn selbst hingehe, Mensch werde und für die Sünder leide und sterbe, indem Er ihre Sünden büße, als ihr Bürge und Stellvertreter. Der Sohn, welcher allezeit Eins ist mit dem Vater, ist nicht nur herzlich zufrieden mit diesem Ratschluss, sondern preiset den Vater dafür und bietet sich mit Freuden dar, hinzugehen und des Vaters Willen zu tun.

Deshalb sagt Er: Opfer und Speisopfer gefallen Dir nicht; aber die Ohren hast Du Mir aufgetan, Du willst weder Brandopfer noch Sündopfer. Damit wird uns angezeigt, dass alle Opfer des alten Testaments nicht den geringsten Wert haben durch sich selber, und nicht im Stande sind, Sünden wegzunehmen, und die Sünder mit Gott zu versöhnen, weshalb sie auch durch sich selbst Gott nicht gefallen können. Wie könnte auch das Blut geschlachteter Tiere Sünden wegnehmen und Gott versöhnen? Daher sind die Opfer nur wichtig als Vorbilder auf Christum und Sein Opfer, auf welches sie hindeuteten. Jedes Opfer sollte den Israeliten an seine Sünde erinnern und an das Blut Christi, durch das die Sünde versöhnt wird.

Weil nun das Opfer des alten Testaments an sich Gott nicht gefallen kann, sondern nur auf Christi Opfer hindeutet, so sagt der Sohn weiter: die Ohren hast Du Mir aufgetan, d. h. Ich habe Mich im vollkommenen Gehorsam Dir, Mein Vater, ganz zu eigen gegeben, und weil im Buch von Mir geschrieben steht, nämlich dass Ich auf Erden kommen, Mensch werden und das Werk der Versöhnung ausführen soll, so spreche Ich im Gehorsam: Siehe, Ich komme. Denn Deinen Willen, Mein Gott, tue Ich gern, und Dein Gesetz habe Ich in Meinem Herzen.

So willigt also der Sohn mit Freuden ein. Da die Opfer des alten Testaments Gott nicht versöhnen und die Sünder nicht erlösen können, so will Er kommen und selbst das Opfer sein, durch das Gott versöhnt und die Erlösung der Menschen vollbracht wird. Wahrlich, anbetungswürdig ist die Liebe des Vaters, der das Liebste was Er hat, Seinen einzigen liebsten Sohn hergibt, die Sünder zu erlösen. Und anbetungswürdig ist die Liebe des Sohnes, der sich von dem Herzen Seines Vaters losreißt und die Seligkeit des Himmels verlässt, um für die Sünder, Seine Feinde, Sein Blut zu vergießen und Sein Leben in den Tod zu geben.

Und dabei ist Ihm vollkommen bewusst, was Er auf sich nimmt. Das drückt Er aus durch die Worte: Es hat Mich umgeben Leiden ohne Zahl, es haben Mich Meine Sünden ergriffen, dass Ich nicht sehen kann. Jawohl Leiden ohne Zahl, die Er an Leib und Seele tragen muss, nämlich alle Strafen und alle Qualen, die alle Sünder mit ihren Sünden verdient haben, hat Er auf sich genommen, sind das nicht Leiden ohne Zahl, Körperleiden, Seelenleiden, Höllenleiden? Und warum? Er sagt es: Meine Sünden haben Mich ergriffen. Er ist zwar kein Sünder, aber unsere Sünden sind Seine Sünden, Er hat sie als Seine auf sich genommen. Darum sagt Er auch: ihrer sind mehr als Haare auf Meinem Haupt, denn die Sünden der ganzen Welt liegen auf Ihm. Die Not ist so groß, die deshalb aus Ihm liegt, dass Er ausruft: Meine Augen können nicht mehr sehen und Mein Herz hat Mich verlassen. Das ist die Liebe des Sohnes! – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Hebräer 10,4 – 7.10

Denn es ist unmöglich, durch Ochsen- und Bocksblut Sünden wegnehmen. Darum, da Er in die Welt kommt, spricht Er: Opfer und Gaben hast Du nicht gewollt, den Leib aber hast Du Mir zubereitet. Brandopfer und Sündopfer gefallen Dir nicht. Da sprach Ich: Siehe Ich komme, im Buch steht vornehmlich von Mir geschrieben, dass Ich tun soll, Gott, Deinen Willen.

In welchem Willen wir sind geheiligt, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes Christi.

Markus 15,33

Und nach der sechsten Stunde ward eine Finsternis über das ganze Land bis an die neunte Stunde.

Der heilige Apostel Paulus zeigt uns in der zuerst angeführten Stelle aus dem Hebräerbriefe an, dass die Weissagung des vierzigsten Psalms in Christo ihre Erfüllung gefunden hat, und dass Christi Opfer allein das wahre Opfer ist, durch welches die Sünder geheiligt und gereinigt und von ihren Sünden erlöst werden können, weil es, wie er sagt, unmöglich ist, durch Ochsen- und Bocksblut Sünden wegnehmen. Was im Psalm gesagt war: die Ohren hast Du Mir aufgetan, das drückt Paulus hier aus durch die Worte: den Leib hast Du Mir zubereitet. Das scheint sich ja beim ersten Anblick zu widersprechen, und die Worte

sind ja auch wirklich anders, aber der Sinn ist derselbe. Hat der Vater dem Sohn die Ohren aufgetan, so hat Er Ihm auch den Leib zubereitet, an welchem die Ohren sitzen. Und hat der Sohn dem Vater vollkommenen Gehorsam versprochen, die Menschen zu erlösen, so musste Er auch Mensch werden und einen menschlichen Leib annehmen; sonst hätte Er nicht leiden und sterben können. So haben also die Worte, mögen wir nun auf den Vater oder auf den Sohn sehen, denselben Sinn, und das von dem Vater geforderte und von dem Sohne vollbrachte Opfer, das einzige, welches wirklich im Stande ist, alle Sünden der ganzen Welt wegzunehmen und zu tilgen, ist geschehen am Stamm des heiligen Kreuzes. Denn da hängt Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, umgeben von Leiden ohne Zahl, blutend am ganzen Leibe, angenagelt an Händen und Füßen, zerfleischt durch die Geißel an Seinem heiligen Rücken, gekrönt mit stechenden Dornen, gequält von den Qualen der Verdammnis, gehöhnt, gescholten, verspottet von den gottlosen Heiden und Juden, verlassen von Gott, verworfen von den Menschen, ein Spott der Leute, eine Verachtung des Volks.

Und das alles unschuldig und doch von Rechtswegen. Unschuldig, denn heilig ist Er nach Seiner Gottheit, unschuldig nach Seiner Menschheit, des Ihm sogar Judas der Verräter und Pilatus der Richter Zeugnis geben; und doch von Rechtswegen, denn Er hat unsre Sünden auf sich genommen, und unsre Missetat getragen, weshalb auch von Rechtswegen unsre Strafe auf Ihm liegt; wie Er ja auch deshalb in der Weissagung unsre Sünden Seine Sünden nennt. Und dabei sehet die merkwürdige, buchstäbliche Erfüllung der Worte der Weissagung, die da lauten: dass Ich nicht sehen kann, und Mein Herz hat Mich verlassen. Denn nach der sechsten Stunde ward eine Finsternis über das ganze Land, da konnten Seine Augen nicht sehen. Und als Er schrie: Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen? da hatte Ihn Sein Herz verlassen; denn Sein Vater hatte Ihn verlassen. Er litt ja da die Qualen der Verdammten; denn die sind von Gott verlassen. Darüber musste ja die Sonne ihren Schein verlieren, und die Erde musste sich in Finsternis kleiden. Der da litt, ist ja der Schöpfer der Sonne und der Erde. Da feierte Satan einen kurzen Triumph; aber nur einen kurzen; denn: lass Dir's gefallen, HErr, dass Du Mich errettest; eile, HErr, Mir zu helfen, schreit der Sohn nach der Weissagung des Psalms. Und der Vater hat eilend geholfen und hat den Sohn aus dem Tode und Gerichte genommen, und wer will nun Seines Lebens Länge ausreden! Das ist das Eine Opfer des Leibes Christi, durch welches wir geheiligt sind. – Passionsvers, Gebet.

XXXV.

Palmsontag.

Am Montag nach Palmsontag.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, Du Lamm Gottes der Du trägst die Sünden der Welt, erbarm Dich unser etc.

1. Mose 43,8.9

Da sprach Juda zu Israel seinem Vater: lass den Knaben mit mir ziehen, dass wir uns aufmachen und reisen, und leben und nicht sterben, beide wir und du und unsre Kindlein. Ich will Bürge für ihn sein, von meinen Händen sollst du ihn fordern. Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe und vor deine Augen stelle, so will ich mein Leben lang die Schuld tragen.

Das ist eine der lieblichsten Geschichten des alten Testaments, ein rechtes Zeichen der wunderbaren Macht unsers Gottes, der die Herzen der Menschen lenkt wie Wasserbäche. Vorher waren die Brüder Josephs so verzweifelt böse Buben gewesen, dass sie aus Hass und Neid ihren Bruder Joseph umbringen wollten, und ihn nachher an vorüberziehende ismaelitische Kaufleute als Sklaven verkauften, welches ja beinahe noch schlimmer war, als Mord. Und dabei denn nachher diese Lüge und Verstellung gegen den alten Jakob, als habe ein wildes Tier Joseph zerrissen, und gar noch das heuchlerische Trösten zu guter letzt. Nun war Benjamin an Josephs Statt des Vaters Liebling geworden; aber so ganz anders ist jetzt der Brüder Herz, dass sie für Benjamin ihr Leben würden hingegen haben.

Juda bittet hier seinen Vater, er solle nur getrost Benjamin mit ihnen ziehen lassen: ich will Bürge für ihn sein, spricht er, ihn sicher wieder zu dir bringen, will lieber mein Leben lang die Schuld tragen, wenn ich ihn nicht wiederbringe und vor deine Augen stelle. Wenn also Benjamin z. B. in Ägypten irgend etwas versähe, oder eine Schuld auf sich lüde, wofür er bestraft werden sollte, so verspricht Juda, er will für Benjamin eintreten, will Benjamins Schuld auf sich nehmen und will für Benjamin die Strafe tragen, die etwa über diesen bestimmt werden möchte. Soll also etwa Benjamin Sklave werden in Ägypten, so will Juda in die Sklaverei für ihn eintreten. Ja, soll Benjamin mit dem Tode bestraft werden, so will Juda für ihn sterben und sich für ihn hinrichten lassen, so dass Benjamin frei, ungehindert und lebendig zu seinem Vater zurückkehren kann. Und das verspricht Juda nicht etwa bloß vor den Ohren seines Vaters, um den nur zu bewegen, dass er Benjamin mitziehen lasse, ohne es denn doch nachher zu halten. Nein der Fall tritt

wirklich ein. Es ist ja jedem bekannt aus der Geschichte der Brüder, wie man nachher Josephs Becher in Benjamins Sack findet, und Joseph nun erklärt, die andern Brüder könnten alle wieder nach Hause reisen, den Benjamin aber werde er als Sklaven bei sich behalten. Da hält Juda treulich, was er seinem Vater versprochen hat. Er bittet mit der beweglichsten Rede, die wirklich ein wahres Meisterstück männlicher und edler Beredsamkeit ist, wenn ihr sie nur einmal nachlesen wollt, den Joseph, er wolle ihn als Sklaven behalten an der Stelle seines Bruder Benjamin, denn sagt er, dein Knecht ist Bürge geworden bei dem Vater für den Knaben, und ich könnte den Jammer nicht sehen, wenn des alten Vaters graue Haare mit Kummer in die Grube hinuntergebracht würden. Und das würde geschehen, wenn er Benjamin nicht wieder bekäme, weil seine Seele an dieses Knaben Seele hängt. Da sieht denn Joseph an dieser treuen Bürgschaft des Juda, dass seiner Brüder Herz ganz anders geworden ist, als es früher gewesen ist. Von nun an braucht er seinem Herzen nicht mehr Gewalt anzutun, sondern kann sich nun seinen Brüdern zu erkennen geben und alle Traurigkeit in Freude verwandeln. Das tut er denn auch, und nun wird die Wehklage verwandelt in einen Reigen, als es heißt: ich bin Joseph, euer Bruder, lebet mein Vater noch? Diese Bürgschaft des Juda für seinen Bruder ist ein Vorbild von unserm HErrn Jesu, der bei Seinem himmlischen Vater ein Bürge ward für alle Seine Brüder, die sündigen Menschen, wie wir sehen werden. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Johannes 11,49 – 52; 17,9.19

Einer aber unter ihnen, Kaiphas, der des Jahrs Hoherpriester war, sprach zu ihnen: ihr wisset nichts, bedenket auch nichts. Es ist uns besser, Ein Mensch sterbe für das Volk, denn dass das ganze Volk verderbe. Solches aber redete er nicht von sich selbst; sondern, dieweil er desselbigen Jahrs Hoherpriester war, weissagte er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk, und nicht für das Volk allein, sondern dass Er die Kinder Gottes, die zerstreuet waren, zusammenbrächte.

Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die Du Mir gegeben hast, denn sie sind Dein.

Ich heilige Mich selbst für sie, auf dass auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.

Der vorbildliche Bürge, wie wir heute morgen gesehen haben, war Juda selbst, der Vater und das Haupt des Stammes Juda. Und Jesus, der rechte, wahre Bürge für alle Seine Brüder, die Menschen, war ein Nachkomme Juda's, der edelste und herrlichste Spross dieses Stammes. Wie Juda bei seinem Vater für seinen Bruder Benjamin sich verbürgte, also hat sich Jesus, der Nachkomme Juda's, bei Seinem himmlischen Vater für alle Seine Brüder, die sündigen Menschen verbürgt. Darum spricht Er selbst in Seinem hohenpriesterlichen Gebet diese Seine Bürgschaft aus, indem Er sagt: Ich heilige Mich selbst für sie, auf dass auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Und eben so weissaget Kaiphas, dass Jesus sterben sollte für das Volk, d. h. für die Juden; aber nicht für die Juden allein, sondern für alle Menschen, die ja alle Seine Brüder sind. Unzählige andre Stellen der heiligen Schrift bezeugen dasselbe.

So sagt der HErr Jesus Mark. 10: des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass Er Ihm dienen lasse, sondern dass Er diene und gebe Sein Leben zur Bezahlung für viele.

Paulus sagt Gal. 3: Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns.

Erst wenn wir Christi Leiden als ein Bürgschaftsleiden, Christi Tod als einen Bürgschaftstod ansehen, erst dann verstehen wir Sein Leiden und Seinen Tod, und erst dann kann das alles uns zu gute kommen. Was auf Benjamin kommt, will Juda büßen und dadurch Benjamin befreien von dem, was er leiden soll. Also büßt Jesus alles, was auf uns Sünder kommen soll, um uns davon zu befreien. Juda will angesehen werden als der, welcher den Becher gestohlen hat, an Benjamins Statt, und so will er büßen, was Benjamin büßen sollte. Jesus will angesehen sein als der, welcher alle unsre Sünden getan hat, Er will bezahlen, was Er nicht geraubt hat, so will Er büßen, was wir büßen sollten. Darum hat Er als unser Bürge auf sich genommen unsre Sünde, unsre Schuld, und eben damit unsre Strafe, unsern Tod, unsre Verdammnis. Hat Er das aber alles bezahlt an unsrer Statt, so sind wir frei und brauchen es nicht mehr zu bezahlen.

Es ist, als wenn du deinem Nächsten hundert Taler schuldig wärest und konntest sie nicht bezahlen, nun wirst du vor Gericht gezogen, wirst schuldig befunden und zur Zahlung verurteilt. Kannst du es nicht bezahlen, so fällst du in die Hände des Gerichts, und dir wird alles verkauft und weggenommen, was du hast. In solcher Gefahr kommt nun ein reicher, wohlwollender Mann, den jammert deine Not, er verbürgt sich für dich und bezahlt für dich, weil er für dich Bürge geworden ist. Nun hast du zwar keinen Pfennig bezahlt, aber dennoch bist du aller Schuld quitt und ledig, weil dein Bürge für dich bezahlt hat, und dein Gläubiger hat gar nichts mehr von dir zu fordern. Unser Gläubiger ist Gott, und unsre Sünden sind die Schulden, die wir bei Gott haben. Jesus aber ist unser Bürge geworden bei Gott, Seinem Vater, für uns, Seine Brüder, und da Er alles für uns bezahlt hat mit Seinem teuren Gottesblute, so hat Gott nun nichts mehr von uns zu fordern, ist also nun nicht mehr unser zorniger Richter, sondern unser gnädiger, versöhnter Gott und Vater. Darum heißt es immer und immer wieder: glaube an den HErrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig; denn Christus dein Bürge hat für dich bezahlt. – Passionsvers, Gebet.

XXXVI.

Dienstag nach Palmsonntag.

Morgens: Passionsgesang, dann o Lamm Gottes unschuldig etc.

2. Samuel 20,9.10

Und Joab sprach zu Amasa: Friede mit dir, mein Bruder! Und Joab fasste mit seiner rechten Hand Amasa bei dem Bart, dass er ihn küssete. Und Amasa hatte nicht Acht auf das Schwert in der Hand Joabs, und er stach ihn damit in den Wanst, dass sein Eingeweide sich auf die Erde schüttete, und gab ihm keinen Stich mehr und er starb.

Berühmt, oder vielmehr berüchtigt ist Joabs Kuss geworden, als das Zeichen der scheußlichsten Falschheit und Heuchelei. Und in der Tat gibt es nur einen Kuss, der noch scheußlicher und berüchtigt geworden ist, der Kuss, mit welchem Judas Ischarioth seinen HErrn und Meister verriet, wovon eben Joabs Kuss ein Vorbild war. Der König David hatte nach dem Aufruhr seines Sohnes Absalom den Amasa zum Feldhauptmann gemacht, als derselbe mit den Männern Juda's kam, den zurückkehrenden David einzuholen. Darüber entbrannte Joabs Herz in Zorn, Eifersucht und wildem Hass gegen Amasa; denn sein Stolz war auf das tödlichste verletzt worden. Er sann auf Rache, und meinte seine Rache nicht anders kühlen zu können, als in dem Blute Amasa's. Es musste aber eine günstige Gelegenheit dazu abgewartet werden, und die fand sich denn auch bald. Ein neuer Aufruhr war gegen David entstanden durch Seba, den Sohn Bichri, einen Mann aus dem Stamme Benjamin. Und der Aufruhr hatte bereits eine ungeheure Ausdehnung gewonnen, denn es heißt: da fiel von David jedermann in Israel und folgten Seba, dem Sohne Bichri. Nur die Männer Juda hingen an ihrem Könige.

Welch ein handgreiflicher Beweis von dem Worte der Schrift: Verflucht ist, wer sich auf Menschen verlässt, und hält Fleisch für seinen Arm: David war der größte Wohltäter seines Volks gewesen, dem das Volk Israel die höchste Blüte seiner Macht und Herrlichkeit verdankte, man hätte denken sollen, jedermann hätte für König David sein Leben hergegeben und wäre ihm treu gewesen bis in den Tod. Aber gerade das Gegenteil findet sich. Kaum zeigt sich der gottlose Absalom, so fällt alles Volk von David ab, und jauchzt dem Bösewicht von Sohne zu. Und nachdem Absaloms Aufruhr eben gedämpft war, und der gottlose Sohn seinen verdienten Lohn empfangen hatte, da braucht nur eben Seba die Fahne des Aufruhrs wieder aufzustecken, gleich folgt ihm jedermann in Israel nach. Sollte nun nicht das letzte Übel schlimmer werden, als das erste, so musste alle Kraft angewandt werden, den neuen Aufruhr auf das schnellste zu unterdrücken. Und David gab auch dem Amasa Befehl, die Kriegsleute Juda's rasch zu sammeln, um Seba zu verfolgen. Amasa aber verzog die Zeit, und David musste seine Leibwache unter Joab und Abisai aussenden, um Seba auf das schleunigste zu verfolgen. Da erst fand sich der saumselige Amasa wieder ein. Und nun war auch für Joab die günstige Gelegenheit da, den Plan seiner

Rache gegen ihn auszuführen. Ist diese Tat der Rache schon an und für sich scheußlich, so wird sie noch scheußlicher durch die Art und Weise, wie sie ausgeführt wurde. Joab redet den Amasa an nicht anders, als ob er sein bester Freund wäre. Mein Bruder, sagt er zu ihm, als hätte er ihn herzlich lieb. Friede sei mit dir, spricht er zu ihm, als hege sein Herz nichts als lauter Gedanken der Liebe und des Friedens. Und diese Worte der Liebe und des Friedens versiegelt er noch mit dem Zeichen der Liebe, indem er Amasa küsst. Und doch dienen alle diese Worte und alle diese Zeichen der Liebe nur dazu, Amasa in die Falle zu locken. Das Schwert in der Hand Joab's durchbohrt tückisch den Leib Amasa's und tot stürzt er zu Joab's Füßen. Das ist Joab's Kuss, ein Vorbild zu dem noch schrecklicheren Kuss, mit welchem Judas Ischarioth seinen Herrn und Meister verriet. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Matthäus 26,47 – 50

Als Er noch redete, siehe da kam Judas, der Zwölfen einer, und mit ihm eine große Schar, mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volks. Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: welchen ich küssen werde, der ist es, den greifet. Und alsobald trat er zu Jesu und sprach: gegrüßet seist Du, Rabbi, und küssete Ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum und griffen Ihn.

Das ist die allerschwärzeste Tat, die jemals geschehen ist, seit die Erde steht, das ist der allerschnödeste Undank, der je ausgeübt ist, und die entsetzlichste Heuchelei, die jemals geübt worden ist. Judas kannte Jesum seit 3 Jahren, er war mit Jesu umhergezogen in Judäa, in Galiläa und Samaria, er hatte alle wunderbaren Taten Jesu gesehen mit seinen eigenen Augen, er hatte alle die gewaltigen Predigten Jesu gehört mit seinen eignen Ohren, er hatte alle ersinnliche Liebe von Jesu erfahren, ja Jesus hatte ihn hoch geehrt wegen der ihm von Gott verliehenen Gaben und hatte ihm vor allen Seinen übrigen Jüngern einen Ehrenposten anvertraut, indem Er ihn zum Verwalter der gemeinschaftlichen Kasse machte. Judas wusste, dass Jesus Gottes Sohn war, ja er hatte geglaubt an Ihn, als an den verheißenen Heiland, von welchem alle Propheten geweissagt hatten, er hatte auch Jesum geliebt und war von Herzen Sein Jünger gewesen. Und nun diese entsetzliche Tat? Wie ist das möglich!

Es war ganz ähnlich, wie bei Joab. Zuerst verletzter Stolz. Er hatte angefangen, sich über die andern Jünger zu erheben, weil ihn Jesus vor den andern Jüngern geehrt hatte. Statt also für die Verwaltungsgabe, die Gott ihm aus Gnaden gegeben hatte, in Demut dankbar zu sein und sie in Demut zu gebrauchen, wozu sie ihm gegeben war, war er hochmütig darauf geworden und hatte stolz auf die andern herabgesehen.

Wie finden wir doch das so überall, an alles klebt sich der abscheuliche Hochmut, diese rechte Grund- und Teufelssünde, mit welcher Satan uns vergiftet hat seit Adams Fall. Ist jemand klug, gelehrt, vornehm, reich, schön, gleich wird er stolz darauf. Sogar im Geistlichen, ist jemand ein Beter, ein Prediger, gleich ist er stolz auf sein Beten und Predigen. Hat sich jemand bekehrt, gleich ist er stolz auf seine Bekehrung. Diesen Stolz

des Judas hat nun natürlich der treue Jesus Seinen Jünger vorgehalten, ihn gewarnt und ihn auf das innigste gebeten, ihn abzulegen. Dadurch ist aber der Stolz des Judas verletzt worden, er hat solche Vorwürfe und Ermahnungen für ungerecht gehalten, und so ist es denn immer weiter gegangen, bis aus seiner früheren Liebe zu Jesu nun der bitterste Hass geworden war, so dass er entschlossen war, er wollte Jesum morden. Es fehlte nur noch die Gelegenheit dazu. Auch die fand sich bei den Schriftgelehrten und Pharisäern, die aus gleicher Ursache Jesum eben so wütend hassten, als Judas. Und mit diesen Leuten war Judas nun um den Spottpreis von 30 elenden Silberlingen eins geworden, Jesum zu verraten und Ihn Seinen Mördern in die Hände zu liefern, eine Summe, die hinlänglich zeigt, dass es der Hass war, der ihn zum Verrat trieb, selbst für solchen Lumpenpreis. Und nun kommt die Ausführung des teuflischen Plans. Ja teuflisch ist der Plan, Jesum zu morden, und teuflisch ist die Ausführung, Jesum durch einen Kuss zu morden. Gewiss hat das auch der Teufel selbst dem Judas eingegeben. Und da steht nun der Jünger seinem Meister gegenüber, der Mörder seinem Schlachtopfer, das er zu morden ausersehen hat. Mit dem gewohnten Namen: Rabbi d. h. Meister, wie die Jünger Jesum zu nennen pflegten, begrüßt er Ihn, unbefangen als wäre nichts vorgefallen; ja nicht anders, als sei ganz die alte gewohnte Liebe in seinem Herzen, küsset er Jesum als seinen liebsten Freund, als seinen geistlichen Vater, und dieser Kuss ist das Zeichen für die ihn begleitenden Henkersknechte, dass sie Jesum greifen und binden sollen. Wahrlich Judas ist bei einem Meister in die Schule gegangen, der das Lügen und Heucheln versteht, bei dem Teufel nämlich. Und der ist es auch, welcher ihn treibt. Denn es heißt schon früher im Evangelio, dass der Teufel in Judas hineingefahren sei. O nehmt euch in Acht, meine Lieben, vor allen Sünden; hinter allen Sünden steckt der Teufel; aber nehmt euch insonderheit in Acht vor dem Hochmut; der Hochmut ist nebst der Lüge die rechte Teufelsgrundsünde, weshalb sich auch regelmäßig Hochmut und Lüge mit einander verbinden, wie ihr es auch hier bei Judas seht. – Passionsvers, Gebet.

XXXVII.

Mittwoch nach Palmsonntag.

Morgens: Passionsgesang, dann Christe, du Lamm Gottes etc.

Psalm 111,1 – 5

Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen, im Rat der Frommen und in der Gemeinde. Groß sind die Werke des HErrn; wer ihrer achtet der hat eitel Lust daran. Was Er ordnet, das ist löblich und herrlich und Seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich. Er hat ein Gedächtnis gestiftet Seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr. Er gibt Speise denen, die Ihn fürchten, Er gedenkt ewiglich an Seinen Bund.

Wir haben heute die Beichte auf Gründonnerstag, darum soll eine Weissagung aus das heilige Abendmahl die Reihe unserer Betrachtungen über Weissagung und Erfüllung beschließen. Der vorgelesene Psalm ist einer der lieblichsten und innigsten, es spricht sich darin die Freude eines in Gott seligen Herzens aus.

Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen, da seht ihr, nicht das halbe, sondern das ganze Herz gehört dem HErrn, das ganze Herz ist voll Lob, Preis und Dank. Und dieses von Preis und Dank erfüllte Herz kann eben deshalb seinen Dank nicht in sich verschließen, sondern wes das Herz voll ist, des geht der Mund über, das Herz spricht den Dank aus im Rat der Frommen und in der Gemeinde. Die Gemeinde ist die kirchliche gottesdienstliche Versammlung aller durch das Evangelium Berufenen; damit eins und doch davon unterschieden ist der Rat der Frommen. Alle Frommen sind zugleich Mitglieder der Gemeinde, und zwar die treuesten in derselben; aber nicht alle Mitglieder der Gemeinde sind zugleich Fromme. Eben so scheidet der HErr zwischen Berufenen und Auserwählten. Alle Auserwählte sind zugleich Berufene, aber nicht alle Berufene sind auch Auserwählte. Der wahre Christ mit dem ganzen Herzen voll Lob, Dank und Preis ist nicht bloß ein Berufener, sondern auch ein Auserwählter, nicht nur ein treues Mitglied der Gemeinde, sondern auch ein Mitglied des Rates der Frommen. Wo die Gemeinde versammelt ist, da danket er in ihr dem HErrn, und wo der Rat der Frommen versammelt ist, da bringt er in ihm Lob, Preis und Ehre dar dem HErrn.

Und er muss ja loben und danken; denn er hat es nicht bloß gelesen und gehört, sondern geglaubt und erfahren: Groß sind die Werke des HErrn; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran.

Ich glaube an Gott den Vater, der mich erschaffen hat, das ist das eine große Werk des HErrn.

Ich glaube an Gott den Sohn, der mich erlöst hat, das ist das zweite große Werk des HErrn.

Und ich glaube an Gott den heiligen Geist, der mich geheiligt hat, das ist das dritte große Werk des HErrn. Muss ich nicht eitel Lust daran haben, dass Gott mich armen Sünder geschaffen, erlöset und geheiligt hat?

Und zu diesen großen Werken des HErrn kommen die wunderbaren Ordnungen des HErrn, wie es weiter heißt: was Er ordnet, das ist löblich und herrlich, und Seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich. Das ist aber eben Seine löbliche und herrliche Ordnung, dass Er in Seiner teuren Kirche die Gnadenmittel eingesetzt hat, durch welche uns Ungerechten die göttliche Gerechtigkeit geschenkt und mitgeteilt wird, so dass wir Sünder vor Gott bestehen und selig werden können. Und unter diesen Gnadenmitteln hebt nun der Psalm besonders hervor das herrliche Abendmahl. Was er von demselben sagt, das ist eins noch herrlicher, als das andre.

❶ Erstlich: Er hat ein Gedächtnis gestiftet Seiner Wunder, das Abendmahl ist also eine solche Stiftung des HErrn, wobei der Wunder des HErrn gedacht werden soll, so lange die Kirche steht. Denn bei dem heiligen Abendmahl gedenket man daran, und bekennt es öffentlich dadurch, dass man zum Abendmahl geht, dass man glaubt an das Wunder, dass Gott sich hat töten und Sein Blut vergießen lassen für uns zur Vergebung der Sünden.

❷ Und wenn es weiter heißt: Er gibt Speise denen, die Ihn fürchten, Er gedenkt ewiglich an Seinen Bund, so zeigt er damit, dass diese wunderbare Abendmahlsstiftung ein Bundesmahl sei für Christi Gläubige, zu empfangen die Speise des ewigen Lebens, nämlich den wahren Leib und das wahre Blut des HErrn Jesu im gesegneten Brot und Wein. – Passionsvers, Gebet.

Abends: Im Übrigen wie Morgens.

Johannes 6,54 – 56

Wer Mein Fleisch isset und trinket Mein Blut, der hat das ewige Leben, und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Denn Mein Fleisch ist die rechte Speise und Mein Blut ist der rechte Trank. Wer Mein Fleisch isset und trinket Mein Blut, der bleibt in Mir und Ich in ihm.

Was der Psalm geweissagt hat, dass der HErr stiften wolle ein Gedächtnis Seiner Wunder, dass Er geben wolle in Seinem Bundesmahle die Himmelspeise, das zeigen uns die Worte aus dem Evangelio als erfüllt an. Der HErr Jesus nennt sich im sechsten Kapitel des Evangeliums Johannis dreimal das Brot.

❶ Zuerst das Brot des Leibes. Denn indem Er speiset mit fünf Broten 5000 Menschen, zeigt Er, dass der Mensch auch dem Leibe nach nicht lebt vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund Gottes geht. Auch das irdische Brot hat seine sättigende und nährnde Kraft nur durch das Wort des HErrn.

❷ Sodann ist Christus auch das Brot der Seele. Speiset Christus den Leib durch das irdische Brot, so speiset Er die Seele durch Sein Wort,

welches wir hören und lesen im Glauben. Christus ist das Brot des Leibes, da essen wir Ihn mit dem Munde im irdischen Brot; Christus ist das Brot der Seele, da essen wir Ihn durch den Glauben in Seinem Worte.

③ Im dritten und höchsten Sinne aber ist Christus das Brot des Geistes. In dem Geiste wird Leib und Seele des Menschen zusammengefasst zu einer Einheit, und als Brot des Geistes speiset Jesus den ganzen Menschen mit der Himmelspeise, die Er dem Menschen darreicht in dem Bundesmahl, welches Er zum Gedächtnis Seiner Wunder gestiftet hat, nämlich mit Seinem eignen Leibe und Blute in dem gesegneten Brot und Wein, welches wir im Glauben genießen mit dem Munde.

Jesus sagt von dem gesegneten Brote: das ist Mein Leib, und von dem gesegneten Kelche: das ist Mein Blut. Durch dies Wunderwort Seiner Allmacht vereinigt sich Sein Leib und Blut mit dem Brot und Wein des heiligen Abendmahls, und wir essen also mit unserm Munde in dem Brot und Wein den Leib und das Blut des HErrn. Und weil wir's im Glauben genießen, so haben wir, wie der HErr sagt, das ewige Leben und Er wird uns auferwecken am jüngsten Tage. Es ist also das heilige Abendmahl nicht bloß für unsre Seele, sondern auch für unsern Leib die Speise des ewigen Lebens. So gewiss unsre Seele durch das Abendmahl gespeiset und getränkt wird zum ewigen Leben, so gewiss auch unser Leib. So wenig also die Seele des wahren Abendmahlsgastes sterben und verdammt werden kann, weil sie Christi Leib und Blut im Glauben gegessen und getrunken hat, so wenig kann der Leib des Menschen sterben und im Grabe bleiben, weil er auch durch den Genuss des Leibes und Blutes Christi mit Christo verbunden worden ist. Aus dem Sterben ist ein Schlafen, aus dem Grabe eine Auferstehungskammer geworden. Darum heißt Christi Fleisch die rechte Speise, und Christi Blut der rechte Trank. Denn der HErr Christus kehrt durch das heilige Abendmahl selber bei uns ein und vereinigt sich also mit uns, dass das Wort erfüllt wird, welches Er hier spricht: wer Mein Fleisch isst und trinkt Mein Blut, der bleibt in Mir, und Ich in ihm. Darum kann auch der rechte Christ das heilige Abendmahl gar nicht entbehren, er kann sich auch nicht damit begnügen, es zuweilen einmal zu genießen, sondern er muss es oft genießen, um immer wieder aufs neue mit Christo vereinigt zu werden, und allezeit Seines Lebens teilhaftig zu sein. Von den Abendmahlsgenossen heißt es im vollsten und eigensten Sinne: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, Christus lebet in mir. – Passionsvers, Gebet.

XXXVIII.

Gründonnerstag.

Die Gnade unsers HErr Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

1. Korinther 11,23 – 32

Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HErr Jesus in der Nacht, da Er verraten ward, nahm Er das Brot, dankte, und brach es, und sprach: Nehmet, esset, das ist Mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu Meinem Gedächtnis. Desselben gleichen nahm Er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in Meinem Blut; solches tut, so oft ihr es trinket, zu Meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem Brote esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis dass Er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brot isset, oder von dem Kelch des HErrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brot, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht, damit, dass er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Teil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtigt, auf dass wir nicht samt der Welt verdammet werden.

Der heilige Apostel Paulus handelt in dem eben vorgelesenen Texte von dem heiligen Abendmahl. Indem er dabei sagt: ich habe es von dem HErrn empfangen, was ich euch gegeben habe, zeigt er damit nicht nur an, dass das heilige Abendmahl eine göttliche Stiftung sei, vom HErrn selber eingesetzt, und nicht von Menschen; sondern er weist auch durch diese Worte darauf hin, dass er den Unterricht über das heilige Abendmahl, welchen er jetzt den Korinthern mitteilen will, nicht durch Menschen, etwa durch die übrigen Apostel, sondern unmittelbar von dem HErrn selber empfangen habe. Denn Paulus ist nicht ein Apostel von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern unmittelbar von Christo zum Apostelamt berufen, und darum auch von Christo selbst im Apostelamt unterrichtet, gleich wie Christus auch die andern Apostel selbst berufen und selbst unterrichtet hat.

Heute ist der Tag, wo unser lieber HErr Jesus das heilige Abendmahl eingesetzt hat. Ihr kennt ja die wunderschöne Geschichte, wie der HErr Seiner Jünger zwei hinschickte nach Jerusalem, um das letzte Osterlamm zu bereiten, welches Er mit Seinen Jüngern essen wollte. Es ist eine rechte Glaubensgeschichte, vor der Welt lauter Torheit und Narrheit, vor Gott lauter Herrlichkeit und Klarheit. Wunderlich war der Auftrag, welchen Jesus Seinen Jüngern gab. Gehet hin in die Stadt Jerusalem, sprach Er, da werdet ihr

antreffen einen Menschen, der trägt einen Wasserkrug, dem folget nach; in das Haus, wo der hineingeht, da gehet auch ihr hinein und fraget den Hausherrn: wo ist der Saal, darin unser Meister das Osterlamm essen kann mit Seinen Jüngern? Und alsobald wird er euch einen großen, gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet das Osterlamm.

Ist es nicht eine närrische Geschichte vor der Vernunft? In einer Stadt wie Jerusalem, die reichlich so groß war, als das große Hamburg, da soll ein Mann, der einen Wasserkrug trägt und ihnen so zufallens begegnet, ihnen den Weg weisen zu dem von Christo bestimmten Hause. Ja, wenn Er noch gesagt hätte, geht auf die und die Straße und sucht die und die Hausnummer und fragt den und den Mann, der so und so heißt, das wäre vernünftig und verständlich gewesen, da hätten die lieben Jünger nicht irren können! Aber ein solcher Befehl, das ist denn doch zu arg! Können ihnen nicht in der großen Stadt hundert Wasserträger in einer Straße begegnen? Und wenn's nur einer ist, solch ein- unbekannter, zufällig ihnen aufstoßender Mensch, der soll ihr Wegweiser sein zu einem unbekanntem Herrn in einem unbekanntem Hause! Wie, wenn sie nun hineingehen, und der Hausherr schaut sie ganz verwundert an und sagt etwa: ich habe keinen Saal für so unbekannte Leute, wie ihr seid, was bildet ihr euch ein? soll ich alle unbekannte Leute nur so von der Straße aufnehmen und ihnen meine beste Stube einräumen? Ich glaube, wenn wir in der Jünger Stelle gewesen wären, wir hätten etwa so rasoniert und den HErrn Jesum lieber gebeten, Er möge doch so gut sein, uns den Namen der Straße und die Hausnummer und den Namen des Mannes zu sagen. Ja das wäre auch recht verständig gewesen, aber niederträchtig ungläubig.

Gottlob, bei den Jüngern ist es anders, denen fällt solches Fragen gar nicht einmal ein. In ihrem kindlichen, unbedingten Glauben an den HErrn und an das Wort Seines Mundes ist es ihnen genug: der HErr hat's gesagt! Was Er sagt ist allezeit recht, und wie Er's sagt, ist es auch allezeit recht, und nie etwas dabei auszusetzen. In diesem Glauben gehen sie mit Kindeseinfalt den Weg, den der HErr ihnen gesagt hat, und machen es so, wie der HErr es ihnen gesagt hat. Und kommt vielleicht etwas Verkehrtes dabei heraus? Nein, sie treffen es gerade so, wie der HErr gesprochen hat. Der Wasserträger zeigt sich, das Haus tut sich auf, der Hausherr räumt den Saal ein, und sie können fröhlichen Herzens das Osterlamm bereiten und warten, bis der HErr kommt mit den übrigen Jüngern. Der kommt auch zur rechten Zeit und sie feiern zum letzten Mal mit einander das Passahmahl, wie es Moses auf Gottes Befehl eingesetzt hatte. Das ist aber auch überhaupt das letzte Passahmahl gewesen, das auf Erden gegessen worden ist. Denn nach diesem Passahmahl hat der HErr Jesus das heilige Abendmahl eingesetzt, von welchem jenes ja nur das Vorbild war, und eben damit hat das Vorbild aufgehört, nachdem es im Abendmahl seine Erfüllung gefunden hat. Wir wollen heute mit Gottes Hilfe handeln

von dem heiligen Abendmahl.

Zuvor lasst uns beten: Lieber HErr Jesu Christe, wir danken Dir für die Geschichte von dem wunderbaren Glaubensgange der Jünger nach Jerusalem, und wir wollen von ihnen lernen, Dir und Deinem heiligen Worte unbedingt zu trauen, und wenn Du gesprochen hast, alles Rasonieren zu lassen, und alle Vernunft gefangen zu nehmen unter Deinem Gehorsam. Wir wissen freilich wohl, dass die Weltkinder uns deshalb für törichte und unvernünftige Leute halten werden, und das kann uns auch nicht wundern. Wir wollen

aber dabei bleiben in aller Einfalt, dass Menschenverstand höher ist als Ochsenverstand, und Gottesverstand höher als Menschenverstand. Und darum wollen wir Dein Wort im Glauben annehmen, weil es Gottes Wort ist, und in solchem Glauben Deinem Worte gehorsam sein. Deshalb unterweise Du uns nun auch aus Deinem heiligen Worte über das heilige Abendmahl, und gib uns durch Deinen heiligen Geist den rechten Glauben, Dein Wort und Deine Unterweisung anzunehmen, damit wir erkennen, was wir an dem heiligen Abendmahl haben, und Dir innig danken für alle Deine Gnade und Treue, die nicht müde wird, uns zu segnen, und uns die allerteuersten Schätze darzubieten, durch die wir himmlisch reich werden, und uns solche Himmelskräfte mitzuteilen, dass wir auffahren mit Flügeln wie Adler, dass wir gehen und nicht matt werden, laufen und nicht müde werden. Rede, HErr, Deine Knechte und Mägde hören. Amen.

1. Was ist das heilige Abendmahl?

Unser HErr Jesus Christus, in der Nacht, da Er verraten ward, nahm Er das Brot, dankte und brach es und sprach: nehmet, esset, das ist Mein Leib, der für euch gebrochen wird. Solches tut zu Meinem Gedächtnis. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: dieser Kelch ist das neue Testament in Meinem Blut; solches tut, so oft ihr es trinket, zu Meinem Gedächtnis.

In diesen Einsetzungsworten liegt die Antwort auf die Frage, was das heilige Abendmahl sei! Es kann diese Antwort nicht klarer, einfacher und schöner ausgedrückt werden, als mit den Worten unsers lieben Katechismus: das heilige Abendmahl ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers HErrn Jesu Christi, unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzt. Unser HErr Jesus nahm Brot und Wein; es ist also wirkliches Brot und wirklicher Wein da. Es ist mithin nicht wahr, was die Katholiken sagen, dass im Abendmahl kein wirkliches Brot und kein wirklicher Wein mehr vorhanden sei, sondern nur noch die Gestalt und das Aussehen von Brot und Wein. Christus hat wirkliches Brot und wirklichen Wein genommen, und sagt nun: dies Brot und dieser Wein, also wirkliches Brot und wirklicher Wein. Und von diesem wirklichen Brote und wirklichen Weine sagt nun der HErr weiter: das ist Mein Leib und das ist Mein Blut. Eben so gewiss also, als wahres Brot und wahrer Wein da ist, eben so gewiss ist dies Brot der wahre Leib und dieser Wein das wahre Blut Christi. Es ist mithin nicht wahr, was die Reformierten sagen, dass kein wirklicher Leib und kein wirkliches Blut Christi im Brot und Wein sei, sondern dass das Brot und der Wein den Leib und das Blut Christi nur bedeute. Christus sagt: dies Brot ist Mein Leib, und dieser Wein ist Mein Blut, es ist also dies Brot wirklicher Leib Christi, und es ist dieser Wein wirkliches Blut Christi, denn Christus hat es gesagt, und Christus lügt nicht.

Durch das allmächtige Wort des HErrn vereinigt sich also der wahre Leib und das wahre Blut Christi mit dem wirklichen Brot und Wein, und so ist beides im heiligen Abendmahl vorhanden Brot und Wein und in dem Brot und Wein Leib und Blut Christi.

Aber kommt denn so viel darauf an, so steif und fest und unerschütterlich auf dieser lutherischen Lehre und diesem lutherischen Glauben zu verharren? Ja, so viel, dass man lieber Gut und Blut und Leib und Leben aufgeben müsste, als einen Tüffel von dieser Lehre fahren lassen. Denn ohne diese Lehre würde eigentlich das Abendmahl ganz aufhören, Abendmahl zu sein. Gesetzt den Fall, es wäre nach der Lehre der Katholiken

kein Brot und Wein mehr da, sondern das Brot und Wein wäre ganz in Leib und Blut Christi verwandelt, so dass von Brot und Wein nur noch die äußere Gestalt und der Schein da wäre, so könnte ich ja mit meinem irdischen Munde und mit meinen irdischen Lippen den Leib und das Blut Christi, welches eine himmlische Gabe ist, gar nicht empfangen, wenn nicht diese himmlische Gabe in irdischen Elementen wäre, wodurch sie allein von meinen irdischen Lippen empfangen und genossen werden kann. Und auf der andern Seite, wenn im heiligen Abendmahle nur Brot und Wein wäre nach der Lehre der Reformierten, aber nicht Leib und Blut Christi im Brot und Wein gegenwärtig wäre, sondern nur vom Brot und Wein bedeutet würde, so ist zwischen Abendmahl und zwischen anderweitigem Genuss von Brot und Wein kein wesentlicher Unterschied, und ich wüsste in der Tat nicht, weshalb ich noch zum Abendmahl gehen und Brot und Wein essen und trinken sollte, was ich zu jeder andern Zeit und an jedem andern Orte auch kann. Sicherlich der Genuss von Brot und Wein kann mir den Genuss von Leib und Blut Christi nicht bringen, wenn nicht der Leib und das Blut Christi im Brot und Wein ist. Ich weiß wohl, dass Katholiken und Reformierte in ihrem Abendmahl wirklich Himmelsgüter und Himmelspeise bekommen trotz ihrer falschen und unrichtigen Lehre; denn Gottes Gnade ist immer viel größer, als die Schwachheit und der Irrtum der Menschen, Gott tut ja überschwänglich über Bitten und Ver- stehen, und siehet das verlangende und nach Ihm begehrende Herz an; aber wenn Gott nicht in Seiner Gnade also handelte mit den Menschen, so würde nach der Lehre der Katholiken und Reformierten eigentlich kein Abendmahl mehr vorhanden sein.

So ist also erstlich ein irdisches Element im heiligen Abendmahl, nämlich Brot und Wein; zu diesem irdischen Elemente kommt das allmächtige Wort des HErrn: das ist Mein Leib und das ist Mein Blut, und so vereinigt sich mit dem irdischen Elemente die himmlische Gabe, nämlich der Leib und das Blut des HErrn Jesu Christi, und so wird das Element zum Sakrament, das uns mit Jesu Christo, unserm Heiland selber persönlich vereinigt, so dass ich fröhlich und selig singen kann: Der HErr ist bei mir eingekehrt und hält mich der Bewohnung wert; ich habe Christi Fleisch und Blut, darüber jauchzt mein Herz und Mut. Der HErr sagt es ja auch selbst: wer Mein Fleisch isset und trinket Mein Blut, der bleibet in Mir und Ich in ihm. So wird es nun durch das heilige Abendmahl eine buchstäbliche Wahrheit, und nicht mehr eine bloße, schöne Redensart, dass Jesus mein Bräutigam ist und ich Seine Braut, dass wir in eins verbunden sind, dass ich sein muss, wo Er ist, und dass auch die Ewigkeit uns nicht von einander trennen kann. Ja selbst unser Name: Christ erhält nun erst vollkommene Wahrheit. Wie das Weib ihren Namen aufgibt und dagegen den Namen ihres Mannes annimmt, so ist es nun ganz in der Ordnung, nachdem ich durch das heilige Abendmahl mit Christo vermählt bin, dass ich Christ heiße, da Er Christus heißt. Eile, wie Verlobte pflegen, deinem Bräutigam entgegen, sagt der Gesang, und so ist es auch.

O und welche wunderbare Liebe zeigt der HErr in diesem teuren Sakrament; hat sie doch in allem, was sich Liebe nennt auf Erden, ihres Gleichen nicht. Wohl die höchste, reinste und treueste Liebe auf Erden ist die Mutterliebe. Hat doch eine Mutter ihr Kind unter dem Herzen getragen, und trägt es auf dem Herzen, und nährt es mit der Milch ihrer Brust. Aber was selbst die Mutterliebe nicht tut, das tut die Liebe Christi: Christus speiset uns mit Seinem Fleische und tränket uns mit Seinem Blute, und gibt sich uns dadurch ganz zu eigen mit allem, was Er ist und hat. Nun ist Christus mein Leben und Sterben ist Mein Gewinn; Christus ist der Weinstock, ich bin ein Rebe an diesem Weinstocke; Christus ist der Leib, ich bin ein Glied an diesem Leibe. Darum ist

auch in unserer teuren lutherischen Kirche, wenn es recht in ihr hergeht, Sonntag für Sonntag der Tisch des HErrn gedeckt für alle die da hungert und dürstet nach Seinem Fleische und Blute, Sonntag für Sonntag treten zu dem Altar des HErrn Seine seligen Abendmahlsgäste, die Himmelspeise und den Himmelstrank zu empfangen, und man kann sich keinen lutherischen Sonntagsgottesdienst denken ohne Abendmahl. Das Herz blutet einem, wenn man in Gemeinen kommt, in denen man Sonntage ohne Abendmahl feiert. Und solcher Gemeinen gibt es jetzt leider in lutherischen Landen über und übergenug.

2. Was nützt das heilige Abendmahl?

Auch auf diese Frage finden wir die Antwort in den Einsetzungsworten. Der HErr spricht: das ist Mein Leib, für euch gegeben; das ist Mein Blut, für euch vergossen zur Vergebung der Sünden. Auch da wiederum antwortet unser lieber Katechismus so unübertrefflich schön: das zeigen uns diese Worte: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich dass uns im Sakramente Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Zuerst also, ich erhalte Vergebung der Sünden. Die Vergebung der Sünden ist eigentlich immer das Eine, was Not ist, sie ist das tägliche Brot, dass wir bedürfen; denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen. Darum wird uns auch die Vergebung der Sünden auf die mannigfaltigste Weise zu Teil. So oft du im Glauben betest um die Vergebung der Sünden, so oft erlangst du sie auch gewiss und wahrhaftig; denn der HErr hat versprochen, dass Er Gebet erhört, und Er lügt nicht. Darum kann man ja auch keinen Abend zu Bette gehen, ohne erst um Vergebung der Sünden gebetet zu haben. Und wenn du die Predigt hörst von dem Sünderheiland, der am Kreuze gestorben ist für die Sünden der ganzen Welt, da quillt aus der Predigt von dem gekreuzigten Christus allezeit der Trost für die Vergebung deiner Sünden; denn Er ist auch für deine Sünden ein Fluch geworden, um dich von dem Fluch zu erlösen. So oft du zur Beichte kommst und durch den Diener Gottes die heilige Absolution empfangst, so oft empfangst du die wahrhaftige Vergebung deiner Sünden; denn Gott spricht dich durch Seinen Diener frei, los und ledig von deinen Sünden, nach dem eignen Worte Seines Mundes, da Er sagt zu Seinen Dienern: wem ihr die Sünden erlasset, dem sind sie erlassen; was ihr auf Erden löset, das ist auch im Himmel los. Und das ist unbeschreibliche Gnade vom HErrn, dass uns so auf die aller mannigfaltigste Weise immer das Eine was Not ist, zu Teil wird, die Vergebung der Sünden, nach welcher man immer inniger und heißer verlangt, je mehr man die Sündennot erkennt und fühlt. Aber nirgends ist die Vergebung der Sünden so kräftig, so handgreiflich, so göttlich versiegelt, so unmittelbar und unzweifelhaft gewiss, als im heiligen Abendmahl.

❶ Denn erstlich Christus, der Sünderheiland, kehrt im heiligen Abendmahl persönlich und leibhaftig bei mir ein und wohnt in mir. Muss denn da nicht die Sünde hinweggenommen sein, wo der selber wohnt, der das Lamm Gottes ist, das aller Welt Sünden trägt? Wie kann Christus mit der Sünde zusammen wohnen? Nein, so gewiss Christus im heiligen Abendmahl bei mir persönlich einkehrt, so gewiss nimmt Er alle Sünden hinweg. Und dazu kommt noch dies. Der HErr sagt zu den Abendmahlsgästen: nehmet, esset, nehmet, trinket, das ist Mein Leib, für euch gegeben, das ist Mein Blut,

für euch vergossen zur Vergebung der Sünden. Da heißt es nicht etwa bloß so im Allgemeinen: Christus hat Sein Blut für alle Sünder vergossen; sondern hier sagt der HErr zu dir insbesondere, was also nur aus dich allein zu beziehen ist, wie es dir insbesondere gesagt wird: Du, der du issest Meinen Leib, du der du trinkest Mein Blut, für dich ist Mein Leib, den du issest, gegeben, für dich ist Mein Blut, das du trinkest, vergossen, für dich zur Vergebung der Sünden. Da wird es dir ganz insbesondere und vor allen andern zugesagt und noch dazu durch den Genuss Seines Leibes und Blutes versiegelt, dass du Vergebung der Sünden hast. Du hörst es aus dem Munde des HErrn bei Seinem Altar, und zum Pfande dessen was dein Ohr hört, isset und trinkt dein Mund des HErrn Leib und Blut, dass du Vergebung der Sünden habest. Da wird ja alle Ungewissheit, aller Zweifel aufgehoben, und die vollkommene Gewissheit ist da durch das Wort und Siegel des HErrn.

Selbst der Gedanke, der sonst so oft den Christen anficht und peinigt, kann dich nun nicht mehr quälen, als ob deine Sünden zu groß wären und zu rot, als dass sie dir vergeben werden könnten. Wer ist so groß als der HErr Jesus? Und der kehrt im Abendmahl bei dir ein, müssen da nicht deine Sünden verschwinden als klein gegen den großen Jesus? Und was ist so rot, als Jesu Blut? Und müssen da nicht im Abendmahl deine Sünden schneeweiß werden, da Jesu Blut von dir getrunken wird.

② Das ist also das erste, was dir das heilige Abendmahl nützt, du empfängst die gewisse, unzweifelhafte, handgreifliche, von Christo selbst ausgesprochne und versiegelte Vergebung der Sünden. Und dazu kommt nun weiter: du empfängst Leben und Seligkeit. Das eine folgt so notwendig aus dem andern, dass der Katechismus mit Recht den unwiderleglichen Schluss macht: denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Es ist ja lediglich um meiner Sünden willen, dass ich sterben und verdammt werden muss. Habe ich nun Vergebung der Sünden, wie ist es da möglich, dass ich noch sterben und verdammt werden kann? Wo die Ursache aufhört, da muss ja auch die Folge und Wirkung aufhören. Aber, damit unser Glaube nicht etwa auf einer bloßen Schlussfolgerung beruhe, sondern wiederum auf dem ausdrücklichen Worte des HErrn, so sagt der HErr Jesus ausdrücklich Joh. Am sechsten: Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wer Mein Fleisch isset und trinket Mein Blut, der hat das ewige Leben und Ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Da sagt es der HErr nicht nur, Er schwört es sogar, dass Sein Abendmahlskind, weil es Sein Fleisch isst und Sein Blut trinkt, das ewige Leben und die Auferweckung des Leibes habe.

Und es ist ja auch nicht anders möglich. Ist Christus nicht das ewige Leben selber? Ist Er nicht, als der wahre Gott, der Weg, die Wahrheit und das Leben? Und dieser Christus ist es ja, der im heiligen Abendmahl bei dir einkehrt und Wohnung bei dir macht. Da muss ja Tod und Teufel und Verdammnis weichen, wo Christus einkehrt, der das Leben selber ist. Darum kannst du im Tode jauchzen: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank, der mir den Sieg gegeben hat durch Jesum Christum, meinen lieben HErrn. Denn siehe, sobald das kommt, was die Leute Sterben heißen, so schickt dein Jesus Seine heiligen Engel, die tragen deine Seele in Abrahams Schoß, wo kein Teufel sie mehr anrühren kann. Und dein Leib wird zwar in die Erde gelegt. Aber er ist nicht tot, er schläft nur. Wie könnte der Leib tot sein, welcher den lebendigen Christus, den Fürsten des Lebens gegessen hat? So liegt denn dein Leib schlafend im Kämmerlein des Grabes, und am jüngsten Tage kommt dein HErr Jesus, ruft hinein in dein Grab mit Seiner allmächtigen Stimme, und dein Leib steht auf aus dem Grabe in verklärter Herrlichkeit, ähnlich dem verklärten Leibe deines HErrn Jesu Christi.

Denn es ist unmöglich, dass Christus Seine Glieder im Grabe lassen kann, und auch dein Leib ist ein Glied an Christo um des heiligen Abendmahls willen, denn dein Mund hat ja Jesu Leib gegessen und Sein Blut getrunken am Altare des HErrn. Darum sehnet sich auch ein kranker Christ auf seinem Krankenbette so sehr nach dem heiligen Abendmahle, und weiß nichts mehr von Schrecken des Todes, wenn er es empfangen hat.

3. Welches ist das Hauptstück im heiligen Abendmahl?

❶ Zuerst, dass wir essen und trinken. Wir können das das erste Hauptstück nennen. Gott sagt ausdrücklich: nehmet hin und esset, nehmet hin und trinket. Es gibt Leute, die kommen gar nicht, oder nur selten zum Abendmahl, und wenn man sie fragt: warum tut ihr also? so antworten sie: o auf den leiblichen Genuss des heiligen Abendmahls kommt es so sehr nicht an, das ist nur so etwas für den gewöhnlichen Schlag von Christen, die noch nicht so hoch ausgebildet sind als wir, sondern die nur an der äußern Schale kauen. Der eigentliche Kern ist, dass wir im Geist das heilige Abendmahl feiern, und das können wir alle Tage und tun es auch alle Tage, und dazu bedürfen wir des leiblichen Genusses nicht. Diese Leute sind um kein Haar besser, als die gemeinsten und gottlosesten Abendmahlsverächter, und werden einst sicher mit ihnen verdammt werden. Christus, unser HErr sagt: esset und trinket, und diese gräulichen Leute treten vor lauter Geistlichkeit den Befehl Christi mit Füßen, und sagen: Ja, Christus befiehlt es zwar, aber wir haben das nicht nötig, für uns gilt das nicht.

Woher haben diese Leute solchen Freibrief? Der Segen des heiligen Abendmahls ist nur denen versprochen, die das Abendmahl gebrauchen, die also essen und trinken nach dem Befehle des HErrn. Wer diese Bedingung nicht erfüllt. der kann auch natürlich den Segen des Abendmahls nicht empfangen, und ist ein schändlicher Abendmahlsverächter, ganz einerlei, ob er es verachtet aus übergroßer Geistlichkeit, oder aus schändlicher Gottlosigkeit.

❷ Ist nun das Essen und Trinken das erste Hauptstück, so ist es aber damit nicht das einzige Hauptstück, sondern es kommt dazu noch das andre Hauptstück, nämlich der Glaube. Ich muss im Glauben essen und trinken, sonst hilft mir das Essen und Trinken nichts. Von diesem Glauben gibt nun ebenfalls der Apostel Zeugnis in unserer Epistel.

Erstlich hat unser Heiland befohlen, wir sollen das heilige Abendmahl genießen zu Seinem Gedächtnis. Denn wie kann ich das heilige Abendmahl zu Jesu Gedächtnis genießen, wenn ich nicht an Jesum Christum glaube?

- Glauben, dass Jesus Christus mein Gott und Heiland ist,
- glauben, dass Er Seinen Leib hat kreuzigen und am Kreuze Sein Blut hat fließen lassen zu meiner Erlösung,
- glauben, dass Er mir zu gut das heilige Abendmahl eingesetzt hat, um mich mit Seinem Leibe zu speisen, und mit Seinem Blute zu tränken,
- glauben, dass Er durch solchen Genuss des heiligen Abendmahls mir Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit schenkt, wie Er ja ausdrücklich gesagt hat: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden, das heißt das Abendmahl genießen zu Seinem Gedächtnis.

Darum sollen wir auch durch unser Abendmahlgehen den Tod des HErren verkündigen, bis dass Er kommt. So oft ich zum Abendmahl gehe, verkündige ich damit, d. h. ich lege öffentlich vor den Menschen ein Zeugnis ab, dass ich an den Versöhnungstod des HErren Jesu glaube, dass ich glaube, dass dieser Versöhnungstod Christi die einzige Ursache meiner Seligkeit sei. Und was Christus durch Seinen Versöhnungstod mir erworben hat, das teilt Er mir mit, das schenkt Er mir im heiligen Abendmahl dadurch, dass ich Seinen für mich geopfertem Leib esse und Sein für mich vergossenes Blut trinke, und also die Vergebung der Sünden empfangen, die Er mir durch Seinen Tod erworben hat. Eben dies verkündige und bezeuge ich durch mein öffentliches Hinzutreten zu dem heiligen Abendmahl vor der versammelten Gemeinde. Das ist auch der Grund, weshalb das Abendmahl öffentlich mit und vor der Gemeinde gefeiert werden soll, nach dem rechten Gebrauch der lutherischen Kirche, nicht an Wochentagen einzeln, oder Familienweise, oder privatim, wie man sich auszudrücken pflegt, sondern sonntäglich, öffentlich, vor und mit der Gemeinde. Das teure Abendmahl soll nicht zu einer Winkelmesse erniedrigt werden. Darum pflegt man auch das heilige Abendmahl eine Kommunion zu nennen d. h. eine Gemeinschaft, durch welche die Gemeinschaft des HErren mit Seiner Gemeinde und die Gemeinschaft der Gemeindeglieder unter einander und mit einander bezeugt und öffentlich dargestellt werden soll.

Haben wir nun als erstes Hauptstück im heiligen Abendmahl das leibliche Essen und Trinken erkannt, als zweites Hauptstück den Glauben, und zwar vorzüglich an die Worte: das ist Mein Leib und das ist Mein Blut, und an die andern Worte: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden, so können wir keinen Zweifel haben, dass die, welche Jesu Leib und Blut im Glauben essen und trinken, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit empfangen, denn der HErre hat es gesagt, und Er ist nicht ein Mensch, dass Er lüge, noch ein Menschenkind, dass Ihn etwas gereue.

Ja, der HErre hat es gesagt, das ist der einzige Grund, auf welchem dein Glaube ruht, wie es denn überhaupt keinen andern Grund des wahren Glaubens gibt, als Gottes Wort.

Der HErre hat es gesagt: das ist Mein Leib und das ist Mein Blut, darum glaube ich und zweifle nicht, dass ich Jesu Leib und Blut wahrhaftig esse und trinke im gesegneten Brot und Wein.

Der HErre hat es gesagt: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden, darum glaube ich und zweifle nicht, dass ich wahrhaftig empfangen im heiligen Abendmahl Vergebung der Sünden.

Der HErre hat es gesagt: wer Mein Fleisch isset und trinket Mein Blut, der hat das ewige Leben, darum glaube ich und zweifle nicht, dass durch das heilige Abendmahl das ewige Leben mein ist.

☉ Sind nun solche Gnadengüter im heiligen Abendmahl vorhanden, so müssen wir aus den Worten: so oft ihr von diesem Brote esset und so oft ihr von diesem Kelche trinket, noch ein drittes Hauptstück herleiten, nämlich, dass wir oft zum heiligen Abendmahl kommen. Luther sagt einmal: der am wenigsten zum heiligen Abendmahl kommt, sollte doch mindestens viermal im Jahr kommen. Einen rechten, lebendigen Christen aber braucht man nicht stark zum Abendmahlgehen zu treiben, den treibt sein eigener Hunger und Durst genug dazu.

4. Wer empfängt das heilige Abendmahl würdig?

Darauf ist eigentlich die Antwort schon im vorigen mit enthalten, nämlich: wer im Glauben das heilige Abendmahl genießt. Auch hierüber sind die Worte unsers teuren Katechismus so schön, dass ich sie hersagen muss: Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine seine, äußerliche Zucht. Aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubt oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort „für euch“ fordert eitel gläubige Herzen. So gibt es also nur Eine Würdigkeit zum Abendmahl, das ist der Glaube, und Eine Unwürdigkeit zum Abendmahle, das ist der Unglaube.

Und wenn der heilige Apostel so dringend sagt: der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch, so sollst du dich besonders darnach prüfen, ob du glaubest oder nicht. Kommst du im Glauben zum heiligen Abendmahl, so kommst du würdig und issest und trinkest dir den Segen. Kommst du im Unglauben, so kommst du unwürdig zum Abendmahl und issest und trinkest dir das Gericht. Das ist aber schrecklich und ist auch ganz gegen den Willen des HErrn; denn Er hat das Abendmahl nicht zum Gericht, sondern zum Segen gesetzt. Wird es dir zum Gericht, so hast du selbst es dir zum Gericht gemacht. Und zwar dadurch wird es dem Ungläubigen zum Gericht, weil er nicht unterscheidet den Leib des HErrn d. h. nicht glaubt, und also auch nicht bedenkt, dass im Abendmahl nicht gewöhnliches Brot und gewöhnlicher Wein ist, sondern Jesu Leib und Blut im Brot und Wein.

Darum, wie der Apostel weiter sagt, versündigt sich ein solcher Mensch an dem Leibe und Blute des HErrn, ist schuldig an Seinem Leibe und Blute. Daraus erhellt klar, dass auch derjenige, der ungläubig und also unwürdig das heilige Abendmahl empfängt, dennoch in dem gesegneten Brot und Wein den wirklichen Leib und das wirkliche Blut des HErrn empfängt, denn sonst könnte er sich nicht durch den unwürdigen Genuss an dem Leibe und Blute des HErrn versündigen. Das ist auch der Grund, warum ein treuer und rechtschaffner Prediger einen offenbar ungläubigen Menschen gar nicht zum heiligen Abendmahl zulässt, ihn auch gar nicht zulassen darf und kann. Darum ermahnt er aber auch seine lieben Abendmahlsleute öffentlich und sonderlich, dass sie sich ernstlich prüfen sollen, ob sie auch im Glauben kommen, oder nicht. Er kann ja in ihre Herzen nicht hinein sehen, er ist kein Herzenskündiger, kann deshalb auch niemand vom Abendmahl zurückweisen, als die offenbar Ungläubigen; aber er muss es doch allen sagen, dass der ganze Segen, die ganze Frucht des heiligen Abendmahls von dem Glauben abhängt, und dass gewiss ein jeder, der im Unglauben kommt, sich den Fluch und das Gericht holt. Gott bewahre doch einen jeden vor solcher gräulichen Heuchelei, ohne Glauben zum Abendmahl zu kommen. Lieber bleibe ganz vom heiligen Abendmahle weg. Zwar gewiss, ein Abendmahlsverächter geht verloren, er kann ja nicht selig werden, denn er verachtet den HErrn Jesum, indem er Jesu Abendmahl verachtet. Aber ein Ungläubiger, der doch zum Abendmahl kommt trotz seines Unglaubens, der geht sicher zwiefältig verloren, denn er will durch sein Abendmahlgehen seinen Prediger, seine Gemeinde und den HErrn Christum selbst betrügen. Ist überhaupt Heuchelei scheußlich, so ist sie bei Gelegenheit des heiligen Abendmahls noch viel scheußlicher.

Ist nun der Glaube die einzige Würdigkeit zum heiligen Abendmahl, so erkenne daraus abermals die unendliche Liebe, Güte und Barmherzigkeit des HErrn. Du sollst Ihm

im Abendmahl nichts bringen, du sollst nur von Ihm nehmen. Du sollst nicht kommen als ein Gerechter, als einer der so und so viel Stufen der Heiligkeit erstiegen hat, sondern als ein armer Sünder, der gern seine Sünden los sein wollte, und festiglich glaubt, dass er sie im heiligen Abendmahle los wird durch das teure Gnadenwort des HErrn: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Dabei versteht sich aber das ganz von selbst, dass ein gläubiger Abendmahlsgast, der gern seine Sünden los sein will, natürlich nicht die Absicht haben kann, in seinen Sünden bleiben zu wollen, sondern ernstlich entschlossen und gesonnen sein muss, sich zu bessern. Es ist ja ein förmlicher Unsinn und der geradeste Widerspruch in sich selbst, seine Sünden los sein wollen, und seine Sünden behalten wollen. Will ich meine Sünden los sein, so kann ich sie nicht behalten wollen. Und will ich sie behalten, so kann ich sie nicht los sein wollen. Ferner, ich nehme ja den HErrn Jesum durch den Genuss des heiligen Abendmahls bei mir auf, und trete mit Ihm in eine solche persönliche Vereinigung, dass Er in mir bleibet und ich in Ihm. Nehme ich aber Jesum auf, so ist es nicht möglich, dass ich neben Jesu den Teufel beherbergen kann. Ich muss also fest entschlossen sein, dem Teufel gänzlich abzusagen, wenn ich im heiligen Abendmahl Jesum empfangen will. Denn Jesum und den Teufel neben einander herbergen lassen wollen, das ist wiederum der offenbarste Unsinn und der gradeste Widerspruch in sich selbst. Wo Christus bleiben soll, muss der Teufel weichen; wo aber der Teufel bleiben soll, da muss Christus weichen. Das alles folgt aus dem Einen: im Glauben zum Abendmahl gehen.

Lasst uns beten: Lieber HErr Jesu Christe, wir danken Dir, dass Du uns das heilige Abendmahl gegeben hast, dies teure Sakrament, in welchem Du uns speisest mit Deinem wahrhaftigen Leibe und uns tränkest mit Deinem wahrhaftigen Blute im gesegneten Brot und Wein. Ja der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? und das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Wahrlich, das ist mehr als Vater- und Mutterliebe, das ist Liebe, mit welcher nur Gott lieben kann. Ich Sünder soll Gast sein an Gottes Tisch, ich Sünder soll gespeiset und getränkt werden mit Himmelspeise und Himmelstrank, mein HErr will bei mir einkehren und Wohnung bei mir machen. Und wir danken Dir noch mehr, dass Du uns durch dies teure Abendmahl das gibst, was wir nötiger haben als das tägliche Brot, nämlich die gewisse Vergebung unsrer Sünden, und damit das Leben und die ewige Seligkeit, dass fortan der Tod keinen Stachel und die Hölle keinen Sieg mehr für uns hat. Nun müssen wir ja selig werden, denn wir haben Vergebung der Sünden, und diese Vergebung ist uns zugesprochen und noch dazu versiegelt im heiligen Abendmahl. Ja es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, und das geschieht so recht durch die Gnade Deines heiligen Abendmahls. Aber nun kommen wir auch noch mit Bitten: HErr, schenke uns den Glauben, HErr, stärke uns den Glauben, wir glauben, lieber HErr, hilf unsern Unglauben, damit wir allezeit als selige Kinder kommen zu Deinem Abendmahle, die nichts bringen, sondern nur nehmen, aber die auch als Kinder nehmen im Glauben und nicht zweifeln. So soll uns dein heiliges Abendmahl stets neuen Segen bringen und uns immer mehr mit Kraft erfüllen, den guten Kampf zu kämpfen gegen Satan, Welt und Fleisch, und den Sieg zu gewinnen. Das hilf uns lieber himmlischer Vater durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, in der Kraft des heiligen Geistes.

Amen